



Die Gladiatoren von Terra

Neu!

Sie kämpfen im Tal der blauen Nebel — in der
Landschaft des Schreckens

Nr. 553

DM 1.—

Deutschland	3 T.
Schweiz	Fr. 1,20
Italien	Lira 100
Belgien	Fr. 1,10
Österreich	Fr. 1,10
Frankreich	Fr. 1,20
Niederlande	nlr. 1,20
Spanien	Pta. 30,-

Nr. 0553 Die Gladiatoren von Terra

von Hans Kneifel

Bisher läuft Perry Rhodans Plan hervorragend. Es ist gelungen, dem inspizierenden Götzen eine Welt vorzutäuschen, die relativ primitiv und in sich zerstritten ist. Damit wurde wertvolle Zeit gewonnen, in der die Terraner weiter an der Reparatur der Projektoranlagen für den systemumspannenden Paratronschirm arbeiten können.

Die Herren des Schwärms sehen in den Terranern so dank aller Manöver keine Gefahr, sondern halten sie für ein Volk, das ihnen wertvolle Dienste leisten kann. Eine harte Bewährungsprobe steht jedoch aus: Jetzt kommt es nämlich darauf an, wie sich Atlan und seine Spezialisten auf dem Testplaneten verhalten.

Sie sind DIE GLADIATOREN VON TERRA...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Lordadmiral begeht einen folgenschweren Fehler.

Lhote Bayaka - Ein Überlebensspezialist.

Creyc Y'Creycymon - Der Götze des Testplaneten führt seine neuen "Gladiatoren" vor.

Icho Tolot und Paladin - Zwei Retter in höchster Not.

Ras Tschubai - Der Teleportermutant legt Bomben.

Ich

habe meinen kleinen Kassettenrecorder eingeschaltet. Dies ist die siebte Kassette.

Wenn jemand in der Lage ist, genau zu berichten, was in der Zeit zwischen dem dritten Dezember und dem zehnten Dezember 3442 auf dem Schwarmplaneten Tester geschehen ist - dann bin ich es.

Ich bin eine der einundsechzig Personen, die unter der Leitung des Arkoniden Atlan den Testplaneten erreicht haben und dort versuchten, den Götzen des furchtbaren Schwarms falsche Informationen zu vermitteln und ihnen vorzuspiegeln, daß Terra und seine Planeten nichts anderes als ein kriegerisches, wildes Volk wären.

Außerdem: Ich glaube nicht, daß ich Atlan mag. Genauer gesagt, ich kann ihm eine gewisse Bewunderung und eine Menge Respekt nicht versagen - aber trotzdem bleibt eine große Menge persönlicher Abneigung.

Außerdem beachtet er mich auch nicht mehr als unbedingt nötig.

Ist es möglich, daß er glaubt, ich wäre eine echte Konkurrenz für ihn?

Ich habe mich entschlossen, meine Gedanken auf Band zu Protokoll zu geben. Was wir gesehen und erlebt haben in diesen verrückten Tagen, das soll dokumentiert werden. Vielleicht kann jemand, der verrückt und anmaßend genug ist, eine Chronik des Solsystems zu schreiben, mit dem Dokumentationsband etwas anfangen. Mir vertreibt es jedenfalls die Zeit. Und die Dokumentierung hilft, die langen Wartezeiten zu verkürzen und die Nervosität abzubauen, unter der wir alle leiden.

1.

"Sagen Sie, Lhote, was flüstern Sie eigentlich ununterbrochen?"

"Sir, ich lege nur meine Beobachtungen und Gedanken akustisch nieder", sagte ich leise und schaute den Arkoniden an.

Seine rötllichen Augen glitten über meine Ausrüstung und blieben dann an dem winzigen Mikrophon neben den Lippen haften.

"Sind Sie sicher, daß dies sinnvoll ist?"

“Jede Form der Aufzeichnung, die Terra Aufschluß über diesen phantastischen Gegner geben kann, ist wertvoll, Sir!” widersprach ich. “Das haben Sie selbst einmal gesagt.”

Und nach einer kleinen Weile fuhr ich fort:

“Außerdem sind wir zu keinem anderen Zweck hier.”

Atlan nickte, sah sich in dem Raum um, an dessen riesigem Fenster ich stand, und dann sagte er:

“Von mir aus. Machen Sie weiter, Lhote.”

Er drehte sich um und ging hinüber zu Paladin, der bewegungslos dastand. Vermutlich schliefen die Siganesen wieder einmal.

“Ja, Sir!” sagte ich und schaute ihm erbost nach. Er war verdammt arrogant, dieser Freund Perry Rhodans. Ich bin Lhote Bayaka. Meine Heimat ist eine gewisse kleine Stadt im nördlichen Hochland des Kontinentes Indien. Ich trage meine langen, schwarzen Haare, die manchmal leicht blau aufschimmern, eng am Kopf und im Nacken durch eine silberne Spange zusammengefaßt. Auch meine Größe scheint Lordadmiral Atlan etwas zu stören; ich bin so lang wie er. Mein Beruf ist ein weiterer Grund, mich nicht zu mögen.

Ich bin Überlebensspezialist. Ich beherrsche sämtliche Techniken, die einen Menschen, ob ausgerüstet oder nicht, in einer ihm feindlichen Umgebung befähigen, sein Leben zu erhalten und dennoch handeln zu können. Und wenn ich sage, ich beherrsche diese Techniken, dann meine ich es auch.

Ich gehöre zu der ersten Gruppe 'der beiden Einsatzkommandos, und mein Chef ist Major Tia Hon-Tse. Er scheint mich zu verstehen und bringt mir die gebührende Achtung entgegen. Ich mag ihn sehr, denn bei aller seiner Ruhe handelt er blitzschnell und, soweit ich dies beurteilen kann, niemals ohne die Überlegung, was die folgende Aktion sein wird. Er leitet eines der fähigsten und am längsten bewährten Einsatzkommandos, die die Erde aufstellen konnte. Die Zeiten sind, wie er sagt, hart und verworren.

Wir sind auf dem zweiten Planeten einer kleinen roten Sonne, die von uns den Namen Kontakt-Eins erhalten hat.

Diese Sonne ging soeben über dem Randgebirge des benachbarten Kontinents auf.

Vor einigen Minuten haben wir unser Essen beendet - es bestand, wie schon längere Zeit, aus Nahrungsmitteln, die uns

dieser Götze mit Namen Creyc Y'Creycymon zur Verfügung gestellt hat, ergänzt durch Konzentratwürfel aus unseren eigenen Beständen. Unsere Ausrüstung wird uns zwar nicht vor einem tödlichen Überfall schützen können, aber wir sind hervorragend ausgerüstet.

Wir sind sechzig Männer und eine Frau, wenn man die Siganesen in ihrem Vielzweckgerät als eine Person rechnet, was nicht schwerfällt, denn ich habe noch kein Mitglied des Thunderbolt-Teams kennengelernt. Indes ist über so kleine Menschen, wie es Siganesen sind, ohnehin nicht viel auszusagen.

Atlan hob die Hand.

"Bitte", sagte er laut. "Hört einmal alle her. Wir sind rund vier Wochen auf dieser Welt Tester. Ich kann mir deutlich vorstellen, daß uns alle eine Frage quält."

Er machte eine Kunstpause und heftete seine Augen auf die mächtige Brust des Haluters. Wer einmal gesehen hatte, wie dieses Wesen gegen eine Mauer rannte, ohne anzuhalten, sie durchbrach und weiterlief, als sei dies feines Seidenpapier gewesen, der konnte sich vorstellen, welche Körperkräfte der Gigant von Halut besaß. Bei uns in Indien hätte man ihn "Sahib Elefant" genannt.

Atlan sprach weiter.

"Die Frage, was mit unserer Heimat geschieht, wird immer brennender."

Ich wußte, daß er sich vorsichtig ausdrückte. Wir hatten unsere Maske zu wahren; wir galten als zufällig eingefangene Terraner und wurden hier ausschließlich zu Testzwecken am Leben erhalten.

Atlan sagte etwas leiser:

"Für uns mag die Überlebensfrage dringlich sein. Sie ist es auch ohne Zweifel. Aber es ist viel wichtiger, herauszufinden, wann der Schwarm in die nächste Transition eintritt. Wenn dies geschieht, dann wird das Sonnensystem aus seiner Position in der Galaxis gerissen. Diese Gefahr ist für uns alle, für alle Menschen und viele andere Sternenvölker, von entscheidender Bedeutung."

Ich wußte, daß er nur deswegen die Fragen von drängender Wichtigkeit anschneiden konnte, weil Paladin IV durch seine Geräte festgestellt hatte, daß unsere Quartiere im Augenblick

nicht abgehört und beobachtet wurden. Also schliefen die Siganesen doch nicht.

"Richtig! So ist es!" sagte Alaska Saedelaere, der Mann mit der Maske.

Das war die Furcht, die uns alle bedrückte, und Alaska artikulierte sie deutlich. Die nächste Transition des Schwärms würde die Eingliederung des Sonnensystems in den Bereich halblichtschneller Geschwindigkeit der kosmischen Karawane bedeuten. Diese rätselhaften Fremden besaßen die technischen Möglichkeiten, das Sonnensystem um viele tausend Lichtjahre zu versetzen - und allen schauderte es, wenn wir an diese Demonstration gigantomanischer Macht auch nur dachten.

"Wir haben keine Möglichkeit - jedenfalls im Augenblick nicht", sagte Atlan, der wie wir alle förmlich auf Kohlen saß. "Alles, was wir tun können, ist nichts anderes als ein Versuch."

Der Versuch nämlich, hier zu überleben. Und zu versuchen, den Fremden des Schwärms zu beweisen, daß wir Menschen nichts anderes waren als Mosaiksteine in dem Bild, das wir ihnen von uns vermittelten hatten.

Plötzlich hob der Roboter den Arm.

Niemand würde in Paladin-IV einen Roboter vermuten.

Atlan drehte, durch die unvermutete Bewegung aufgeschreckt, den Kopf.

"Ja?" fragte er. Er wußte, wie wir alle, daß Paladins Armbewegung bedeutete: Wir standen wieder unter Beobachtung.

"Ich habe festgestellt, daß eine gewaltige Menge von Raumschiffen dort drüben, auf dem benachbarten Kontinent, zur Landung ansetzt."

Paladin deutete über den Meeresarm hinweg. Dort lag ein Kontinent, den sie nicht kannten, von dem sie nicht viel mehr wußten als das, was die Geräte und Raumphotos während des Anflugs entdeckt und gezeigt hatten.

"Raumschiffe?" fragte Atlan.

Vermutlich gab ihm sein Extrasinn wieder einige Hinweise.

"Ja. Zahlreiche Raumschiffe in verschiedenen Größenordnungen!" gab Paladin zur Antwort. "Wir hatten von hier aus mit unseren Sinnen nichts dergleichen beobachten können."

"Dann", sagte das Wesen von Halut, "wird die Warterei

vermutlich bald ein Ende haben. Bisher war es immer so, daß überraschende Ereignisse irgendwelche Rückwirkungen auf uns zeigten."

"Ich denke es auch!" meinte der Arkonide. "Was glauben Sie, Lhote?"

Ich hob meinen Kopf und erwiderte:

"Ich meine es auch. Wir sollten uns an die Beobachtungen erinnern, die wir während des Anflugs machen konnten. Viel war es nicht, aber vielleicht hilft es uns weiter. Ich meine, daß eine neue Testreihe in kurzer Zeit beginnen wird."

Atlan nickte.

"Sie können recht haben, Lhote!"

Innerhalb der Gruppe fielen mir recht unterschiedliche Aufgaben zu. Ich testete sozusagen die Landschaft, die uns testete. Mit anderen Worten: Ich mußte verhindern, daß durch Unachtsamkeit oder durch Leichtsinn oder durch Unkenntnis eines besonderen Geländeabschnittes jemand von uns zu Schaden kam oder verunglückte.

Leichte Unruhe breitete sich unter unseren Gruppen aus. Wir hatten uns in einer Art Speiseraum getroffen und so hingestellt, daß wir alle Atlan sehen konnten, der sich in unserer Mitte befand.

"Was ist über die Raumschiffe zu sagen?" fragte er.

Paladin sagte:

"Ich befürchte", und er betonte das zweite Wort besonders deutlich, um uns anzuseigen, daß er ausdrücken wollte, was er durch seine starken Ortungsinstrumente festgestellt hatte, "daß die zahlreichen Raumschiffe Beförderungsmittel für Wesen sein können, die wir als 'Götzen' bezeichnen."

Also hatten die Mitglieder des Thunderbolt-Teams es geschafft, den Funkverkehr zwischen einer Bodenstation und der Mehrzahl der anfliegenden Schiffe zu belauschen und zu entziffern.

Und jetzt hörten und sahen wir es selbst.

Rechts von der Stelle, an der sich die kleine rote Sonne erhoben hatte, sahen wir die Streifen im hellen Blau des Firmaments, dann kam das Donnern des Schiffes, ein dröhnendes Zischen, schließlich verschwand ein spindelförmig aussehendes Objekt jenseits des schwarzen Bergkamms.

Was hatte das zu bedeuten?

Wir warteten und sahen nervös unsere Ausrüstung durch.

Irgendwie breitete sich unter uns die Überzeugung aus, daß unser Einsatz bald beendet sein würde. Niemand vermochte zu sagen, warum. Stundenlang tropfte die Zeit dahin, und nichts ereignete sich. Das Warten machte uns nervös.

Drei Stunden später:

Ein Teil der Wand, den wir als Bildfläche kannten, erhelltete sich, und die charakteristischen Linien und Muster zogen sich darüber. Dann knackten verborgene Lautsprecher.

Eine Übersetzungsanlage war wohl dazwischengeschaltet worden. Wir alle hoben unsere Köpfe und blickten in die Richtung des Bildschirms. Unter uns wurde schlagartig die Spannung wach. Was kam jetzt? Wir alle waren durch die Tarnung, von der unsere Mission nicht zu trennen war, in die Passivität gedrängt worden - handelten wir, verrieten wir und unsere Aktionen weit mehr, als wir verraten durften.

Eine Stimme sagte:

"Hier spricht Creycymon!

Ich erteile dem Leiter dieser Gruppe den Befehl, sofort mit einem Luftgleiter die Hauptstadt zu verlassen. In zwei Tagen erfolgt eine neue Testreihe. Sie dient Anschauungszwecken, und ich fordere auf, sich alle nur erdenkbare Mühe zu geben.

Zwei Tage ist Zeit, sich auf diesen neuen Einsatz vorzubereiten. Das Ziel des Luftgleiters wird erst nach Betreten des Fahrzeugs bekanntgegeben. Das Raumschiff AYCROM darf nicht betreten werden; es bleibt auf dem Raumhafen unter Bewachung stehen.

Ich wiederhole:

In zwei Tagen beginnt eine neue Reihe von Tests. Ich wünsche, daß sich die Gruppe der Fremden mehr Mühe als bisher gibt."

Atlan rief:

"Wir wünschen, entlassen zu werden! Geben Sie das Schiff frei, lassen Sie uns heimfliegen."

Wir alle warteten gespannt. Welche Teufelei würde sich der Götze jetzt ausdenken?

Die Antwort war:

"Die Untersuchungen und Testergebnisse sind viel zu wichtig, als daß jetzt schon unangebrachtes Entgegenkommen möglich wäre. Absolvieren Sie Ihr Programm - dann sehen wir weiter. Sie haben zwei Tage Zeit, sich vorzubereiten."

Die Lautsprecher knackten und der Bildschirm erlosch.

Dann flackerte er wieder auf.

Einige Zeilen Schrift waren zu sehen. Sie bezogen sich darauf, daß wir das Quartier zu verlassen hatten. Sie schilderten den genauen Standort des schweren Gleiters, den wir auch noch selbst steuern mußten.

Die letzte Zeile bezog sich auf das Testgebiet. Ich studierte sie mit besonderer Neugierde, aber sie sagte nicht mehr, als daß wir uns in unbekanntem Gebiet bewegen würden.

Ras Tschubai, der Teleporter, redete eine Weile so leise mit Atlan, daß wir ihn nicht verstanden, dann bahnte er sich lächelnd einen Weg durch die aufgeregten diskutierenden Gruppen. Ich spürte seine Hand auf meinem Arm. Leise fragte er:

“Lhote, sind Sie mit mir der Meinung, daß diese Testreihe unter Umständen einen unerwarteten Ausgang nehmen kann?”

Sekundenlang blickte ich in seine Augen. Ich ließ rasend schnell durch meinen Kopf gehen, was ich schon alles erlebt hatte. Dann sagte ich flüsternd:

“Es kann wichtig werden, daß wir mehr Möglichkeiten benutzen müssen, als wir sie bis heute hatten. Technische Möglichkeiten, meine ich.”

Mehrere Sekunden vergingen in völliger Stille. Wir sahen uns unsicher an. Um uns war das Murmeln leise geführter Unterhaltungen. Jeder von uns ahnte, daß dieses neue Testprogramm und die Landung vieler Schiffe miteinander zu tun hatten. Waren wir eine Gruppe, die einem erstaunten Publikum vorgeführt werden sollte?

“Ich werde von Bord der AYCROM holen, was ich kann. Organisieren Sie die Männer, die mich abschirmen?” fragte der Teleporter.

Ich schluckte. Er wollte versuchen, dadurch “unsichtbar” zu bleiben, daß er aus dem Zentrum einer Menschengruppe verschwand und dort auch wieder erschien, während sich diese Gruppe bewegte und es einem Beobachter unmöglich machte, festzustellen, ob es beispielsweise vier-undzwanzig oder fünfundzwanzig Männer waren.

“Das kann ich organisieren”, sagte ich leise. “Jetzt gleich?”

“Noch nicht”, erwiderte er und nickte dem Haluter zu, der auf das Fenster zustampfte und seine glühenden Augen auf ein weiteres landendes Raumschiff richtete. In dem Lärm des

Anflugs konnten wir lauter sprechen.

"Atlan sagte", begann der Haluter, und es klang, als laufe eine schwere Turbine an, "daß wir als neue Beute eines einzelnen Götzen unter Umständen anderen Machthabern des Schwärms vorgeführt werden sollen. Daher die Sonderwünsche."

Das hatten viele von uns befürchtet.

Während wir unser Quartier räumten und uns einzeln und in Gruppen absetzten, wurde uns klar, daß dieser Zug den Götzen Creyc Y'Creycymon geradezu "menschlich" machte - in unseren Augen jedenfalls.

Atlan schien ebenfalls zu glauben, daß in den landenden Raumschiffen andere Götzen mit noch merkwürdigeren Namen und Eigenschaften waren. Es schien eine Versammlung zu werden. Das Publikum stand bereit.

Noch während wir versuchten, Ordnung in unsere verwirrten Überlegungen zu bringen, handelte Ras Tschubai.

Er drängte sich in einen Pulk Männer, die ihre Gepäckstücke mit sich trugen, war plötzlich in ihrer Mitte und - verschwand.

Als wir das Quartier verließen, schlug uns der heiße Brodem der Dschungelwelt in die Gesichter.

Die mittlere Tagestemperatur betrug in diesen Breiten fast vierzig Grad. Augenblicklich waren wir in Schweiß gebadet. Wir konnten aber unsere Ausrüstung nicht ablegen. "Kontakt-Eins" stand bereits sehr hoch im Mittag. Immerhin, wir hatten erstklassige Unterkünfte zugewiesen bekommen, die auf die Bedürfnisse humanoider Wesen zugeschnitten waren. Als wir jetzt den breiten Weg entlanggingen und unter den Kronen der üppig wuchernden Bäume hindurchgingen, erschien plötzlich wieder Ras Tschubai und verteilte sehr schnell eine Menge von siganesischen Fabrikaten an die verschiedenen Männer. Die Gegenstände wurden in den großen Taschen der Anzüge versteckt.

Wieder verschwand der Teleporter.

Fellmer Lloyd meinte nachdenklich:

"Ich kann noch immer nichts anderes sagen: Diese Massenversammlung von Götzen scheint für uns sehr wichtig zu sein. Und auch für die Machthaber des Schwärms."

Wir bezogen schweigend unsere neue Umgebung. Deutlich war zu sehen, warum wir umquartiert worden waren. Es gab eine Menge einzelner Räume, mehr als fünfzig. Das bedeutete, daß

die Mehrzahl von uns Einzelzimmer hatten. Man konnte dort das Individuum besser studieren. Inzwischen würde Ras Tschubai die

Verschraubungen der Transmitter-verkleidung lösen.

Das Gerät, durch das gleichzeitig drei von uns springen konnten, zog man unsere Entfernung von Terra in Betracht, war hinter und unter den Verkleidungsblechen eines großen Klimagerätes versteckt und geradezu genial getarnt. Waren erst einmal die Bleche entfernt (sie flogen, auseinandergesprengt durch eine Explosivladung, nach allen Seiten und gaben den Weg ins Innere frei), dann gelang uns eine schnelle Flucht.

“Vorausgesetzt”, bemerkte ich ärgerlich, “wir schaffen es, in das Museumsschiff zu kommen, ehe uns die Landschaft dieses Planeten umbringt.”

Ich überlegte, während ich meine Ausrüstung auspackte.

Wieder und wieder würde Ras Tschubai die winzigen Waffen und Geräte holen und herbringen. Er konnte nur die Zeiten der Verwirrung ausnutzen. Wir hatten viele Ausrüstungsgegenstände in den alten Quartieren zurückgelassen, um den Weg zweimal gehen zu müssen. Das war die Chance des Teleporters. Wir befanden uns auf einer Dschungelwelt.

Wenn wir den Kontinent betraten oder anflogen, der jenseits der östlichen Bergkette lag, würde uns mit Sicherheit eine Dschungelwelt ungeheuren Ausmaßes erwarten. Und keiner von uns einundsechzig Wesen zweifelte daran, daß zusätzlich zu dieser Dschungelwelt von den Götzen ganze Serien von Fallen und Tricks eingerichtet worden waren. Die Teststrecke, die wir zu absolvieren hatten, erinnerte mich an die widerwärtigen Gladiatorenspiele des alten, sittenverderbten Roms.

Schließlich, als wir in der neuen Umgebung waren, begleitet von dem Donnern und Heulen weiterer landender Raumschiffe, war auch der Teleporter fertig.

Wir warteten noch eineinhalb Tage, dann rief uns der Götze erneut an.

Der Test begann.

Wir verließen unsere Unterkünfte. Unsere “harmlosen” Waffen und Ausrüstungsgegenstände waren bereits begutachtet und für “primitiv” befunden worden. Wir durften sie mitnehmen. Diese zwei Tage waren für mich eine Phase der scheinbaren Passivität, in Wirklichkeit aber dachte ich unablässig an das, was

uns nach meiner Berechnung erwartete. Schließlich würde ich während des Tests zum erstenmal für die Gruppe wichtig werden - unter besonderen Umständen hing das Leben von einundsechzig Wesen von mir ab.

Atlan und Icho Tolot gingen als erste an Bord.

Als wir starteten, schauten viele von uns noch einmal sehnsüchtig auf die AYCROM. Sie schien uns die letzte Verbindung zur Heimat zu sein. Eine Ungewisse Spannung erfüllte uns alle.

2.

Die Götzen, die sich auf dem Planeten Tester versammelt hatten, ahnten nichts von dem trojanischen Pferd, das sich innerhalb ihrer Mauern befand, sinnbildlich gesprochen. Während der schwere Luftgleiter überschallschnell in mehreren hundert Metern Höhe über der Landschaft dahin jagte, betrachteten wir durch die Luken das Land, das unter uns vorbeihuschte.

Es war früher Morgen.

Jemand aus der zweiten Gruppe wandte sich um, winkte und rief:

"Bei den Sternen, Bayaka - ich glaube, Sie werden in den nächsten Tagen viel zu tun haben."

Ich sah ihn an und blickte hinunter zu der langen, von Nord nach Süd verlaufenden Bergkette jenseits des Meeresarmes.

"Das nehme ich auch an!" sagte ich. "Wir nähern uns dem Äquator. Zumaldest wird es verdammt heiß werden, Freunde!"

Ras Tschubai beugte sich vor und rief nach vorn. Dort saß Atlan neben dem Ertruser Kasom an der Steuerung des Gleiters.

"Wieviel Kilometer haben wir schon zurückgelegt?"

Atlan zögerte etwas mit der Antwort und sagte dann:

"Nach meiner privaten Rechnung sind es zweihundertfünfzig Kilometer. Ich habe die Anweisungen vor mir liegen - die Gesamtstrecke beträgt mehr als zweitausendneinhundert Kilometer!" ?

"Verdammt weit!" sagte ich trocken.

"Sie sagen es, Lhote!" meinte der Arkonide. -

Wir alle wußten nicht, was wir von allem zu halten hatten.

Wir fühlten uns wie moderne Gladiatoren. Der Gleiter überflog

die endlose Fläche eines Meeresarmes. Das Wasser lag blau unter uns. Sonnenreflexe tanzten auf den kleinen Wellen. Nicht eine einzige Spur eines Schiffes war zu sehen. Die Küste lag weit in unserem Rücken, und die gegenüberliegende Küstenlinie war nicht zu sehen; sie lag im Nebel oder Dunst verborgen. Aus diesem Dunstschleier aber erhoben sich die Spitzen kahler, karstiger Berge. Die waren auf unserer Seite zu zwei Dritteln bewachsen, auf der windabgewandten Seite mit Sicherheit trocken und steinig. Dahinter konnten wir undeutlich eine große Fläche von riesigen Ausmaßen erkennen. Dschungel. Ich kannte ihn. Und ich hatte ihn fürchten gelernt. Nichts ist dem Leben eines Menschen so abträglich wie ein langer Aufenthalt im Regenwald oder im verfilzten Dschungel. Ich weiß, wovon ich rede.

Atlan rief leise: "Die Anweisungen sind sehr genau. Sie scheinen sich ihrer Gladiator sehr sicher zu sein. Schließlich haben sie recht - es gibt kaum eine Möglichkeit zur Flucht. Wir befinden uns in einer aussichtslosen Lage."

Solange wir es nicht vorziehen, uns zu demaskieren, korrigierte ich den Arkoniden. Er war nach einigen Stunden des Zauderns wieder ganz der Alte: kühl, beherrscht, von einer arroganten Präzision der Gedanken und Handlungen, die mich erstaunte und immer wieder frustrierte. Ich wußte, wie alt er war, aber dies ist ein Grund zur größeren Weisheit, nicht dafür, uns alle durch seine Ausstrahlung zu ärgern und zu deklassieren. Ich habe schon betont, daß ich ihn nicht besonders mochte.

"Wir fliegen in die Richtung des Äquators!" sagte Atlan nach einer Weile.

Der Gleiter legte sich in eine gemäßigte Rechtskurve, als wir den Meeresarm erreicht hatten. Wir flogen jetzt nach Südosten, und die Sonne schob sich höher. Eine unerträgliche Helligkeit erfüllte die geräumige Kabine. Die meisten von uns schwiegen und hingen ihren Gedanken nach.

Der Gleiter ging tiefer.

Der Wald unter uns wucherte. Hin und wieder sahen wir Lichtungen und kleinere Sandflächen. So ähnlich mochte es in der voratomaren Zeit der Erde in vielen ihrer Gebiete ausgesehen haben. Die Bäume waren riesig hoch, und Atlan steuerte das Fluggerät so tief wie möglich. Ganz geschickt, dieser Arkonide, dachte ich, ihn wider Willen bewundernd, denn

er versuchte, uns zu zeigen, was uns erwartet.

Eine breite Skala verschiedener Geländeformen wechselte rasch ab.

"Vulkane!" bemerkte neben mir ein Mann.

Ich nickte. Ich hatte sie nicht direkt erwartet, war aber nicht sonderlich überrascht. Auf Planeten von der Art Testers fand man häufig auf den großen Kontinentschollen der Landmassen Vulkanschlote und große Verbindungen zum Magma der Moho-Diskontinuität. Der Dschungel war durchsetzt mit den Spitzkegeln von Schichtvulkanen. Einige waren tätig, andere wieder mit Wasser gefüllt, das aussah, als lägen Glasplatten oder geschliffene Edelsteine inmitten des gigantischen trostlosen grünen Teppichs.

Flußläufe wanden sich, rotgolden unter dem Sonnenlicht flimmernd, durch die Szene. Eine barbarische Welt tat sich auf.

"Und eine Menge von morastigen Flächen. Moore, Hochmoore, Sümpfe, vermutlich verseucht von Insekten, die Krankheitserreger übertragen!" sagte ich laut.

Insekten dieser Art, wußte ich genau, waren gefährlicher als ein Tropengewitter.

"Vielleicht auch Saurier!" meinte jemand.

Atlan hob die Schultern und hielt den Gleiter auf Kurs. Das Gefährt schwankte ein wenig, als heiße Aufwinde seine kurzen Stummeltragflächen trafen. Der Arkonide sagte ganz richtig, Tester befände sich in der Kreidezeit seiner Evolution. Irdische Zeitalüfe vorausgesetzt.

Wo immer die Herrscher des Schwärms diesen Planeten und dessen Sonne aufgelesen haben mochten; es schien unwahrscheinlich, daß wir hier auf saurierähnliche Lebewesen stoßen würden.

Icho Tolot drosselte seine normale Lautstärke und erkundigte sich:

"Atlan, mein Kleines - wo werden wir landen? Auf einem Raumhafen etwa?"

Wir steckten unter dem Ansturm seiner Stimme die Fingerspitzen in unsere Ohren.

"Ja", erwiderte der Arkonide. "Auf einem Raumhafen. Unter Umständen ist es derselbe, den die anderen Götzen angeflogen haben."

Wir wandten uns wieder dem Gebiet zu, das der Gleiter

überflog. Die gesamte Natur nahm jetzt das Aussehen eines Dschungelgebietes an, das in einem riesigen, unkultivierten Landstrich lag. Vulkane und Wälder, morastige Flächen und kleine Sandebenen, Berge und Täler, Seen und Flußläufe. Das waren die besonderen Geländemarkale. Von uns aus betrachtet, aus der Flughöhe des Gleiters, sah alles recht harmlos aus. Aber ich wußte, daß jeder Schritt dort unten gefährlich sein konnte.

Wir sollten getestet werden.

Warum eigentlich?

Was hatten die Machthaber des Schwärms mit uns vor? Welchem Zweck wollten sie die Menschen zuführen? Die kosmische Karawane hatte uns aufgesogen und in sich aufgenommen, und die Götzen betrachteten uns als potentielles Sklavenvolk. Das war sicher. Aber welchen Zweck sollten einige Milliarden Terraner erfüllen?

Wir waren keine kleinen Purpurnen.

Keine Lacoons, keine Schwarmin-stallateure, keine Wesen, die die Zeit anhalten konnten.

Ich sagte leise: "Wann landen wir?"

Der Arkonide hörte es und sagte deutlich:

"Nach meinen Anweisungen und dem Bild, das die Instrumente geben, landen wir in etwa einer Stunde auf einem kleinen, unbedeutenden Raumhafen."

Wir ahnten, daß dieser Raumhafen nur die Zwischenstation sein würde. Zweifellos mußten wir, alle einundsechzig Leute, in diesen Dschungel dort unten.

Schließlich sahen wir den Raumhafen.

Atlan sagte:

"Paladin - tun Sie Ihr möglichstes!"

Vorsichtig bewegte sich die gewaltige, haluterähnliche Konstruktion des Roboters. Winzige, aber leistungsfähige Geräte wurden eingeschaltet und versuchten, die Anlage in ihrer gesamten Ausdehnung zu erfassen und zu erfahren, was dort vorging. Schon aus unserer Position konnten wir mit bloßem Auge erkennen, daß dort unten auf engstem Raum sehr viele Raumschiffe gelandet waren.

"Eine gewaltige Menge!" sagte Atlan.

Ein Lautsprecher sprang an und gab eine Reihe von Befehlen und Anordnungen von sich. Der weißhaarige Arkonide steuerte

den Gleiter tiefer und strebte dem Rand des fast kreisrunden Hafens entgegen. Er schien eine Fläche anzufliegen, die ziemlich frei war, unbesetzt von den abwechslungsreichen Formen der vielen Schiffe.

Schließlich sagte die Stimme, die uns Anweisungen gab:

“Landung in der Nähe des gelben Turmes, am Rand des Flugfeldes. Steigen Sie aus und erwarten Sie die Fahrzeuge, die Sie zu neuen Quartieren bringen.”

Wir alle kannten das Aussehen des Götzen und wunderten uns, warum er sich nicht mehr zeigte. Die kosmophysikalisch Geschulten unserer Gruppe erklärten dies damit, daß sich dieses Wesen gegenwärtig mit den Gästen mehr beschäftigen müßte als mit uns.

Das alles deutete darauf hin, daß unser Test scharf beobachtet wurde. Von vielen fremden Intelligenzen.

Creyc Y'Creycymon würde sagen:

“Seht, das sind die Menschen der Planeten, die wir vor einiger Zeit aufgenommen haben! Ich glaube, sie werden, wenn wir ihre Fähigkeiten richtig einsetzen, ein gutes Sklavenvolk sein!”

Und die anderen Götzen, die angekommenen und versammelten Götzen würden einwenden:

“Zeigen Sie uns, daß Sie recht haben!”

Der andere Götze würde auf uns deuten, wie wir uns unter Gefahren durch den vulkanerschütterten, blasenwerfenden Dschungel kämpften. Er würde sagen:

“Seht, wie geschickt sie die Fallen umgehen! Seht, wie schnell sie laufen! Seht, wie sie kämpfen!”

Wohlgemerkt! Das alles waren unsere Theorien.

In den nächsten Tagen würden wir vielleicht erfahren müssen, daß wir alle einem verhängnisvollen Irrtum erlegen waren.

Diese Gefühle und Gedanken beschäftigten uns, als der Luftgleiter in einer schrägen Linie dem Rand des Raumhafens zustrebte, die Geschwindigkeit verlangsamte und schließlich landete.

Atlan öffnete die Schleusen und schaltete die Maschinen ab.

Dann warteten wir wieder.

Mit wenigen Schritten durchquerte Lordadmiral Atlan den Raum innerhalb des Luftgleiters und blieb neben Icho Tolot stehen, der sich zwischen die Schleusentore gezwängt hatte. Eine Reihe von Gleitern erschien. An der Steuerung saßen kleine Purpurne.

"Wir werden erwartet!" sagte das riesige Wesen von Halut.
Atlan wandte sich nach hinten und rief mit gedämpfter Stimme:
"Ras!"

Sofort war Tschubai zur Stelle. Sein Gesicht trug einen fremden Ausdruck.

"Kümmern Sie sich bitte unauffällig um die gelandeten Raumschiffe?" bat ihn der Arkonide.

"Selbstverständlich!" erwiderte der Teleporter und verschwand.

Einer der Purpurnen winkte. Wir verließen nacheinander und recht langsam den Gleiter. Wir mußten Tschubai genügend lange Gelegenheit geben, die fremden Schiffe zu inspizieren. Ein großer Gleiter tauchte auf, und eine Reihe von Lacoons stieg aus.

Sie schienen nicht zu beabsichtigen, ihren hypnotischen Blick anzuwenden - wir spürten nichts. Was uns zusetzte, war die erbarmungslose Hitze, die von dem hellen Material des Raumhafens reflektiert wurde. Wir schwitzten alle, bis auf Ichon Tolot und Paladin. Langsam nahmen wir in den kleineren Bodengleitern Platz.

Dann kam plötzlich Ras zurück und berichtete in unverfänglichem Ton.

"Hier wimmelt es überall von Lacoons und von Purpurnen", sagte er. Wir beugten uns vor, um besser hören zu können.

"Haben Sie die Schiffe gesehen?" fragte jemand.

Er nickte.

"Ja. Ich habe sie zählen können. Es sind vierhunderteinunddreißig Einheiten. Kaum eines gleicht dem anderen. Sie sind verschieden geformt und verschieden groß, einige ausgesprochen bizarre Geräte sind darunter. Ich möchte fast sicher annehmen, daß mit diesen Schiffen ebenso viele Götzen auf dem Planeten Tester gelandet sind."

Atlan nickte. Unser Gleiter setzte sich langsam in Bewegung und fuhr auf ein erstaunliches Gebäude zu. Es befand sich einige Kilometer vom Rand des Raumhafens entfernt in östlicher Richtung. Nach dem vielen Grün zu urteilen, mußte es von Wäldern oder Parks umgeben sein.

"Verdamm!" sagte Atlan leise und erbittert.
"Vierhunderteinunddreißig Schiffe."

Vierhunderteinunddreißig Götzen! Der Verdacht erhärtet sich. Wir sind die modernen Gladiatoren, und sie sind das Publikum.

Hoffentlich muten sie uns nicht zuviel zu."

Unsere bösen Ahnungen sollten in den nächsten Stunden noch verstärkt werden.

Ich fragte: "Haben Sie mehr sehen können, Ras?"

"Ja. Ich konnte feststellen, daß jedes dieser Schiffe eine hochspezialisierte Besatzung besitzt. Sie setzt sich zusammen aus den Angehörigen fast aller Schwarmvölker, die wir kennen. Die Schiffe werden strengstens bewacht. Ich konnte nur zweimal ein Schiff betreten, und das auch nur für sehr kurze Zeit. Sie sind ausgesprochen gepflegt und luxuriös eingerichtet."

"Ich verstehe!" sagte ich.

Die Reihe der Gleiter fuhr schnell auf einer breiten Piste dahin. Lacoons und Purpurne bewachten uns. Wir verließen den Raumhafen, seine Gebäude und der Turm blieben hinter uns zurück. Unsere Nervosität wuchs mit jedem zurückgelegten Kilometer. Bald erreichte die Piste einen Dschungel, der mühsam von den Pistenrändern ferngehalten wurde -er wuchs und wucherte in diesem heißfeuchten Klima wie besessen. Die Baumkronen schlügen über der Piste zusammen. Wir traten in eine

merkwürdige Welt eines fahlen Halbdunkels ein, durchzuckt von den schrägen Bahnen der Sonnenstrahlen, die hin und wieder das Blätterdach durchstießen.

Vierhundert einunddreißig gut bewachte Schiffe waren hier gelandet. Vierhundert einunddreißig Götzen, geleitet von Creyc Y'Creycymon, sollten von uns getäuscht werden.

"Wohin sie uns wohl bringen?" sinnierte einer der Männer in dem offenen Gleiter.

"Vermutlich zum Ausgangspunkt unserer Teststrecke!" sagte ich. "Sie wird mit großer Sicherheit durch den Dschungel mit allen seinen Schrecken führen. Und schon allein aus Lebenserhaltung werden wir diesen Weg gehen müssen. Das ist sehr fein ausgedacht worden."

Während wir dahinschwebten, hatte ich meinen Kopf zur Seite gedreht und versuchte, in der grünen Mauer der Gewächse Einzelheiten zu erkennen. Aber ich sah nur die Merkmale eines Waldes, die denjenigen von anderen Dschungeln auf anderen Planeten glichen. Bäume und Schmarotzerpflanzen, riesige Falter, die umherflatterten, Insekten, die klickend gegen die Schutzscheibe des Gleiters prallten und hin und wieder auch

gegen unsere Gesichter. Farbenprächtige Vögel, die lautlos von Blüte zu Blüte huschten.

Und die Schreie von unsichtbaren Waldbewohnern. Von Tieren? Raubtieren? Menschenähnlichen Wesen oder gar Sauriern oder deren Abkömmlingen? Niemand wußte es.

Schließlich sahen wir das Gebäude, dessen obere Stockwerke wir bereits vom Hafen aus erkannt hatten. Es ragte wie ein steiler Turm aus dem Dschungel auf. Eine Säule, die sich nach oben leicht verjüngte, und die umlaufenden Terrassen von mehr als siebzig Stockwerken trug.

Wieder einige Minuten später bogen die Gleiter nach rechts ab.

“Eine wirklich riesige Anlage!” bemerkte ich.

Wir schienen kurz vor unserem vorläufigen Ziel zu sein. Dieser ständige Wechsel von ereignislosem Warten und von kurzen Fahrten oder Flügen machte uns unruhig und aufgebracht.

Es war eine große, übersichtliche Anlage. In der Mitte stand jener riesige Bau, über dessen Dach die Wolken dahinzogen. Eine eingeebnete Fläche breitete sich ringsum aus. Sie wurde durch eine halbhohe, glatte Mauer gegen den Dschungel hin abgegrenzt. Einige kuppelförmige Bauwerke erhoben sich auf dem Rasen; sie waren nicht hoch und duckten sich unter die ausladenden Kronen von mächtigen, uralten Bäumen, die wie verwunschene Lebewesen aussahen. Alles war in den Farben Weiß und Ockergelb gehalten. Gelb, wie die Farbe der Wesen, die wir einem als “Gelbe Eroberer” bezeichnet hatten.

Die Gleiter passierten ein Tor, dessen Energiesperre zurückzuckte. Dann fuhren die Maschinen in einer Reihe vor dem Eingang vor und die Purpurnen schalteten die Antriebsgeräte aus. Die Gleiter sanken zu Boden.

Ein Lacoon sprang aus dem anderen Gleiter, richtete seine Waffe auf uns und rief:

“Aussteigen. Ich bringe euch in die neuen Quartiere. Sucht aus eurer Mitte zwölf Personen aus.”

Ein Übersetzungsgerät an seiner Brust verarbeitete die Worte und übersetzte sie. Wir nahmen unsere Ausrüstung auf und folgten dem Lacoon. Ihn zu überwältigen, wäre leicht gewesen, hätte uns aber nichts genutzt.

Wir erhielten einundsechzig kleine Räume. Sie lagen ausnahmslos auf der zwanzigsten Ebene des Bauwerkes und öffneten sich alle auf einen kreisringförmigen Korridor, der

seinerseits an den Liftschacht und die Versorgungskanäle angrenzte. Die Räume waren sparsam, aber nicht ungemütlich eingerichtet und boten für einen Menschen jeden benötigten Komfort in sparsamer Ausführung. Von den Fenstern, die auf die Terrasse hinausgingen, hatten wir einen ausgezeichneten Blick auf den Dschungel. Jetzt war es etwas über Mittag, und die Sonne strahlte nahezu senkrecht herunter. Draußen war es heiß, aber die Kühlung in den Räumen funktionierte erstklassig.

Atlan begann einen Rundgang und suchte zwölf Personen heraus. Schließlich hielt er sich am Türrahmen meines Zimmers fest und nickte mir zu.

"Lhote - Sie sind der zwölft."

"Warum ausgerechnet ich?" fragte ich und stand auf.

Er musterte mich schweigend. Ich hatte keine Ahnung, was er dachte. Und er wußte nicht, was ich über ihn dachte.

"Wir werden von den Lacoons erwartet", sagte der Arkonide nachdenklich. "Sie bringen uns irgendwohin. Da weder ich noch die anderen wissen, was aus uns wird, haben wir uns entschlossen, besonders qualifizierte Männer auszusuchen."

Ich nehme an, wir sollen dem oder den Götzen vorgestellt werden - sozusagen eine Abordnung der Gladiatoren von Terra. Kommen Sie mit, Lhote Bayaka!"

Ich stieß mich von der Fensterwand ab, blickte auf meine Ausrüstung und legte schnell die unverdächtig aussehenden Mikrogeräte von Siga dazu. Als meine Taschen leer waren, sagte ich: "Jetzt sofort?"

"Die Lacoons warten unten in der Eingangshalle auf uns."

Wir gingen hinaus. Draußen stießen wir auf zehn andere Männer. Ich sah mich schnell um: Atlan hatte tatsächlich eine ausgezeichnete Auswahl getroffen. Auch der Chef meines Teams war bei ihnen. Wieder einmal mußte ich daran denken, daß dieser Arkonide alle Menschen einfach deswegen störte und ärgerte, weil er mehr verstand als alle anderen. Zu große Qualität des einzelnen zerstört die Kontinuität der Gruppe. Ärgerlich hob ich die Fäuste.

"Hinunter!" sagte jemand.

Wir benutzten den Lift und waren kurze Zeit später unten in der kühlen, lichtdurchfluteten Halle. Etwa zwanzig Lacoons mit gezogenen Waffen standen in einem Kreis entlang der Wände. Der Anführer benutzte wieder sein Übersetzungsgerät und sagte:

"Sie sind ausgesucht worden, weil wir mit Ihnen ein Experiment vorhaben."

Wir blickten uns erstaunt an.

"Wir werden versuchen, Sie klüger zu machen, als Sie es sind!" sagte der Lacoon und sah uns aus seinen Schlangenaugen an. "Man bringt Sie zu einem der Kuppelbauten dort. Eine Schnellschulung wird Sie erwarten!"

Ich begriff:

Eine Schnellschulung, also eine Art hypnosuggestive Beeinflussung. Terra verfügte schon seit langer Zeit über eine solche Möglichkeit, das Wissen und die Kenntnisse eines Menschen binnen überraschend kurzer Zeit zu erweitern. Dies war ein weiterer Beweis dafür, daß uns die Götzen unterschätzten - oder genauso einschätzten, wie wir es wollten. Uns fielen einige sehr befreiende Gedanken ein.

Atlan sagte:

"Wir sind bereit. Bringen Sie uns dorthin und versuchen Sie, uns etwas zu lehren. Wir sind gelehrige Schüler."

"Das wird von uns vorausgesetzt!", war die arrogante Antwort. Sie hätte von Atlan stammen können.

Wir wurden durch die Hitze und durch Insekten Schwärme zu einer der kleineren Kuppeln gebracht, die im Licht der Sonne ockergelb schimmerten. In ihrem Innern war es kühl, und wir erhielten die letzte Gewißheit, als wir die Hauben sahen, die sich über ausklappbaren Sesseln befanden.

Der Kurs konnte beginnen.

3.

Sollte ich der Technik der Fremden vertrauen?

Meine Finger, die etwas verkrampt um die gepolsterten Lehnen des Sessels lagen, zuckten, als sich leise summend die eiförmige, glänzende Haube senkte.

Wir waren zwölf Männer, und die hellen Sessel waren zu einem Kreis geordnet worden.

Die Bewegungen der Hypnohauben erfolgten synchron. Sekunden später waren unsere Köpfe von der Dunkelheit eingeschlossen. Ein leichtes Summen drang aus den Hauben heraus. Nadeln berührten die Kopfhaut.

Ein Prickeln ging durch den gesamten Körper. Ich stieß einige

scharfe Atemzüge aus, dann zwang ich mich gewaltsam zur Ruhe. Ein fremder, maschineller "Verstand" ergriff von mir Besitz. Ich fühlte mich in eine andere Welt versetzt. Als sich der erste unkoordinierte Ansturm fremder Impulse und Ströme in geordneten Bahnen bewegte, sah ich eine fremde Waffe von ... von vertrauten Umrissen vor mir.

Mein Verstand kommentierte lächelnd, daß dies eine Hochenergiewaffe war. Ich kannte sie längst genau.

Ein wortloser Vortrag schloß sich an.

Ein kurzer, schneller und pädagogisch außerordentlich guter Vortrag über die Technik der Fernwaffen folgte. Geschleuderter Stein, Knüppel, Speer und Pfeil wurden abgehandelt, dann ein kurzer Abriß über die Explosionswaffen und deren ballistische Probleme, dann schlossen sich die Strahlwaffen und die Problematik der Ablenkung an. Ich hatte die meisten technischen Grundlagen ganz vergessen und rekapitulierte sie wieder; uns war der Umgang mit Strahlern und Hochenergiewaffen längst so geläufig wie einem früheren Jäger das Bogenschießen. Wir handhabten die Waffe, ohne viel über ihre Funktion nachdenken zu müssen.

Dann, als der Vortrag über die Technik der Hochenergiewaffen beendet war, ging die Unterweisung auf den Typ der Waffe über, die anfänglich erschienen war. Wir sahen, wie die Waffe konstruiert war.

Uns wurde der Ladevorgang vorgeführt, die Sicherung und die Möglichkeiten, die Energie auszulösen und zu bündeln, von Dauerfeuer auf Einzelfeuer umzustellen. Wir lernten die Waffe von allen Seiten kennen und erfaßten ihre Funktion klar und deutlich. Die Leistungen lagen im Bereich gewohnter Werte und waren nur ein wenig geringer als die vergleichbarer moderner terranischer Waffen.

Dann endete das hypnosuggestive Training. Eine wohlige Müdigkeit ergriff von uns allen Besitz.

Als ich merkte, daß sich die Haube von meiner Kopfhaut löste und nach oben schwebte, schoß mir ein Gedanke durch den Kopf.

Was war, wenn es den Wissenschaftlern und Ingenieuren Terras gelang, den systemumspannenden Paratronschutzschild einzuschalten?

Ich lag reglos da und zwang meine erregten Nerven zur Ruhe.

Dann stand ich langsam auf.

Lacoons mit ihren Schlangenköpfen umringten uns.

Einer von ihnen sagte:

"Wir haben Sie einer schnellen Schulung unterzogen. Ein Teil der einundsechzig Testpersonen kann jetzt mit Hochenergiewaffen umgehen. Wir führen eine Erfolgskontrolle durch."

Wir hatten nicht die geringsten Schwierigkeiten, diese Fragen zu beantworten. Wie gesagt: Der suggestive Vortrag hatte nur längst Bekanntes wiederholt.

Wir bewiesen ihnen sehr schnell, wie gut wir die Unterweisung "begrißen" hatten.

Zwei Lacoons brachten eine Kiste herbei.

"Jetzt bekommen wir sogar Hochenergiewaffen", sagte Atlan leise. "Das wirft ganz neue Probleme auf."

"Für uns alle bedeutet es, daß wir uns durch echte Gefahren hindurchkämpfen müssen", erwiderte ich düster. "Gefahren, gegen die nur Hochenergiewaffen helfen können. Wir haben uns wirklich einen tollen Job ausgesucht."

Atlan fixierte mich, als wolle er mich mit seinen Augen durchbohren.

"Ich kann mich deutlich erinnern, Lhote", sagte er in gefährlichem Ton, "daß Sie sich freiwillig gemeldet haben. Warum jetzt dieser Versuch, besonders skeptisch sein zu wollen?"

Ich merkte, wie mir das Blut ins Gesicht schoß. Ich atmete tief durch und erwiderte:

"Ich hatte nicht beabsichtigt, unseren Mut und unsere Gelassenheit den Tests gegenüber zu untergraben, Sir. Ich sagte lediglich, daß uns vermutlich Dinge bevorstehen, die schwieriger sind, als wir sie uns vorgestellt haben. Darauf wollte ich unsere Freunde hinweisen."

Atlan biß sich auf die Unterlippe und sah zu, wie die Lacoons die Waffen verteilten. Jeder von uns erhielt eine der schweren Waffen, einen Waffengurt und einige Reservemagazine. Mit fast automatischen Bewegungen schnallten wir sie um. Die Lacoons beobachteten uns wachsam und schweigend.

"Sie sind Spezialist für Überlebenstechniken", sagte Atlan. "Ich glaube nicht, daß wir auf Ihre Meinung verzichten können."

Ich erwiderte halsstarrig:

"Ich habe keine Meinung. Ich habe nur einige Gedanken. Und ich glaube, es ist wichtig, daß wir alle uns auf ein Geschehen vorbereiten, das vielen von uns das Leben kosten kann. Wenn wir zu leichtfertig an diese Prüfung herangehen, kann es gefährlich werden. Das, Sir, wollte ich deutlich gesagt haben."

Atlan nickte und winkte ab. Er sagte:

"Wir sind alle durch das Warten nervlich zermürbt. Es ist idiotisch, sich streiten zu wollen. Ich bitte Sie nur, Lhote, in den nächsten Stunden oder Tagen keine zusätzliche Nervosität verbreiten zu wollen."

"Ich habe verstanden, Sir", erwiderte ich, während ich meine Waffe sicherte.

Wir wandten uns auf einen Wink des leitenden Lacoons zum Gehen.

Das Gewicht der Waffen zerrte schwer an unseren Hüften. Irgendwie dachten wir alle, daß ich recht haben würde:

Der kommende Test erfordert von uns alles, was wir hatten. Nur wenn wir viel Glück hatten und uns jeden Schritt sorgfältig überlegten, würden wir auch überleben.

"Halt!"

Der Übersetzer hallte laut nach. Wir blieben stehen. Im dämmrigen Halbdunkel des kuppenförmigen Raumes schaltete sich ein Bildschirm ein. Er war nicht viel kleiner als vier Quadratmeter. Wir zuckten zusammen, als übersteuerte Lautsprecher zu kreischen und klingen begannen.

"Hier spricht Creyc Y'Creycymon!" hörten wir.

"Sie haben jetzt eine Schulung hinter sich, die Sie befähigt, mit diesen außergewöhnlichen Waffen richtig umgehen zu können. Nach den ersten realen Versuchen werden Sie die Waffen souverän handhaben können. Bei der kommenden Prüfung werden Sie, zwölf ausgesuchte Männer, diese Waffen nach eigenem Ermessen einsetzen können. Sie haben jede Freiheit, mit den Hochenergiewaffen umzugehen.

Nützen Sie die Chance, die ich Ihnen freiwillig gebe - nach Abschluß des Tests werde ich Sie alle persönlich auszeichnen. Alle, die jene Tests überlebt haben."

Die Lautsprecher knackten, der Bildschirm schaltete sich wieder aus. In unseren Ohren klang der letzte Satz nach.

Alle, die jene Tests überlebt haben ...

Als ich merkte, daß mich Atlan prüfend von der Seite anblickte,

konnte ich es mir nicht versagen, ihm säuerlich zuzugrinsen.

Er kniff die Augen zusammen, zog eine indignierte Miene und schaute weg.

Dann, als wir uns auf dem Rasen befanden - die Hitze hatte jetzt am frühen Nachmittag noch zugenommen - sagte der leitende Lacoon:

"Ruhnen Sie sich aus. In drei Stunden werden Sie alle mit dem Luftgleiter ins Testgebiet gebracht."

Das war es.

Nunmehr stand für uns fest, daß wir den Götzen tatsächlich durchschaut hatten. Er wollte die anderen Wesen seiner Gattung davon überzeugen, welchen hervorragenden Griff der Schwarm getan hatte, als er das irdische Sonnensystem eingegliedert hatte. Er wollte mit uns angeben, wollte auf unsere Kosten seinen Einfluß und seine Macht demonstrieren und womöglich vergrößern.

Wir waren nur Mittel zu diesem ehrgeizigen Zweck.

Nachdem wir unseren Freunden berichtet hatten, was geschehen war, packten wir wieder einmal zusammen (viel war es nicht, was wir hatten, aber einige Gepäckstücke waren ausgesprochen wertvoll und wichtig für unser Leben) und versuchten zu schlafen. Nur Atlan schlief nicht.

Er dachte nach.

Er sah einige Schritte des Weges klar und deutlich vor sich. Die Terraner würden unter den Augen der versammelten Götzen ein Testprogramm mit unerhörten Schwierigkeiten absolvieren. Als Atlan endlich einschlief, lächelte er. Ich hingegen, Lhote Bayaka, rasierte mich sorgfältig und versenkte mich dann in Überlegungen, die alle mit dem Leben von sechzig Freunden zu tun hatten.

Hoffentlich, so dachte ich, blamierte sich der Arkonide während des Testes. Er würde dann weniger sicher und viel menschlicher sein.

Ich erwachte davon, daß eine Hand meine Schulter ergriff und mich schüttelte. Ich öffnete die Augen und sah in das ernste Gesicht von Ras Tschubai.

"Es geht los!" sagte er leise.. "Aufstehen!"

Ich bin stets dann, wenn ich geweckt werde, hundertprozentig wach. Ich stellte meine Füße auf den Boden des Zimmers und schaute durch das Fenster. Draußen sah es aus, als sei es noch

heißer als vor Stunden. Es war früher Nachmittag. Ich stand auf, und ein Blick auf die Uhr zeigte mir, daß wir genau drei Stunden hatten schlafen können. Dann machte ich ein paar Übungen und fragte Tschubai:

“Wissen Sie Näheres, Ras?” “Nein. Einige Lacoons kamen und eröffneten uns, wir würden nunmehr zum Luftgleiter zurück und mit diesem ins Testgebiet gebracht werden. Dort stünde alles bereit: Bäder, Essen und Gelegenheit zum Training.”

Wir sahen uns verblüfft an. Ich schüttelte den Kopf.

“Was sagt Atlan dazu?” fragte ich.

Ras trat zur Seite, um mich passieren zu lassen. “Was soll er dazu sagen? Er ist ebenso überrascht und unsicher wie wir alle. Sie mögen ihn nicht besonders, Lhote. Stimmt's?”

“Nicht besonders”, gab ich zu. “Ich schätze ihn, wie man einen hervorragend tüchtigen, aber keineswegs überzeugenden Lehrer schätzt. Ich bewundere und fürchte ihn. Mehr will ich nicht sagen.”

Ras war diplomatisch und entgegnete:

“Glücklicherweise zwingt Sie niemand, Atlan zu lieben, nicht wahr?”

“Nein”, sagte ich und schloß mich Mitgliedern meiner Gruppe an. “Niemand zwingt mich. Ich bin überhaupt schlecht zu etwas zu zwingen, wenn ich nicht mag.”

Wir sanken durch den Liftschacht nach unten, wurden zu den aufgereihten Bodengleitern eskortiert, setzten uns hinein und warteten wieder einmal. Aus dem Dschungel ringsum kam ein betäubender, stickiger Duft und überschwemmte den freien Raum zwischen den Gebäuden.

Einer der Männer aus meiner Gruppe rief laut:

“Wir bestehen einen Test, das ist klar! Aber vorläufig ist es ein Test unserer Beförderungs-Geeignetheit!”

Zögernd erhob sich ein Gelächter.

Als die Gleiter besetzt waren, schwangen sich die unglaublich knochigen kleinen Purpurnen hinein. Wieder bewegte sich die Karawane, diesmal in entgegengesetzter Richtung. Wir erreichten den Luftgleiter und stiegen um. Vier Purpurne kamen mit uns.

Sie beobachteten uns wachsam, rührten aber ihre Waffen nicht an. Wieder einmal spielten einige von uns mit dem Gedanken, die vier Piloten zu überwältigen und den Gleiter zu kapern - aber

es würde niemandem weiterhelfen.

"Start!" sagte ich.

Zwei der kleinen Purpurnen saßen in den hochlehnnigen Pilotensesseln, die anderen zwei blieben in unserem Rücken stehen und faßten an die Griffe ihrer langen Waffen mit den merkwürdigen tellerartigen Vorderteilen. Der schwere Gleiter erhob sich vom Boden, drehte über der Stelle und wurde schneller.

"Wohin geht es?" fragte ich.

"Etwa in die Richtung, aus der wir gekommen sind!" sagte Atlan.

Wir schwiegen und sahen aus den Luken hinaus. Sehr schnell und nur wenige hundert Meter über dem Boden fegte der Gleiter mit summenden Maschinen zurück nach Nordwesten. Wir näherten uns langsam wieder der Küste und somit den hohen Bergen, die wir schon einmal überflogen hatten. Als unter uns' ein Flußlauf auftauchte, den wir wiederzuerkennen glaubten, sank die Maschine abermals.

"Wollen sie etwa wassern? Oder uns auf einer Insel absetzen?"

Niemand gab Antwort. Das ereignislose Warten zerte an unseren Nerven. Wir wurden reizbar und gespannt. Jeder vermeid eine Unterhaltung, da in einer solchen Stimmung der kleinste Funken genügte, um eine Explosion hervorzurufen. Und Streit zwischen uns konnten wir wirklich nicht brauchen. Eine Stunde verging. Unsere Spannung nahm zu. Wohin brachte man uns? Wir überflogen endlose Dschungelflächen, die von verschiedenartigen anderen Vegetationszonen, Flüssen und Sandflächen durchzogen wurden. Eine Reihe schwarzer Felsen stieß aus dem Boden, die einzelnen Erhebungen wurden größer und scharfkantiger, und schließlich ging diese Felsenreihe am Horizont in ein Gebirge über. Dicht neben den Felsen verlief der Fluß.

Der Gleiter folgte seinen Windungen und ging nun in einen leichten Steigflug über.

Näherten wir uns dem Testgebiet? Das Gebirge tauchte auf. Zuerst einmal sahen wir die Rauchfahne eines tätigen Vulkans, die mit dem Westwind langsam nach Osten wehte. Die Berge wurden höher und zerrissener. Noch bildeten sich regellose Anhäufungen und Konzentrationen, von breiten Tälern mit silbernen Flußläufen dazwischen. Aber dann erkannten wir

deutlich eine Wand, deren Umrisse geschwungen waren. Die Felsen waren hier nackt und erodiert; sie sahen aus, als bestünden sie aus Granit oder Basalt. Eine natürliche Barriere, mitten im Kontinent, nicht sehr weit von der Küste entfernt? Wir alle hatten den Weg im Kopf; Atlans photographisch exaktes Gedächtnis würde uns, falls es notwendig sein sollte, genau zum Raumhafen zurückführen und zu unserem Schiff AYCROM. Der versteckte Transmitter war unsere letzte Lebensversicherung.

“Berge, ein Vulkan - es ergibt keinen Sinn!” sagte ich.

Ras Tschubai, der in meiner Nähe saß, deutete auf die andere Seite des Flugzeuges und meinte:

“Wenn die Landschaft jenseits der Berge denselben Gesetzen gehorcht, werden wir dort ein Tal finden. Ich vermute, daß dieses Tal unser Testgelände ist.”

Wir waren weder so hoch noch so nahe, daß der Paladin seine feinen Spür- und Ortungsgeräte einsetzen hätte können. Wir schauten hinunter und sahen, wie die Bergwände auf uns zukamen. Riesige, gebrochene Felsen voller Sprünge und Scharten. Von dieser Seite aus war das Tal dahinter unzugänglich.

Wir waren mindestens sechstausend Meter hoch und überflogen jetzt die Barriere. Unter uns breitete sich ein trogförmiger, weiter Talkessel aus. Schätzungsweise zwanzig zu fünfzehn oder etwas weniger Kilometer, also einigermaßen elliptisch geformt.

Jetzt sahen wir es deutlich:

Das Tal war von einem Kranz aus Bergen umgeben. Mindestens drei der Berge waren tätige Vulkane. Zwei dieser feuerspeienden Berge warfen riesige Mengen Rauch und Dampf aus, und ein kleinerer Vulkan weit im Westen brach gerade aus. Er schleuderte ruckartige Eruptionen von Feuer und Asche, glühender Lava und Geröll aus. Von uns aus gesehen lief ein breiter Bach weißglühenden Materials aus der Erdkruste oder dem oberen Mantel an der Flanke des Berges hinunter und versickerte in einem Tal jenseits der Barriere.

“Ich wette, das ist unser Testgelände!” sagte Icho Tolot.

Der Schall seiner Worte hallte durch die Kabine.

Die vier fremden Wesen, die sich so unauffällig verhalten hatten, daß wir sie fast vergessen konnten, zuckten zusammen und gerieten in Aufregung. Icho sprach weiter.

"Abgegrenzt durch eine unübersteigbare Barriere der Berge, nur durch die Luft zu erreichen - es ist ein ideales Gelände. Ich fürchte, Lhote Bayaka hatte recht: Wir sollten uns auf das Schwerste vorbereiten."

Als wir die Finger aus den Ohren nehmen konnten, sagte ich laut: "Danke, Tolotos!"

Der Gleiter wurde langsamer und verlor an Höhe. Hinter uns blieben die grünen Flanken der Berge zurück. Das Grün erstreckte sich bis hinunter in die Sohle des Tales und setzte sich an den gegenüberliegenden Hängen wieder fort. Die Luft in dieser Bodensenke schien auf natürlichem Weg verfärbt zu sein.

Sie wirkte wie ein halb durchsichtiger Nebel.

Dieser Nebel war von blauer Farbe; etwa wie die Färbung, die guter Stahl aufweist. Der Arkonide schüttelte den Kopf. Seine Augen versuchten, diese Schicht zu durchdringen und zu erkennen, was auf dem Boden des Tales vor sich ging, welche Geländemerkmale dort herrschten. Ich glaubte, sogar eine mächtige, schräge Eisplatte erkennen zu können.

"Das Tal der blauen Nebel", sagte Atlan. "Ein poetischer Name für eine Landschaft des Verderbens."

Die Bezeichnung war zutreffend. Jetzt, als sich der Gleiter an den Landeanflug wagte, erkannten wir mehr.

Das Tal war annähernd elliptisch. Die Maße, die wir vorhin geschätzt hatten, schienen zu stimmen. Es war nur aus der Luft zu betreten. Innerhalb des Tales, durch den blauschimmernden Nebel teilweise nur undeutlich zu sehen, erkannten wir ausgedehnten tropischen Urwald. Dazwischen befanden sich runde, morastige Flächen, blasenwerfende, schwarze Tümpel, und Nebel.

Unaufhaltsam steuerte der Gleiter auf eine größere Anzahl würfelförmiger Gebäude zu, die am diesseitigen Anfang des Tales zu erkennen waren. Sie zogen sich den Berghang hinauf. Neben ihnen war eine kleine Landefläche zu erkennen, die in den Berg gesprengt oder aufgeschüttet war. Zwischen Dschungel und Morast, winzigen Flussläufen und einigen großen Tümpeln ragten Felsen auf, an deren Seite ich wieder Eis oder weiße Schichten eines anderen Materials zu erkennen glaubte. Und überall lag jener verdammte blaue Nebel.

Paladin sagte:

"Vermutlich sind in der Nähe der flachen Bauten die

technischen Anlagen untergebracht."

Er konnte nicht frei sprechen. Seine Mitteilung besagte, daß er schwere Maschinen zur Energieerzeugung in diesem Teil des Tales geortet hatte. Sanft setzte der Gleiter auf. Es war früher Abend.

Die Sonne war längst hinter den Bergriesen verschwunden.

Über das Tal hinweg zog eine Rauchfahne. Sie stammte von dem Vulkan im Westen. Später, wenn wir in unseren Quartieren waren, konnten wir versuchen, die rätselhafte Färbung des Nebelfeldes zu erklären, das eine Ausdehnung von zwanzig auf dreizehn Kilometer hatte.

Wir wurden aufgefordert, den Gleiter zu verlassen und uns dort drüben - man wies auf die anscheinend leerstehenden Gebäude - Quartiere zu suchen., Wir durften uns in einem engbegrenzten Gebiet frei bewegen, dieses aber auf keinen Fall verlassen. Die Nacht brach an.

4.

Ich suchte mir ein Zimmer, zog mich so weit aus, daß ich mich schnell bewegen konnte, und verließ das Zimmer wieder. Jetzt war es nicht mehr so heiß, aber in der Luft lag der Geruch nach Schwefel und Rauch des Vulkans.

Schon einmal hatten wir entdecken können, daß dieser irrtümliche Planet Tester an vielen Stellen mit einem gewaltigen Aufwand ausgebaut worden war. Wie sehr er urtümlich war, also im Sinn unserer auf die Erde bezogenen Terminologie, würde sich noch herausstellen müssen. Ich ging langsam auf den Rand des Schwimmbeckens zu und sog die kühle, feuchte Luft in meine Lungen.

Toronar Kasom saß auf dem gekachelten Rand und ließ die stämmigen Beine ins Wasser baumeln.

"Aufgeregzt?" fragte er.

Ich blickte in die Dunkelheit hinein. Dort begann jetzt die Nebelschicht zu leuchten wie die Füllung einer Leuchtröhre. Der leuchtende blaue Nebel begann einige Meter über dem Boden und setzte sich bis zu einer Höhe von zwanzig oder mehr Metern fort. Die Farbe änderte sich je nach Standort.

Einmal war sie blau, dann bläulich-violett, an anderen Stellen strahlte der Dunst in einem reinen Violett.

"Ein bißchen", sagte ich und setzte mich neben ihn. Die einzigen Geräusche kamen aus den Unterkünften hinter uns und von dem Metall des Gleiters, das langsam abkühlte und dabei knackte. Und dann, ganz von fern, hörten wir das Donnern und Rumpeln des Vulkans.

Der Ertruser meinte:

"Unsere Mutanten glauben, dies sei die Nacht des großen Ereignisses. Sie meinen, diese Nacht geschehe noch etwas."

Ich sagte hart:

"Ich bin gegenteiliger Auffassung, Toronar."

Er warf Wellen auf, als seine mächtigen Beine das Wasser bewegten.

"Warum?"

Ich zögerte mit der Antwort und faltete mein Handtuch säuberlich zu einem Viereck zusammen. Dann erwiederte ich leise:

"Sie werden uns wieder warten lassen. Dieses Warten ist Teil des Testes. Frage: Wie verhält sich ein Stamm von primitiven Jägern und Kämpfern, wenn er zum Warten gezwungen wird. Denken Sie an meine Worte, Toronar."

Ich stieß mich ab und schwamm ein paar Runden. Das kühle Wasser tat gut, und das Schwimmen machte hungrig. Ich glaubte nicht daran, daß der Test schon heute beginnen sollte. Das Warten, der Aufenthalt - das waren wichtige Stationen. Man konnte die Natur eines Menschen nicht nur in der ausbrechenden Gefahr testen, sondern auch im Verhalten während des Wartens auf diese Gefahr. Ich schwamm und schwang mich schließlich aus dem Wasser. Langsam trocknete ich mein Haar ab, zog es straff in den Nacken und legte die Spange an. Ras Tschubai kam auf mich zu und fragte: "Essen Sie mit mir, Lhote?" "Gern", erwiederte ich. "Sie müssen nur warten, bis ich mich angezogen habe. Glauben Sie auch an besondere Ereignisse in dieser Nacht?"

Ras machte eine vage Geste und deutete auf das Tal ringsum. Jetzt, da sich unsere Ohren auf die große Stille eingestellt hatten, konnten wir die Geräusche aus den Mooren, Tümpeln und dem Dschungel hören. Sie unterschieden sich in nichts von denen eines anderen Kreidezeitdschungels. "Ich glaube ein wenig daran, aber unsere Erfahrung spricht dagegen!" meinte Ras. "Lloyd hingegen ist überzeugt davon."

Qualvolle Ungewißheit! Das war es, was sie erzeugen wollten, diese kosmischen Aggressoren. Sie unterjochten zahllose Völker und Planeten und fanden dabei noch Zeit, sich um die Vertreter eines neuen Volkes zu kümmern.

Wir gingen hinüber in eine Art Speisesaal, der von unseren Kameraden entdeckt worden war. Dort bedienten uns Roboter, und die Speisen und Getränke, die sie uns vorsetzten, waren von fremdartigem Geschmack, aber durchaus wohlschmeckend. Wir aßen mit ziemlich gutem Appetit. Dann sagte Atlan: "Ein Teil von uns glaubt, daß wir heute nacht getestet werden, oder daß ein Ereignis dieser Art kurz bevorsteht. Ich glaube, es ist deshalb besser, wir schlafen in den Anzügen. Schließlich müssen wir schnellstens reagieren. Denkt an die Hochenergiewaffen."

Er wandte den Kopf; etwas lenkte ihn ab. Als wir seinem Blick folgten und durch die großen Scheiben des Saales starrten, sahen wir die riesige Entladungsflamme.

Eine Flammenzunge, weiß und blau, mit gelbem Kern, schoß mindestens zweihundert Meter hoch in die Luft, flackerte sekundenlang wie ein Blitz und erlosch dann abrupt.

Eine gewaltige Entladung unterirdischen Gases, das sich in der heißen Luft entzündet hatte oder dadurch in Brand gesetzt worden war, daß vielleicht Steine oder Metallstücke hochgerissen wurden, aneinander schlugen und Funken bildeten.

Lord Zwiebus fragte grimmig:

"Warum leuchtet das Gas eigentlich so merkwürdig?"

Irmina Kotschistowa, die einzige Frau unserer Gruppe, meinte ebenfalls:

"Das würde nicht nur mich interessieren, glaube ich. Da schon Lordadmiral Atlan dieses Tal so beziehungsreich getauft hat, sollten wir auch wissen, ob dieses Gas tödlich ist oder nur als Farbeffekt gedacht."

Einer der Wissenschaftler stand auf und sagte etwas undeutlich, weil er noch kaute:

"Wir haben es hier vermutlich mit verschiedenen Gasen zu tun. Unterirdisch entstandenes Moorgas, die losgelassenen Gase, von Geysiren mitgeschleppt und freigeworden, sobald der Dampf den Boden verläßt. Auch ist dies ein Vulkangebiet. Allerlei Gase strömen ständig aus und vermischen sich mit der Luft."

Ich hob meinen Arm und erkundigte mich:

"Müssen wir auch damit rechnen, daß die Gaskonzentration an besonders tief liegenden Stellen groß genug ist, um einen von uns umzubringen, Icho Tolot vielleicht ausgenommen?"

"Damit müssen wir rechnen: daß die Gaskonzentrationen an besonderen Stellen giftig für uns sind, Lhote!" sagte einer der anderen wissenschaftlich Gebildeten. "Es sind nach meiner Meinung nicht nur die Gase, sondern auch gewisse Chemikalien, die freigeworden sind und sich, mit

Luft gemischt, in dieser charakteristischen Art färbten."

Dröhnend rief Lord Zwiebus, während er mit seiner Keule aufstampfte, daß die Teller klapperten:

"Aber warum leuchtet das Gas auch in der Nacht?"

"Vielleicht ist eine gewisse Elektrizität vorhanden? Ich weiß es nicht", war die wenig erschöpfende Antwort.

Es war, besonders jetzt in der Nacht, eine unwirkliche Landschaft, von der wir umgeben waren. Die vier Purpurnen hielten sich im Gleiter auf, was die erleuchteten Bullaugen bewiesen.

Eine Traumlandschaft.

Eine Traumlandschaft, wiederholte ich, als ich mich, so weit angezogen wie möglich, auf das Lager setzte, an der Wand lehnte und zum weit offenen Fenster hinaussah. Der Gurt mit der fremden Waffe lag derart dicht neben mir, daß ich die Waffe innerhalb einer halben Sekunde ziehen und abfeuern konnte.

Die Nacht schritt weiter fort,

Ich fand keinen Schlaf und ärgerte mich darüber. Ich stand wieder auf, setzte mich ans Fenster und schaute mich um. Das Zimmer lag im zweiten Geschoß, also innerhalb des Daches. Ich hatte einen befriedigenden Überblick. Ich schaltete mein Mikrofon wieder an und sprach leise meine Eindrücke auf Band.

Ich richtete meinen Blick nach oben. Ich sah keine Sterne.

Dann blickte ich hinaus ins halbe, bläulich-violette Dunkel. Felsen und besonders große Bäume am Rand der unergründlichen Fläche wirkten geheimnisvoll und drohend. Drohend wie die Situation, in der wir uns befanden. Wieder, sehr weit entfernt, erhellt eine neue Fackel die Nacht. Sekundenlang leuchtete das Gas im Umfeld der Eruptionsfackel auf.

Jetzt, im ersten Drittel der Nacht, schien die Gasschicht weiter vom Boden aufzusteigen. Jetzt reichte sie bis etwa fünfzig Meter

Höhe hinauf. Wir alle warteten weiter darauf, was sich der Götze des Testplaneten einfallen lassen würde. Ich schaute hinaus in dieses Inferno, das seine Schrecken jetzt, nachts, am deutlichsten zeigte. Am Tag nahm das Sonnenlicht der geradezu mythologischen Landschaft die meisten Schrecken. Leuchtendes Gas, ferne und nahe Fackeln, in deren Licht die Bäume und Felsen aufschimmerten wie seltsame Tiere - und dazu die Laute des nächtlichen Waldes. Die Insekten Schwärzten vor den offenen Fenstern, kamen aber nicht näher.

Ich schauderte und ging zurück auf das Lager.

Ich verschränkte die Arme hinter dem Kopf und dachte daran, daß sie, die Fremden, die Wartezeit bis zu einem Punkt ausdehnen konnten, an dem sich die mühsam beherrschte und aufgestaute Nervosität schlagartig entlud, wie eine dieser Gasfackeln.

Um es vorwegzunehmen: Wir warteten lange. Fast zu lange ...
Die erste Nacht:

Ich mußte eingeschlafen sein. Plötzlich stand Irmina in meinem Zimmer und rief:

"Lhote! Sehen Sie zum Fenster hinaus!"

Ich sprang auf, hatte augenblicklich die Waffe in der Hand und hörte jetzt ein langgezogenes, auf und abschwellendes Wimmern. Ich stürzte zum Fenster, und was ich dort sah, trieb mir die kalten Schauder über den Rücken. Dort draußen stand, riesengroß und drohend, ein Tier. Es stapfte über die Mauer, walzte den Zaun nieder und wurde von einer dicht neben ihm aufleuchtenden Gasfackel schauerlich angestrahlt. Ich entsicherte die Waffe, richtete sie auf den Giganten, der die Fackel mühelos mit seinem gewaltigen Schwanz ausschlug. Dann feuerte ich.

Röhrend entlud sich zweimal die Hochleistungswaffe. Aus anderen Fenstern kamen weitere Schüsse. Ein Inferno tobte zwischen den Unterkünften und dem Waldrand. Das Tier ließ sich nicht aufhalten - von ihm zuckte das Feuer ab, als sei der Gigant durch einen Energieschirm geschützt.

"Hört auf zu schießen!" schrie jemand.

Ich zog mich einige Schritte ins Zimmer zurück und sah genau hin. Das Tier sah aus wie eine Kreuzung zwischen einem Brontosaurus und einem Triceratops; gewaltig, schwarzglänzend und mit funkelnden weißen Reißzähnen. Dort, wo die

Energieschüsse auftrafen, schienen sie Löcher in den Lederpanzer mit allen seinen Knochenplatten zu brennen. Löcher allerdings, die sofort wieder verschwanden, wenn der auftreffende Strahl unterbrochen wurde. An den Flanken des Tieres lief das Feuer herab und versickerte im Boden. Die säulenartigen Beine des Monstrums hinterließen runde, brennende Flächen im Boden. "Schießt weiter!" schrie ein Mann. Ich steckte die Waffe zurück, als ich den Schrei des Haluters hörte. Icho Tolot riß eine Tür aus den Angeln und stürmte aus seinem Raum hinaus ins Freie.

Der Tiergigant, doppelt so groß wie der Haluter, sah den heranrennenden Koloß, drehte den Kopf und grinste drohend mit einigen fünfzig Zähnen, die wie feingeschliffene Dolche aussahen. Dann stieß der Riese einen Schrei aus, der wie das Geräusch eines startenden Kreuzers klang. Icho Tolot warf seine Waffe weg und stürzte auf die Erscheinung.

"Aufhören! Gefährdet den Haluter nicht!"

Ich erkannte die Stimme des Arkoniden. Die Männer beugten sich entweder fasziniert aus den Fenstern oder zogen sich, die Waffen in den Fäusten, hinter den fragwürdigen Schutz der Fensterbrüstungen zurück. Der Haluter rannte geradeaus auf das Tier los. Die Stelle, an der sie zusammentrafen, wurde von dem Licht aus fünfzig Fenstern beleuchtet.

"Ich werde dich lehren!" schrie der Haluter, nicht weniger laut als der Tiergigant, von dem wir noch immer nicht wußten, ob er lebte oder eine Projektion höchst sonderlicher Art war, "meine kleinen Schützlinge zu wecken und zu erschrecken!"

Er breitete seine Handlungsarme aus, senkte den Oberkörper und den Kopf und warf sich gegen die Brust des Giganten.

Der Zusammenprall war furchtbar.

Beide Wesen wurden einige Meter zurückgeschleudert, aber mit gewaltiger Schnelligkeit war Icho Tolot wieder auf den Beinen, er warf sich abermals nach vorn und ergriff den muskulösen Schwanz des Tieres. Dann zog er daran. Der Saurier richtete sich auf die Hinterbeine auf, bewegte den Schwanz, aber das Gewicht, des Haluters war zu groß. Icho Tolot zog und zerrte an dem Schwanz, riß mit aller Gewalt, schlängt sich die Schwanzspitze um die Schulter und rannte langsam hinaus in die leuchtende Finsternis.

"Gib's ihm, Icho!"

"Schlag ihn in den Sumpf!" "Röste ihn an einer Fackel!" feuerten wir den Haluter an. Er zerrte das Tier mit sich. Als er über den niedergewalzten Zaun trampelte und sich einen Weg zwischen den Elementen des zusammengebrochenen Mauerwerks bahnte, stolperte er plötzlich nach vorn, verlor den Halt und überschlug sich.

Der Schwanz des Tieres war verschwunden.

Der übrige Teil warf sich herum, drehte und wand sich und biß mit den mächtigen Kiefern nach Icho Tolot. Icho stand breitbeinig da und fletschte sein furchtbares Gebiß. Seine brennenden Augen wetteiferten mit dem Glühen des Dunstes dort draußen.

Dann schnappte das Tier zu.

Einen Sekundenbruchteil vorher hatte sich Icho in seine andere Körperstruktur verwandelt. Der Saurier biß voll zu, und die Hälfte seiner Zähne brach knirschend und knisternd ab. Uns drehte sich bei diesem Geräusch halb der Magen um. Irmina hinter mir keuchte auf und preßte die Hand auf den Mund.

Icho verwandelte sich zurück, als der Saurier zu schreien begann.

"Los. Auf ihn, Icho!" schrien die Männer aus den offenen Fenstern. Keiner wagte mehr zu schießen.

"Keine Angst!" schrie Icho dröhnend zurück.

Er packte einen Vorderlauf des Giganten und warf das Tier mit einem einzigen Ruck auf den Rücken. Büsche und Bäume krachten und brachen, als sich das Tier herumwälzte. Und dann geschah etwas Merkwürdiges: Das Tier schrumpfte zusammen, die schwarze Haut und der blutende Schwanzstumpf wurden heller und heller, und als Icho einen neuen Angriff startete, zertrampelte er nur noch Knochen, die sich an den Stellen, auf die er trat, in weißes Pulver verwandelten.

Icho schüttelte sich und kam mit hängenden Armen zurück.

Er blieb genau in unserem Blickfeld stehen und rief:

"Es war keine Projektion, sondern vermutlich der Versuch, ein längst verschwundenes Tier wieder auferstehen lassen zu wollen."

Atlan beugte sich aus dem Fenster und rief kopfschüttelnd:

"Aber als ihr kämpftet, war nichts davon zu merken, Tolotos!"

Der Haluter klopfte seine Kombination ab und meinte sehr beeindruckt:

"Nein. Es war ein würdiger Gegner. Aber irgendwie verließ ihn

mittten im Kampf die Kraft. Und das Leben verließ ihn auch. Ich habe gesiegt, und ihr werdet in dieser Nacht gut schlafen können!

Icho Tolot wacht über euch, meine Kleinen!"

Ich ließ mich erschüttert und verblüfft auf mein Lager fallen, und Irmina nickte mir dankend zu. Sie schloß die Tür hinter sich, und ich schaltete das Licht aus. Der Versuch, zu schlafen, mißlang in dieser Nacht.

Eine Stunde später schreckte ich schon wieder hoch.

Von draußen kam ein Knistern und ein Poltern herein, als bewege sich die Erde. Außerdem beganrvich empfindlich zu frieren. Ich seufzte auf, stand in kurzer Zeit am Fenster und blickte wieder einmal hinaus.

"Nein!" ächzte ich laut auf.

Das durfte es nicht geben. Keine dreißig Meter von der Mauer entfernt, sah ich eine glatte, helle Fläche. Sie wirkte wie eine Mauer. Als sich einige Lichter einschalteten und der Kegel eines Handscheinwerfers über diese Fläche huschte, sah ich, daß es...

"Es ist unfaßbar! Eis!" rief jemand.

Tatsächlich. Langsam schob sich eine Eiswand, deren Mächtigkeit nicht weniger als zwanzig Meter betrug, auf unsere Behausung zu. Sie kam, an ihrer Oberseite beleuchtet von dem bläulichen Nebel, aus dem Gebiet der Sümpfe, Felsen und Moorfelder. Einige Sekunden lang herrschte unter uns eine Verblüffung, die uns alle sprachlos werden ließ.

Dann lösten wir uns aus der Erstarrung, und Atlan rief quer über die freie Fläche:

"Lhote Bayaka! Sind Sie wach?"

Ich beugte mich vor, legte die Hand an den Mund und rief zurück:

"Ich bin wach und friere."

In der Tat ging von dieser Eismasse deutlich eine Kältewelle aus. Als sich der Scheinwerferstrahl verirrte, sah ich zu meinem Erstaunen, daß das Wasser im Schwimmbecken eine dünne Schicht von Eiskristallen bedeckte.

"Wir frieren auch. Bitte, gehen Sie hinunter und untersuchen Sie das Phänomen!"

"Selbstverständlich, Sir!" sagte ich.

Ich verließ mein Zimmer, rannte eine Schrägläche hinunter und öffnete die Schiebetür zur freien Fläche, die sich zwischen

den Häusern und dem Rand des Dschungels erstreckte. Rechts von mir sah ich die Eisschicht des Schwimmbeckens. Erfroren und weiß vor Kälte hingen die Köpfe der nahen Pflanzen nach unten. Ich ging zögernd auf die Eisfläche zu.

Als ich nur einige Meter davon entfernt war, knisterte es drohend von oben. Ich sprang mit einem gewaltigen Satz rückwärts, überschlug mich und kam wieder auf die Beine. Ein einzelner Mann lachte, hörte dann aber mitten im Gelächter auf.

Vor mir zischten einige gewaltige Eissplitter herunter, überschlugen sich langsam, zerbrachen an den Berührungs punkten, und eine Ansammlung von lanzenförmigen Splittern fuhr in den Boden. Der letzte Splitter befand sich nur wenige Zentimeter vor meinem rechten Fuß. Ich ging wieder nach vorn und fühlte, wie eine Kälte welle dicht über dem Boden auf mich zukroch wie schweres Gas.

"Was sehen Sie?" fragte Atlan laut.

"Eis!" gab ich zurück.

Niemand lachte.

"Ich habe nicht um eine sarkastische Einlage gebeten, sondern um eine exakte Auskunft!" schrie der Arkonide aufgebracht. Ich grinste leicht in mich hinein und berührte das Eis mit den Fingerspitzen. Es war kalt wie ... nun, wie Eis. Ich hatte schon mehrmals am Rand eines Gletschers gestanden.

"Ich sehe nichts anderes als ein Stück Gletscher, der sich langsam nähert!" sagte ich.

"Richtiges Eis?" wollte Atlan wissen.

"Soweit ich es erkennen kann, ja!" rief ich und drehte mich halb um. Jemand leuchtete die Stelle, an der ich mich befand, mit dem Handscheinwerfer aus. Da sah ich, wie sich unter dem Rand des Eises das Erdreich aufwölbte, immer wieder nachfiel und vorwärts geschoben wurde.

"Was hat das zu bedeuten?" schrie ich und zog meine Waffe.

"Vorsicht!" meinte jemand. Ich glaube, es war Tschubai. "Wenn Sie das Eis verdampfen, können sich wieder Splitter vom oberen Rand lösen und Sie erschlagen."

Ich gab bissig zurück:

"Das würde die Schlagkraft unserer Gruppe nur unwesentlich schwächen!"

Ich ging zehn Schritte zurück, trat wütend die Eisnadeln in Trümmer, die im Boden steckten. Dann zielte ich kurz und

feuerte. Der Schuß ging röhrend und fauchend los. Er zeigte keinerlei Wirkung, sah ich von einer kleinen Dampffahne ab, die an der Aufschlagstelle erschien und davon wehte.

"Aufhören!"

Ich nahm den Zeigefinger vom Feuerknopf. Wunder dieser Größenordnung schienen in diesem Tal der blauen Nebel an der Tagesordnung zu sein. Oder vielmehr an der Ordnung der Nacht. Dann ging ich wieder nach vorn und steckte meine Hand in das große Loch im Eis, das meine Waffe herausgedampft hatte. Es schien in unergründliche Weiten zu reichen. Echtes Eis hätte andere Reaktionen hervorgerufen.

"Was ist vorgefallen?" erkundigte sich Atlan.

Ich drehte mich um, hob schützend die Hand vor die Augen und registrierte dankend, daß der Lichtstrahl umschwenkte. Ich berichtete, was ich gesehen hatte. Inzwischen kamen auch andere Männer heraus und vergewisserten sich, daß sie keine Halluzinationen hatten. Es schob sich tatsächlich eine Eiswand auf die Häuser zu, mit einer Geschwindigkeit von etwa zwei Metern in der Stunde.

Atlan sagte:

"Das kann ebenso Teil des Tests sein als auch nicht. Wenn sich das Eis mit dieser Geschwindigkeit bewegt, dann sind wir bis zum Morgen noch sicher. Schließt die Fenster und versucht zu schlafen - wenn das Eis bis morgen früh noch da ist, werden wir ausweichen. Zwei Männer sollen Wache stehen, falls das erfrorene Wasser sein Tempo ändert."

Ich drehte mich um und ging an der Seite der anderen Männer zurück ins Haus. Inzwischen waren wir alle nicht nur müde," sondern auch maßlos gereizt. Was hatte dies alles zu bedeuten? Sollten unsere Besonnenheit und unser logisches Denken getestet werden? Das war möglich.

Ich sicherte die Waffe, schloß fluchend das Fenster und wickelte mich in zwei Decken, die ich in einem kleinen Wandschrank fand. Ich schlief ein, obwohl ich nicht gerade schwitzte. Eines Tages würden wir die Götter zu fassen bekommen, und dann zahlten wir ihnen alles heim, was wir ihnen schuldig waren.

Ich schlief ein.

Und als ich im kurzen Morgengrauen des kommenden Tages wieder aufwachte, glaubte ich mich an einen ganz anderen Punkt

dieser verrücktesten aller Welten versetzt.

Ich wurde wach, weil ein Rudel Wölfe heulte. Nur wenige Meter von meinem Fenster entfernt.

Ich setzte mich langsam auf und hielt mir die Ohren zu. So ging ich zum Fenster und sah ein wahrhaft schauerliches Bild.

5.

Die Eisfläche erstreckte sich wie eine schräge Ebene von dem Rand der Mauer weg in die Ferne. An den Geräuschen ringsum konnte ich erkennen, daß meine Kameraden sich bereit machten, in wenigen Minuten das Gebäude zu verlassen. Hinter mir wurde die Tür aufgerissen und Tia Hon-Tse rief:

“Aufstehen! Das Eis ...”

Er sah mich am Fenster stehen, nickte mir zu und sagte, weniger aufgereggt:

“Dieses Gebäude ist am meisten gefährdet. Es werden gerade Wetten abgeschlossen, ob die Götzen tatsächlich ihre eigenen Bauwerke zerstören!”

Ich gab zurück:

“Was mich fast erheitert, ist dieser Perfektionismus. Diese siebzehn Tiere dort oben sind durchaus mit großen eiszeitlichen Riesenwölfen zu verwechseln.”

“Ihr Heulen jedenfalls ist durchaus wölfisch!” gab Tia Hon-Tse zurück und ließ die Tür offenstehen. Ich riß das Fenster auf, nahm meine Waffe und zielte sorgfältig. Ich gab nacheinander vier Schüsse ab, und vier Wölfe lösten sich auf.

Sie lösten sich auf!

Sie verschwanden. Das Heulen der anderen wurde lauter, als würden sie das Schicksal ihrer Genossen betrauern. Der fünfte und sechste Treffer ließ ebenso die Tiere verschwinden. Jetzt versuchten die anderen zu fliehen. Ihre Krallen kratzten über das Eis, und sie rannten hechelnd und kläffend die schräge Eisfläche hinauf. Das Schwimmbecken war völlig unter dem Eis begraben.

Ras Tschubai war hereingekommen und fragte:

“Zielübungen?”

Ich preßte mein Armgelenk an die Wand, zielte auf einen rennenden Wolf und feuerte. Der nächstfolgende rannte ebenfalls in den Strahl hinein.

“Illusionen!” erklärte ich lakonisch. “Sehen Sie Blut?”

Ich zielte abermals und schoß, sobald ich eines der davonstürmenden Tiere im Visier der Waffe hatte. Nacheinander erledigte ich sämtliche der heulenden Störenfriede. Und als ich den letzten, mit panischer Furcht rennenden Wolf abschoß, verschwand das Eis plötzlich mit einem gewaltigen Knall.

Eine Welle warmer Luft schlug über dem Gelände zusammen, und im Eis des Schwimmbeckens bildeten sich runde Löcher.

Ras und ich schauten uns entgeistert an, dann begann ich zu lachen.

“Wie ich sagte”, erklärte ich. “Nervenkrieg! Der Götze bangt um sein Programm und hält uns im Training.”

Ras sah an mir vorbei und deutete hinunter zum Rand des Dschungels.

“Sehen Sie, was ich sehe?” fragte er ächzend.

Ich sah genauer hin und sagte:

“Ich sehe einen intakten Zaun, eine aufgebaute Mauer, weder Eis noch Saurierknochen, grüne und -wuchernde Pflanzen und keinerlei Beschädigung des Bodens. Sehen Sie das?”

“Das sehe ich!” erklärte Ras. “Wenn wir das Rhodan erzählen, wird er uns für verrückt halten. Niemand wird glauben, was wir hier erlebten.”

Alle Dinge dieses Kosmos hatten grundlegende Erklärungen. Auch wenn diese noch so bizarr und verwunderlich sein würden - alles war zu erklären. Früher oder später jedenfalls.

“Somit ist hoffentlich diese Nacht beendet, und der dazugehörige Spuk ebenfalls!” sagte ich. “Jetzt werde ich hinuntergehen, etwas essen und mich hinlegen. Ausgezogen. Von mir aus kann dicht unter meinem Fenster ein Vulkan ausbrechen.”

Wir gingen hinunter und trafen alle anderen Männer und auch unsere Dame.

Sie waren ähnlich verblüfft wie wir, und wir beschlossen, den Tag mit Schlafen zu verbringen. Jedenfalls war die Nacht der Ereignisse, wie sie unsere Mutanten vorhergesagt hatten, auf eine höchst merkwürdige Art und Weise eingetroffen. Als wir ein Getränk serviert erhielten, das mit Kaffee weder Ähnlichkeit hatte noch so schmeckte, ging die rote Sonne auf.

Die blauen Nebel senkten sich wieder.

Die Wärme des Tages ließ nicht lange auf sich warten. Als ich hinausging und meinen Arm prüfend in das Wasser des Beckens

tauchte, war das Eis längst verschwunden. Das Wasser war angenehm warm oder frisch, je nachdem, von welchem Standpunkt aus man das Problem betrachtete.

Eines schien sicher:

Die Vorkommnisse der letzten Stunden waren keineswegs lächerlich. Solange das Eis bestand oder der Saurier angriff, war jeder von uns gefährdet; Ich bin überzeugt, daß die Eisbrocken, scharf wie geschliffene Glastürme, mich erschlagen hätten, wäre ich von ihnen getroffen worden. Aber dann, ausgelöst durch ein offensichtlich nicht leicht auszurechnendes Ereignis, wurde die Illusion leer und bedrohte uns nicht mehr. Eines Tages würden wir auf dieses Geheimnis kommen.

Mit einiger Sicherheit schienen es Strömungen irgendwelcher pervertierter Hirne zu sein, die mit Hilfe von Maschinenanlagen, Projektoren oder ähnlichen Dingen exakt hergestellt werden konnten. Wir würden, wenn ich nicht irrite, in dieser Hinsicht noch einiges erleben.

Die erste Hälfte des Tages verlief einigermaßen ruhig, wenn man davon absah, daß immer wieder Flugechsen um die Bauwerke herumstrichen und sich auf jeden und alles stürzten, das sich bewegte. Sie sahen entfernt wie Pteranoda aus, waren aber von besonders auffälliger Farbgebung.

Bevor ich endgültig einschlief, beobachtete ich einen Reigen von Echsen, der aus vier von leuchtendem Lila bestand, aus fünf Echsen, die feuerrot waren, aus zwei weißen und je drei grünen, gelbrot gestreiften und blauen. Für diejenigen unseres Teams, die nicht schlafen konnten oder nicht durften, weil sie zum Wachdienst eingeteilt waren, bedeutete dieser Reigen eine farbenfrohe Abwechslung. Wenn man auf die Tiere schoß, entwickelten sie dicke Qualmwolken und flogen davon.

Dann kam der Nachmittag.

Wir alle wurden mit brutaler Plötzlichkeit geweckt. Wieder einmal meldete sich Creyc Y'Creycy-mon.

“Achtung!

Hier spricht der Herr dieses Planeten. Nach einer Nacht, die der Schulung diente, beginnt nun wieder ein Abschnitt der Testvorbereitungen.

Diejenigen Männer, die Hochenergiewaffen erhalten haben, scheinen bereits damit umgehen zu können. Um die Meisterschaft in der Handhabung der Waffen zu erlangen, ist

jedoch noch viel harte Arbeit nötig.

Aus diesem Grund beginnt jetzt für die zwölf Männer ein neuer Abschnitt.

Aus dem Dschungelgebiet werden seltsame Tiere auftauchen. Diese Tiere greifen die Bauwerke an. Ich betone, daß diese Tiere nicht einfach Projektionen sind, sondern auf höchst drastische Weise leben.

Sie werden angegriffen!

Jedes Tier ist leicht zu töten, wenn man die Stelle kennt. Jedoch werden so viele Angriffe vorgetragen werden, daß eine Absprache zwischen den zwölf Männern kaum möglich ist. Der Angriff dauert zwei Stunden lang und wird dann beendet. Die Überlebenden können mit Recht behaupten, sie vermögen mit der neuen furchtbaren Waffe umzugehen. In einer halben Stunde beginnt der Einsatz."

Die Lautsprecher krachten, dann war es totenstill.

"Es wird ernst, Lhote!" sagte ich zu mir und stand auf. Ich ging in die kleine Toilette, wusch mein Gesicht und schluckte ein aufmunterndes Medikament mit Kurzzeitwirkung. In den nächsten drei Stunden würden meine Reflexe um einiges schneller sein als zuvor, dann kam die große Müdigkeit über mich.

Atlan rannte durch die Gebäude und rief:

"Wir treffen uns in der Messe!"

Einige Minuten später trafen wir uns dort. Nur zwölf Männer - die anderen versuchten, sich in den Häusern zu verbarrikadieren. Wir ahnten, daß der Götze keinen Scherz gemacht hatte; wir waren nachts nachdrücklich genug gewarnt worden.

Atlan sah uns der Reihe nach an. Jetzt wirkte er, was mich erstaunte, recht menschlich. Ein Teil seiner Arroganz und seiner Selbstsicherheit war von ihm abgefallen; er sah mich an und meinte:

"Wir wohnen in sechs Gebäuden. Das ergibt zwei Männer mit diesen Waffen pro Bauwerk. Das bedeutet wiederum, daß jeder dieser beiden Männer ein Schußfeld von hundert-achtzig Grad beobachten und nötigenfalls bestreichen muß. Es ist, wie gesagt, ein Trick dabei. Und wie ich die Perfidie der Götzen zu kennen glaube, ist es nicht der Kopf, den wir treffen müssen, nicht die Nervenknoten, sondern eine sicherlich unwichtige Stelle."

Ein anderer Mann erkundigte sich:

"Wir müssen also alle Regeln vergessen, die wir bisher gelernt haben? Das bedeutet ein radikales Umdenken.:¹

Atlan nickte und sagte:

"Ja. So ist es. Andererseits kann es auch ein besonders böswilliger Trick sein. Jeder von uns feuert nicht auf den Kopf, und gerade der Kopf wäre es, dessen Treffer das Tier wieder zu einer leblosen Illusion werden läßt."

Ich sah die Ladekontrolle meiner Waffe nach und sagte deutlich:

96

PERRYRHODAN/

"Und diese Tiere sind, sobald sie uns schnappen, absolut tödlich. Das sollten wir nicht vergessen. Das ist kein Scheibenschießen wie heute früh die Wölfe."

Atlan sah mich durchbohrend an und erwiderte:

"Hören Sie alle zu, was Lhote eben sagte. Er hat hundertprozentig recht. Das ist ein Angriff mit unter Umständen tödlichem Ausgang."

Ich nickte. Für diese Teufelei würde jemand einmal bezahlen müssen.

Zweifellos waren wir innerhalb einer kurzen Zeitspanne in akuter Lebensgefahr. Ich wußte irgendwie, daß sich der Götze nicht wieder melden und uns etwas erklären würde. Wir waren auf uns allein gestellt und auf die Treffsicherheit unserer Schüsse. Atlan hob den Arm und sagte laut:

"Wir teilen uns jetzt. Je zwei Männer nehmen ein Gebäude und dessen Insassen in Schutz. Selbstverständlich wird uns Icho Tolot helfen, wo immer er kann, auch Paladin geht ins Freie und unterstützt uns, wenn die Not am größten ist. Und schließlich haben wir, wenn es hart auf hart geht, noch unsere eigenen Strahlwaffen. Sie werden sicher auch wirken, wenn sie nur richtig angewendet werden."

Ihm war gleichgültig, ob sein Vorschlag vom Götzen abgehört wurde oder nicht.

"Gehen wir!" sagte ich.

Ausgerechnet Atlan setzte sich an meine Seite. Wir gingen zurück in das Gebäude, das von der Felswand am weitesten entfernt und am nächsten zum Dschungelrand stand. Atlan übernahm die Vorderseite, also die zum Dschungel hin. Mir blieb

der trostlose Anblick bewachsener Felsen, die das Blickfeld einengten.

Ich zündete mir eine Zigarette und wartete.

Zuerst kam die Sonne. Sie schob sich im Osten über die massiven Gipfel, ihre Strahlen trafen auf die Nebelschicht und ließen sie wieder blau aufleuchten. Ein ganz normaler Tag brach an, meteorologisch gesehen. Ein paar weiße Wölkchen segelten von Westen nach Osten über den dunkelblauen Himmel. Die Geräusche des Dschungels bildeten die einzige Tonkulisse zu dem Drama, das sich anspannen würde.

Hin und wieder unterbrach das Brausen, Zischen und Lodern einer Gasfackel die relative Stille. Dann schrak ich jedesmal ein bißchen zusammen, aber noch ehe der Schrecken meine Finger erreicht hatte, konnte ich ihn unter Kontrolle bringen. Ich wartete. Eine zweite Zigarette. Zwei der Magazine meiner Waffe waren bereitgestellt, die Waffe lag feuerbereit und auf einen mittleren Streu wert des Strahls eingestellt in meiner Hand. Ich fühlte das Material des Handschuhs - ich schwitzte nicht einmal.

Ruhe. Stille.

Ein Warten, das an den Nerven zerrte.

Aus der Ferne löste sich ein Punkt. Er war zuerst nur eine Bewegung in der grünen Front des Waldes. Dann nahm er Gestalt an, und wir sahen, daß sich etwas aus Zweigen und Baumstämmen löste. Ich ging schnell wieder zurück an meinen Platz und wartete. Von hier aus konnte ich, wie auch Atlan, durch zwei offene Türen und ein offenes Fenster einen schmalen Ausschnitt desjenigen Gebietes sehen, das mein Partner beobachtete.

Ich wechselte meine konzentrierte Aufmerksamkeit zwischen den Felswänden und dem Bewuchs daran ab und zwischen dem Geländeausschnitt der anderen Seite.

Jetzt merkte ich, wie das Medikament zu wirken begann. Ich wurde unruhig; die Bewegungen würden schneller werden, die Reaktionszeiten kürzer. Und die Gefahr zu fehlen, größer.

“Jetzt!” sagte ich leise.

Es ging los.

Zuerst war es nur ein Glitzern von durchsichtigen Flügeln hoch über mir, in dem lichterfüllten Raum zwischen den aufragenden Felsen und der flachen Dachkante. Dann unterschied ich eine Menge spindelförmiger, leicht gekrümmter Körper, die aus einem

System ineinandergreifender Ringe verschiedenster Farbe bestanden.

Pseudolibellen? fragte ich mich.

So sah es aus. Der Schwarm kam immer tiefer. Ich beugte mich aus dem Fenster, blickte vorsichtshalber auf den Boden und sah auf die Uhr. Ab jetzt zweimal sechzig Minuten. Eine höllisch lange Zeit. Als ich das erste der angreifenden Wesen klar unterscheiden konnte, feuerte ich. Ich traf die durchsichtigen Flügel. Das Insekt, größer als mein Arm, stürzte ab und kroch unten auf dem Boden hin und her. Große Mandibeln schlossen und öffneten sich mit furchterregendem Klicken.

Wie stählerne Werkzeuge.

Dem zweiten Tier zerschnitt ich den Körper. Das Tier verlor das Gleichgewicht und segelte zu Boden. Es stieß dabei ein zorniges Brummen aus, das meine Nerven halb ruinierte.

"Lhote?" schrie Atlan durch den Lärm.

"Ja!"

Ich feuerte dreimal kurz hintereinander. Zwei Flügelpaare schmolzen, zwei Tiere stürzten ab, das dritte wurde ins Maul getroffen und löste sich auf. Es verschwand spurlos. Ich kannte nun mein Ziel und richtete mich danach.

"Brauchen Sie Hilfe?" schrie er.

Ich schoß drei Angreifern nacheinander in die Mäuler und verringerte so ihre Zahl. Sie waren schon bis auf wenige Meter heran, und hin und wieder machte ein Insekt aus einem Schwarm von rund vierzig Einzelwesen einen blitzartigen Vorstoß.

"Noch nicht!" schrie ich zurück. "Und Sie?" "Auch noch nicht!"

Ich bewegte mein Handgelenk im Halbkreis und feuerte viermal. Die vordersten Mitglieder des Schwarmes verendeten und lösten sich auf.

"Verstanden!" rief ich.

Und dann begann der Angriff. Die Insekten stürzten sich, fast alle auf einmal, auf das halbgeöffnete Fenster. Ich feuerte ununterbrochen, und da sie heranstürmten, traf ich viele von ihnen genau auf die Vorderenden ihres Kopfes, direkt hinein zwischen die nahenden und klickenden Mandibeln, unterhalb der farbenprächtig funkelnden Facettenaugen.

Das Zimmer füllte sich mit dem Hämmern und Dröhnen der Abschüsse und mit dem faden Geruch heißer Luft. Ich feuerte

und feuerte und zog mich, als ich mein Schußfeld nicht mehr klar überblicken konnte, Schritt um Schritt ins Zimmer zurück.

Die Libellen starben, kaum daß sie sich ins Zimmer wagten. Ich traf nicht jede am kritischen Punkt, aber krabbelnde Insekten waren weniger gefährlich als jene fliegenden, die mit der Geschicklichkeit eines Helikopters operierten.

“Verdammmt!”

Ich trat zu und schleuderte eine Libelle mit einem wuchtigen Tritt durch das Zimmer. Zwei waren eingedrungen und ich verfehlte sie mehrmals. Dann wieder das Fenster. Immer wieder erfolgten die Angriffe der Übriggebliebenen. Noch etwa zehn von ihnen schwirrten hin und her.

Schuß um Schuß gab ich ab. Jetzt stand ich bereits mit dem Rücken an der offenen Tür. Das Insekt, das wieder auf mich zugekrochen war, starb durch einen Schuß, der mein Lager in Flammen setzte.

Dann die letzten Schüsse.

Ich ließ meinen Finger lange auf dem Abzug und verwandelte die Gegend des Fensters in eine Zone des konzentrierten Feuers. Drei, dann vier Insekten lösten sich auf. Eine letzte, die sich selbstmörderisch auf mich stürzte, schlug ich mit der linken Rückhand zurück und feuerte, als sie den zweiten Anflug wagte.

“Aus!”

Ich ließ in einen eimerähnlichen Gegenstand Wasser fließen und schüttete es auf die Liege. Die Flammen wurden gelöscht, aber Rauch zog durchs Zimmer und brachte mich zum Husten. Ich stürzte nach vorn und riß das Fenster weit auf. Drei Schüsse ließen die Insekten verschwinden, die viel zu langsam die Mauer hochkletterten.

“Ladeanzeige?”

Das Gerät war zu einem Drittel leergeschossen. Ich suchte den Luftraum ab, blickte umher und sah keinen Gegner. Also rannte ich quer über den Korridor hinüber in den

anderen Raum, in dem Lordadmiral Atlan wie ein Besessener feuerte und vor sich hinfluchte.

Er wurde von einem Ding angegriffen, das tatsächlich dem Alpträum eines halbirren Götzen entsprungen zu sein schien.

Ein Tier, das aussah wie ein Superkrake. Es lief auf drei Rädern.

Die Arme zischten durch die Luft, wirbelten umher und trafen

die Umgebung des Fensters. Ich betrachtete das Tier genau, zielte schließlich und schoß auf die Nabe des ersten, vorderen Rades.

Das Tier verschwand.

"Ausgerechnet Sie!" sagte Atlan giftig und deutete nach hinten. "Auf diese Idee hätte ich auch kommen können!"

"Ich bin unschuldig!" sagte ich und lachte kurz. "Ich habe nicht gedacht."

Aber schon kam ein anderes Tier aus dem Dschungel gerannt, ein haushoher Saurier, der an allen Linien seines Körpers messerscharfe Knochenplatten trug. Ein einziger Hieb seines Hammerkopfes konnte die Mauer sprengen. Ich holte Atem und rannte zurück.

Keine Sekunde zu früh.

Mein Fenster wurde geentert. Von einer Schlange, die etwa die Ausmaße einer ausgefahrenen Landestütze der MARCO POLO besaß. Ich blickte direkt in ihre kleinen Augen. Ihre Zunge schoß ins Zimmer hinein, packte mich um den Leib und zerrte mich zum Fenster. Ich schrie leise auf und feuerte.

Die Glutbahn trennte die Zunge ab, sie fiel zu Boden und versuchte, unter dem Bett Schutz zu finden. Der Schlangenkopf fauchte und schnellte vor. Ich wich seitwärts aus und feuerte in den Rachen hinein.

Die Gladiatoren von Terra

Dann versuchte ich die Augen zu treffen.

Wieder nichts. Schließlich warf ich mich nach vorn, sah die Zeichnung auf dem Hinterkopf und zielte in deren Mittelpunkt hinein. Die Hitze der Waffe verbrannte mir die Gesichtshaut, aber die Schlange war verschwunden, als ich den Zeigefinger geradestellte. Die abgeschnittene Zunge übrigens auch.

Ich lehnte mich erschöpft an die Wand, atmerte keuchend und wischte dann mein Gesicht mit Wasser ab. Gerade als ich den Handschuh wieder über die feuchten Finger gezwängt hatte, griff ein tierisches, ballistisches Geschütz an.

Es schleuderte eine tellerförmige Hornplatte, die aus seinem eigenen Körper stammte. Es war eine von vielen hundert Schuppen entlang beider Seiten des Rückens.

Das Tier besaß einen wunderbar arbeitenden Schwanz, vier Beine, auf denen es lief, und zwei Greifarme wie Icho Tolot. Der Schwanz und die Fangarme schleuderten binnen einer Sekunde

drei dieser tödlichen Diskusse auf mich.

Der erste zerschlug das glasähnliche Material der Scheibe, zischte über meinen Kopf hinweg und blieb in der Wand stecken.

Ich trat die Tür zu und schoß. Es konnte sein, daß einer dieser Teller weitersegelte und dem Arkoniden den Kopf von den Schultern säbelte. Ein donnernder Krach und eine Beule in der Stahltür bewiesen mir, daß ich nicht so unrecht gehabt hatte.

Dann ging ich hinter dem Fenster in Deckung. Meine Stiefel knirschten in den Scherben. Ich zielte sorgfältig und feuerte.

6.

Angenommen, wir einundsechzig Terraner wären wirklich ein Sternenvolk von der Art gewesen, wie wir sie den Götzen vorspiegeln - keiner würde mehr leben. Dieser Test war so hart, daß er uns vor dem eigentlichen Test getötet hätte. Außer mir waren es noch elf Männer, die wie wild um sich feuerten und die Bauwerke und somit die anderen Kameraden verteidigten.

Wir schienen für die Götzen gerade das Stadium der mit Pfeil und Bogen jagenden Jäger hinter uns gelassen zu haben.

"Und jetzt geben sie uns Hochenergiewaffen in die Finger und lassen uns solche Fabeltiere abwehren!" keuchte ich, während ich mit fliegenden Fingern das Magazin auswechselte. Die Ladeanzeige glühte wieder rot auf. Hinter und über mir prasselten die knöchernen Diskusse wie ein tödlicher Hagel ins Zimmer und demolierten systematisch die Wände und alles andere.

Es war nicht nur unfair, sondern für die Versammelten ein makabres Schauspiel. Den fremden Götzen sollte unser verzweifelter Todeskampf vorgeführt werden - und zwar bis zum letzten Mann.

Vorsichtig schob ich mich höher, blickte in den Schatten der fliegenden Diskusse und hob meinen Kopf hinter der Mauer in den Winkel des Fensters. Ich schaute entlang des blauschimmernden Laufes hinunter in den Winkel zwischen Gebäude und Berghang. Merkwürdigerweise griffen die Tiere den Luftgleiter nicht an.

Dann feuerte ich.

Der Greifschwanz des Ungeheuers wurde abgetrennt. Das Tier lief langsam hin und her, hob spähend den Kopf, und kleine,

listige Augen fixierten mich. Ich schoß auf eines der Augen. Das Tier schrie und verdoppelte seine Angriffe. Die Knochenscheiben zernagten dicht neben meinem Kopf die Fensterbrüstung.

Dann, für einen kurzen Moment, sah ich das Tier ganz.

Es stand auf vier massiven Beinen, die in Krallen ausliefen. Ein mächtiger Körper, dessen unregelmäßige Schuppenflächen im Licht der Mittagssonne aufschimmerten, bewegte sich schwankend hin und her. Der Schwanz wuchs rasend schnell nach, aber sein Tasten nach den biologischen Geschossen war noch unsicher und kraftlos. Das Tier selbst war schwarz und sah drohend aus. Als es mich erblickte, stieß es einen weithin schallenden Schrei aus, der sogar die Geräusche des Abwehrfeuers aus den anderen Gebäuden übertönte. Rechts und links dieses haushohen Kolosse sah ich andere Wesen, die ihre Angriffe vortrugen. Auf der Brust des Monstrums befand sich ein mächtiger Knochenschild, er war spitz und wie der Bug eines Schiffes geformt.

Ich zielte erneut, duckte mich, und als der nächste Hagel der Geschosse vorüber war, feuerte ich auf den dritten der dreieckigen Knochenkämme.

Der Schwanz hörte auf zu wachsen.

“Aha!” bemerkte ich, wechselte meinen Standort und traf mit dem nächsten Schuß einen anderen Knochenkamm. Jetzt erstarre auch einer der beiden Greifarme mitten in der Bewegung. Das Tier setzte einen Fuß vor den anderen und kam schnell näher. Der hammerartig geformte Kopf zuckte herunter und traf donnernd die Mauerbrüstung; Steine und Füllmasse fielen heraus.

Ich sprang auf, wich einem Diskus aus, indem ich mich schnell bückte.

Das Auge, das ich getroffen hatte, war wieder nachgewachsen oder neu projiziert worden; es blickte mich drohend an.

Der dritte Schuß traf den obersten Knochenschild, genau in der Mitte, und das Tier war verschwunden.

Als ich mich umdrehte, sah ich, wie sich die Knochendiskusse auflösten, durchsichtig wurden und ebenfalls verschwanden. Ich atmete auf und wankte zum Wasserhahn.

Unten rannte Paladin laut brüllend über den freien Platz und warf sich in das Gedränge von vielen kleinen Tieren, die wie aufgeregte Polypen aussahen, aber Flügel besaßen und lange

Giftdorne an den Spitzen der Tentakel hatten.

Ein Blick auf die Uhr.

"Noch eine dreiviertel Stunde!" rief ich stöhnend und ging wieder durch den halb verwüsteten Raum zum Fenster. Einen Augenblick lang ließen sie mir Ruhe; kein neues Fabeltier erschien.

Ich holte Luft, wandte mich schnell nach hinten und trat auf die Tür zu. Anders ließ sie sich nicht öffnen, als mit einem festen Tritt. Atlan stand nur zwei Meter von mir entfernt, mit dem Rücken zur Verbindungstür. Vor ihm schwebte und zuckte etwas wie ein Spinnennetz durch das Zimmer. Einige Gegenstände waren bereits darin haften geblieben. Ich sagte:

"Achtung!"

Dann blickte ich schnell zum Fenster meines Zimmers. Nichts. Kein weiterer Angriff. Ich machte einen Satz an dem Arkoniden vorbei, stürmte im Zickzack durchs Zimmer und duckte mich unter den schlängelnden Fäden des Netzes. Ich rutschte einige Meter über den Boden, weil ich stolperte und fiel, dann prallte ich hart mit der Schulter gegen den Stein. An dem dicken, muskulösen und von metallisch glänzenden Rauten bedeckten Fangarm vorbei richtete ich mich auf - das Medikament setzte die Schmerzempfindlichkeit drastisch herunter.

Dann feuerte ich ungezielt.

Der lange Arm verschwand in einem der Sumpftümpel vor uns. Ich verfolgte die gekrümmte Linie und übersah die anderen Kreaturen, die sich in breiten Strömen aus dem Dschungel heranwälzten. Dann schoß ich mehrmals gezielt, aber ich traf den neuralgischen Punkt nicht. Der lange Arm zuckte und wand sich, aber das rätselhafte Wesen blieb da, handelte weiter.

"Schneide das Ding auseinander!" schrie Atlan hinter mir her.

Er war am Ende seiner Nerven; ich registrierte den Klang seiner Stimme, zog aber bewußt daraus keine Schlüsse. Ich suchte noch immer den Punkt, den ich unbedingt treffen mußte. Erst als ich mich umdrehte, sah ich eine Verdickung des Armes. Sie saß dort, wo der Arm in das lebende Spinnennetz verzweigte.

"Vielleicht...", sagte ich und schoß.

Übergangslos löste sich das Tier auf und verschwand. Die Tricks wurden immer raffinierter; jetzt mußten wir schon sozusagen aufeinander schießen, um die Gefahren

auszulöschen. Ich nickte Atlan zu, der sich schwer gegen die Wand fallen ließ, und stürmte an ihm vorbei in meinen Raum hinüber. Sicher wartete dort schon wieder eine neue Teufelei auf mich.

Diesmal schien Icho Tolot mir das Leben gerettet zu haben.

Er kämpfte unten im freien Gelände mit einer gewaltigen Gruppe von Reitern. Es wäre, hätte nicht eine tödliche Bedrohung uns alle im Griff, eine wunderbare Szene gewiesen. Etwa zweihundert kleine Pururne, gekleidet wie mittelalterliche Ritter, aber unverkennbar fremd und drohend, saßen auf Tieren, die mit Pferden nur noch verschwindend geringe Ähnlichkeit hatten.

Sie waren knochig und mit natürlichen Panzerplatten geschützt, besaßen auf den Stirnen lange, aufwärtsgebogene Hörner. Sie sprangen um Icho Tolot herum, der sie aufgehalten hatte. Aber es waren zu viele. Einige von ihnen erblickten mich am Fenster und galoppierten an. Diese Fabeltiere machten Sätze, die länger waren als zwanzig Meter und höher als zehn Meter. Als der erste Pururne mit eingelegter Lanze, aus der eine meterlange Flamme zischte, auf mein Fenster zusprang, duckte ich mich und traf das Zentrum des Schildes, den er vor der Öffnung des Helmes hatte.

Der Reiter verschwand mitten im Sprung.

“Das lag nahe!” sagte ich.

Die Muster auf den Schildern waren nicht zu verfehlten. Ich richtete mich auf und feuerte auf die nächsten Reiter, die auf mich los sprangen. Es war ein fabelhafter Anblick, wie sich ein oder zwei Wesen aus den durcheinanderwirbelnden Trupps lösten, scharf anritten und dann die Tiere dirigierten. Ich traf die Mitte des runden Schildes, und nichts geschah.

“Ich hätte es erwarten müssen!” sagte ich und feuerte auf die Helmzier, die aus langen Bändern bestand, die von Kugeln ausgingen, die ihrerseits wieder auf federnden Stielen saßen.

Der Reiter verschwand, als die Vorderhufe des “Pferdes” das Fenster berührten. Eine halbe Sekunde lang hüllten mich Rauch und Feuer aus der verschwundenen Lanze noch ein, dann konnte ich wieder frei atmen.

“Bei jedem Reiter ist es ein anderer Punkt!” schloß ich laut.

Icho Tolot wütete unter der Truppe. Er schien gegen ihre Lanzen und das Feuer resistent zu sein. Er zerknickte die

Lanzen, riß die Reiter aus den organischen Vertiefungen in den Rücken der Tiere, warf mit den dünnen, leichten Tieren um sich und schrie. Aber er richtete nur Verwirrung an - die Abgeworfenen stiegen wieder auf die Tiere und sprangen weiter gegen das Haus an.

Rund um die Siedlung wütete seit eineinhalb Stunden ein Chaos aus Schüssen und Schreien, aus allen nur vorstellbaren Geräuschen, aus Befehlen und Angstschreien, aus den röhrenden Rufen der pseudourwelt-lichen Giganten. Aber wir schienen uns ausgezeichnet zu halten.

Ich feuerte, als sei ich auf einem riesigen Schießstand.

Noch rund neunzig Angreifer. Ich versuchte, mitzudenken.

Einmal schoß ich auf den Helm und hatte keinen Erfolg. Dann wieder traf ich die Spitze eines Tierhorns, und der Reiter löste sich auf. Dann wieder hörte ich die dumpfen Schläge, mit denen zwei Reiter versuchten, eine Tür im unteren Geschoß aufzubrechen. Ich feuerte weiter und versuchte auch noch Icho Tolot zu entlasten. Durchschnittlich gab ich auf jeden der Reiter drei Schüsse ab.

Einen schoß ich in den Rücken, und er verschwand.

Der andere war nur zu "beseitigen", als ich eine bestimmte Stelle der Rüstung traf; hier war es ein gepanzertes Schultergelenk.

Dann, als noch etwa sechzig Reiter übrig waren und ihre Angriffe verdoppelten, hörte ich auf der Rampe, die nach unten führte, rasend schnelle Hufschläge.

"Atlan!" schrie ich und traf einen

Reiter am Schildrand. Er verschwand. "Ja?"

"Sie sind eingedrungen! In Ihrem Rücken!"

Ich verließ das Zimmer und lief einige Meter in den breiten Korridor hinein. Zwei Reiter kamen die Treppe hinauf und sprengten mit eingelegter Lanze auf mich zu. Zwei mächtige Flammenspuren hüllten mich ein. Ich fühlte die Hitze und ließ mich fallen. Der erste Reiter setzte mit seinem Tier über mich hinweg, riß dann sein Pferd am Ende des Korridors herum und galoppierte wieder auf mich zu. Der zweite hielt an, senkte die Lanze, und ich schoß auf das Horn des Tieres.

Ich sah mein Ende vor Augen, als die Feuerlanze herumschwenkte und die zischende und fauchende Flamme, leicht gekurvt, auf mich zu deuten begann.

Dann verschwand der Reiter, und ich rollte quer über den Boden bis zur Wand. Von dort aus zielte ich, feuerte zweimal, und als ich den Mittelpunkt des Schildes traf, war die Gefahr verschwunden.

Aber ich hatte meinen Platz am Fenster verlassen.

Dort drangen eben dicht nacheinander zwei Reiter ein. Zwei weitere galoppierten die Schräge im Innern des Hauses hinauf. Ich war von beiden Seiten in die Zange genommen. Ich schoß wie wild um mich, und nur der Umstand, daß sich die Reiter in dem kleinen Raum gegenseitig behinderten, rettete mich.

Mit einem Schuß traf ich das Gesicht des Purpurnen. Er verschwand.

Der andere sprang los, der Schädel des Tieres drückte mich gegen die Wand, und das Horn steckte dicht neben meinem Hals in der Wand. Ich hob mühsam die Waffe, schloß die Augen und drückte ab.

Ich weiß nicht, welche Stelle ich getroffen hatte - aber der Reiter verschwand.

Dann preschten drei Reiter an der Zimmertür vorbei, die zerbeult und geschwärzt halb offenstand. Ich feuerte auf einen der undeutlichen Schatten und registrierte das Glück des Zufalls. Ein Purpurner, der durch das Fenster sprang, wurde am Handschutz der Lanze getroffen und löste sich auf.

Ich atmete keuchend.

Ich hatte die Übersicht verloren. Das dröhrende, heiße Inferno hüllte mich ein, als ich mich erschöpft gegen die Wand lehnte. Nicht aufgeben! hämmerten meine Gedanken. Ich schaute auf die Uhr an meinem linken Handgelenk; die digitalen Ziffern verschwammen vor meinen Augen.

Wieder sprang ein Reiter mich an.

Ich reagierte automatisch. In meinen Ohren dröhnte noch der Widerhall des Schusses, als das Feuer aus der Waffe den Brustpanzer des Fremden traf, dort ein verschlungenes, rätselhaftes Emblem traf und den Reiter verschwinden ließ. Ich wirbelte herum, schob meinen Kopf hinaus aus dem Zimmer und erblickte im Korridor drei Reiter, die ihre Lanzen in meine Richtung senkten und losritten.

Ich erwischte den einen mit dem ersten Schuß. Er traf das heruntergelassene Visier des Helmes und zerschmolz den Werkstoff - und den Reiter.

Der zweite bohrte seine Lanze durch das Metall der Tür. Ich sprang zur Seite und feuerte abermals. Ich traf das Horn des Tieres. Nichts. Den Ansatz des Hornes. Der Reiter zerrte an seiner Waffe. Dann fühlte ich Gefahr in meinem Rücken, warf mich

zu Boden, und ein Reiter kollidierte mit dem anderen. Beide lösten sich auf.

Ich schoß auf den dritten.

Ich traf nacheinander alle die Punkte, die bisher gewirkt hatten. Nichts. Ich wurde verzweifelt und nervöser. Das Medikament in meinem Kreislauf verwandelte mich in ein Bündel zitternder Energie. Diese Energie drängte einem Ausbruch zu. Schließlich, als ich aufgeben wollte und mit der linken Hand die feurige Lanze nur noch aus reiner Lebenserhaltung abwehrte, traf ich den Gürtel des Reiters.

Ich hatte Erfolg und wieder für einige Sekunden Luft. Ringsherum schwoll das Dröhnen der Hochenergiewaffen noch einmal an. Dann, ohne daß ich es deutlich merkte, ließ das Geräusch nach. Ein Reiter, der vor dem Fenster erschien, löste sich auf.

“Ist es möglich ...?” fragte ich, erschöpft flüsternd. In meiner Kehle brannte etwas. “Haben die Götzen aufgehört...?”

Langsam ging ich zum Fenster und richtete meine geröteten, tränenden Augen nach unten. Nur Icho Tolot und Paladin standen dort. Ich zwinkerte und sah auf die Uhr. Die Zeit war um.

Ich wankte zurück.

Eine Reaktion ergriff von mir Besitz. Ich sicherte die halb leergeschossene Waffe, schob sie in die Hülle und kippte das Lager einmal halb um. Schutt fiel herab und rieselte auf den Boden. Ich warf mich auf das Lager und schlief erschöpft, aber mit zitternden Gliedern ein. Als ich viel später aufwachte, erfuhr ich, daß wir keinen einzigen Mann verloren hatten, und daß sich der Götze wohlgefällig geäußert habe.

Ich fühlte mich zerschlagen und so, als habe sich jeder nerv in flüssiges Feuer verwandelt. Zwei Tage lang hatten wir Ruhe.

“Sie sehen aus wie wir alle!” sagte Atlan und legte mir die Hand auf die Schulter.

“Ich fühle mich nicht anders”, sagte ich leise. “Diese wahnsinnigen Verbrecher.”

Atlan meinte:

"Sie geben uns Zeit zur Erholung. Das ist ein zweiter durchaus menschlicher Zug - leider ein negativer Zug. Ich nehme an, daß noch ein Tag vergehen wird, ehe die letzte Stufe des Tests eingeleitet wird."

In diesen zwei Tagen hatten wir die Verwüstungen in unseren Quartieren notdürftig beseitigt. Wir schwammen, aßen, schliefen und sonnten uns in den Strahlen der Sonne Kontakt-Eins.

Die Versorgung durch die Roboter ließ nichts zu wünschen übrig. Langsam vergaßen wir diesen Druck, dem wir ausgesetzt waren - aber wir vergaßen keine Sekunde lang, wem wir unsere Erschöpfung zu verdanken hatten.

Creyc Y'Creycymon.

Der Götze schien äußersten Wert darauf zu legen, daß die einundsechzig Mitglieder seiner Gladiatorengruppe mit allen Gefahren fertig werden konnten, mit denen man sie konfrontierte. Wir unterhielten uns natürlich darüber und kamen zu überraschenden Ergebnissen. Wir waren nicht die ersten, die einer solchen Tortur unterworfen wurden. Dafür sprach die Anlage dieses Testplaneten. Auch andere Völker beziehungswise ausgesuchte Gruppen aus deren Bevölkerung wurden hier getestet - oder waren hier getestet worden; dies war der richtige Planet dazu.

Das bedeutete:

Wenn der Schwarm einen Planeten in sich aufnahm, wurden die Planetarier diesen oder ähnlichen Tests unterworfen. Je nachdem, wie gut oder wie schlecht sie diese Prüfungen bestanden, wurde ihnen eine bestimmte Rolle zugewiesen. Es gab Sklaven für vielerlei Zwecke. Und wir Menschen sollten ebenfalls ein Sklavenvolk für einen bestimmten Zweck werden. Vielleicht die Kämpfer oder die Pionierkommandos dieses gigantischen kosmischen Schlauches aus Sonnen und Planeten, Morden und Asteroiden.

Creyc Y'Creycymon wollte offensichtlich keinerlei Risiken eingehen. Sein Ziel war, in einer großangelegten Prüfung allen anderen Götzen zu zeigen, wie gut wir waren. Bis jetzt hatte er uns einen kleinen Vorgeschmack der Gefahren gegeben. Die nächsthöhere Stufe würde sein, daß wir innerhalb dieses Tales einen noch härteren Test bestehen mußten, wobei wir anwenden konnten, was wir bisher gelernt hatten. Ras Tschubai drückte unsere Ahnungen aus, als er sagte:

"Freunde! Freut euch der letzten schönen Stunden. Wir werden ganz unvermittelt aus unserer Ruhe gerissen werden."

Icho Tolot grollte:

"Ich sehe schon, ich komme voll auf meine Kosten. Es ist immer erlebnisreich, mit den Terranern zu fliegen!"

Irmina schüttelte den Kopf und erklärte:

"Ich schätze diese Art der Prüfungen nicht. Viel lieber würde ich an einem Wettstricken teilnehmen."

"Typisch Frau!" sagte ich und versuchte ein Lächeln. Die verbrannten Stellen meines Gesichts schmerzten trotz Spezialsalben und der kleinen Biomolplastverbände.

Atlan lächelte und sagte leise zu mir:

"Übrigens möchte ich mich noch in aller Form bedanken, Lhote!"

Ich hob meine Brauen und erkundigte mich:

"Wofür, Sir?"

Atlans Gesicht verlor seine Verbindlichkeit. Er wirkte etwas düster, als er erklärte:

"Dafür, daß Sie mehrmals eingegriffen haben, daß mich diese Bestien nicht im letzten Moment umgebracht haben."

Ich sagte kühl:

"Erstens sind Sie mein Kamerad in diesem Kampf gewesen; ich hätte es bei jedem anderen auch getan. Zweitens würde ich, wenn ich nicht versucht hätte, Sie zu retten, meine eigene Position entscheidend geschwächt haben."

Atlan rückte ein Stück von mir weg, betrachtete mich ruhig und fragte noch leiser:

"Sie mögen mich nicht besonders, Lhote Bayaka?"

"Nein", sagte ich. Ich fühlte mich nicht besonders wohl dabei.

"Versuchen Sie wenigstens in der Zeit, in der wir zusammen kämpfen, Ihren Widerwillen zu unterdrücken, Bayaka!" sagte der Arkonide.

"Es ist kein Widerwille, Sir!" entgegnete ich.

"Sondern...?"

"Ich finde keinen rechten Kontakt zu Ihnen. Sie sind nicht menschlich, von meiner Warte aus gesehen. Menschen mit Fehlern, ja. Aber wenn jemand so fehlerlos ist wie Sie, stört es das Gleichgewicht anderer Menschen empfindlich. Das innere Gleichgewicht."

Atlan sah auf seine Uhr. Wir schrieben den neunten Dezember.

"Ich glaube, wir werden nicht mehr lange miteinander oder nebeneinander kämpfen, Bayaka", sagte er ernst. "Ich werde versuchen, keine Reibungspunkte mehr zu berühren. Wenn Sie dies auch tun, kommen wir bis zum Ende der Mission besser miteinander aus."

"Wie immer das Ende aussieht!" sagte ich.

"So ist es. Es kann sein, daß keiner von uns zurückkommt. Dann werden Probleme dieser Art ausgesprochen sinnlos."

Ich nickte ihm zu und sah in seine Augen. Sein Gesicht war angespannt; und plötzlich wirkte er nicht mehr wie ein Mann mit einem sagenhaften Alter und der dazugehörigen Erfahrung.

"Sie sprechen aus, was ich denke, Sir!" sagte ich.

Er stand auf und ging.

7.

Es war fast ein Zufall, daß wir alle am Morgen des zehnten Dezember ausgeschlafen und sogar ausgeruht waren. Wir fühlten uns wenigstens so. In der letzten Stunde der Nacht begriffen wir, daß der Test anbrach.

Es begann, ausgesprochen bildlich-akustisch gesprochen, mit einem Donnerschlag, der die Berge wanken ließ.

Ein schmetternder Blitz fuhr von einem Ende des Tals zum anderen.

Icho Tolots Stimme weckte uns vollends. Der Haluter schrie:

"Alarm! Entscheidende Dinge kündigen sich an! Seht zum Himmel!"

Wir zogen uns in rasender Eile an, rannten zu den Fenstern und blickten in die Richtung des Tales. Plötzlich schien zwischen den Bergen, mitten im Brennpunkt des Tales, eine Sonne zu explodieren. Das helle, trockene Knattern der Blitze, die sich kreuz und quer über das Tal spannten, wurde "untermaalt von den dunkleren, langgezogenen Schlägen des Donners.

"Da geht etwas vor ...", bemerkte ich aufgeregt.

Ich zog mich weniger schnell an und verwendete desto größere Sorgfalt auf meine Ausrüstung. Ich begann zu ahnen, daß diese Vorgänge die Einführung zum letzten Akt unseres persönlichen Dramas waren. Als ich angekleidet, mit den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen in den Taschen und dem Waffengurt mit den vollen Magazinen ans Fenster trat und durch den

zerbrochenen Rahmen nach draußen spähte, erkannte ich ein verblüffendes Ereignis.

Das Muster der Blitze verwob sich über den Bergen.

Die Blitze zuckten nicht einfach in geraden Linien hin und her, sondern sie wölbten sich über dem Tal nach oben. Auf diese Art und Weise erschien ein engmaschiges Gitter, das an die Oberfläche eines Schirmes erinnerte. Er wölbte sich zwischen der ovalen Linie der Berggipfel. Irrlichternde Helligkeit zuckte über den Himmel und spiegelte sich flackernd in dem blauen Nebel.

“Das scheint der Anfang zu sein!” sagte ich, trocknete mir Gesicht und Hände ab und ging hinaus.

Dort traf ich die Mehrzahl der fünfundzwanzig Männer meiner Gruppe. Wir begrüßten uns und beobachteten schweigend die Vorgänge über dem Tal.

Als unter Krachen und Donnern das Muster der Blitze vollkommen dicht war, verschwanden sie. In der darauffolgenden Stille sahen wir in der ersten fahlen Dämmerung ein durchsichtiges Gebilde entstehen.

“Ein Schutzschild. Auf alle Fälle ein Schirm aus Energie!” stellte Ras Tschubai fest.

“Sollen wir abgeschirmt werden?” fragte Lord Zwiebus unsicher.

In dem hochgewölbten Energieschirm spielte das Licht der aufgehenden Sonne, und auch das blaue Gas spiegelte sich.

Dann verschwand die Spiegelung. Der Schirm war der Form des Tales angepaßt und blieb jetzt stabil. Auch die Felder der Reflexionen zogen nicht mehr darüber hinweg, da sich die Energieschichten nicht mehr bewegten.

“Eine neue Teufelei, ganz ohne Zweifel!” versicherte der Arkonide. Er stand weit weg von mir und der Gruppe, der ich angehörte.

“Er verändert sich abermals.”

Ich hatte dies ausgerufen. Wieder arbeitete es in diesem zwanzig Kilometer langen Schirm. Er wurde zunächst kristallklar; man konnte hindurchsehen und die Farbenspiele des Sonnenaufgangs erkennen. Dann wurde er zusehends stumpf und stumpfer, und als abermals einige Minuten vergangen waren, blieb ein mehrere Kilometer breiter Rand durchsichtig. Das Zentrum des Schirmes hatte sich in eine konkav gewölbte

Spiegelfläche verwandelt.

"Seltsam ... ", flüsterte ich verwundert.

Ich konnte mir dies alles nicht zusammenreimen.

Der Spiegel war leer und rein wie ... Mir fiel kein passender Vergleich ein. Normalerweise hätte auch der Boden des Tales, wenn auch in Art eines Zerrbildes, dort spiegeln müssen. Nichts derartiges geschah. Die silberne Fläche des ovalen Spiegels, dessen einer Rand etwa zwei Kilometer von uns entfernt in rund sechs Kilometer Höhe begann, war leer. Nur leichte Schleier zogen darüber hinweg, wie jene winzigen Wellen auf einer stillen Wasserfläche, wenn der Wind darüberfährt.

Atlan knurrte:

"Dieses spiegelartige Ding scheint dazu hergestellt zu sein, um andere Dinge oder Vorgänge wiederzugeben.

Die Grundfläche des Tales müßte sich eigentlich abzeichnen. Nein, alles andere. Ich bin gespannt, was sich der Götze noch alles einfallen lassen wird."

"Ich auch!" sagte Irmtraud.

Unsere Spezialisten erkannten bald an der Menge untrüglicher Kennzeichen, die nur den Eingeweihten zugänglich waren, daß es sich um einen riesigen Feld-Bildschirm handelte. Es war im Prinzip nichts anderes als ein Bildschirm eines Interkoms oder der Panoramagalerie eines Raumschiffes..

Das Sonnenlicht drang durch die Ränder hinein und beleuchtete allmählich das Tal. Die Gasschicht begann sich wieder dem Boden entgegenzusenken. Die Farbeindrücke des Bildschirms änderten sich abermals. "Sie bieten ihr gesamtes technisches Können auf!" sagte ich.

Atlan schien dies als persönliche Beleidigung aufzufassen und sagte grimmig, ohne mich anzusehen:

"Entsprechende technische Einrichtungen vorausgesetzt - das können wir auch."

Dann, als habe er Angst, zuviel zu verraten, schwieg er. Es war immerhin recht gut möglich, daß wir auch hier im Freien von allerlei technischen Geräten belauscht wurden.

"Schaut hin! Wieder verfärbt er sich!"

Der ovale Spiegel verlor von den Rändern her seinen silbernen Glanz. Lachsrote Schleier tasteten sich schlierenförmig, wie über die Oberfläche einer einfachen Seifenblase, über die Fläche. Sie trafen sich in der Mitte, flossen auseinander und durchdrangen

einander. In einiger Zeit färbte sich der ovale Schirm lachsrot, und schließlich blieb die Färbung konstant.

Durch ein Geräusch alarmiert, schaute ich rasch nach rechts. Dort schlossen sich gerade die Schleusen des Luftgleiters.

"Sir!" rief ich aufgeregt.

Atlan riß seinen Kopf herum und schaute mich an.

"Ja?"

Ich hob den Arm und deutete auf den Gleiter. Die Maschine hob sich langsam vom Boden ab und stieg ein paar Meter.

"Sie fliegen davon! Sie wollen uns alle Rückzugsmöglichkeiten nehmen!" rief der Arkonide. Hörte ich echte Verzweiflung in seiner Stimme?

Der Gleiter startete.

Er schwebte auf, wurde schneller und flog genau geradeaus.

Er überquerte die Grenze zwischen dem auslaufenden Berghang und dem weichen Boden des Dschungels. Als er diese fast unsichtbare Linie überflog, war er schon rund dreißig oder mehr Meter hoch. Mit beträchtlicher Geschwindigkeit überflog er die Gipfel der hochragenden weißen Felsen und der riesigen Urwaldbäume.

"Weg!" sagte einer aus unserer Gruppe im Tonfall tiefster Resignation.

Die nächste Überraschung ließ nicht lange auf sich warten.

Um genau zu sein, nur etwa eine halbe Minute. Sämtliche versteckten Lautsprecher innerhalb und außerhalb der Bauten schalteten sich ein. Die bereits bekannte Übersetzungsstimme des Götzen dieses Planeten drang in unsere Ohren.

Ich ahnte, daß jetzt meine Stunde kam.

Der Götze sagte:

"Der Test beginnt in wenigen Minuten, meine lieben Gäste!"

Er war nicht nur pervers, sondern er verhöhnte uns auch noch.

"Die Aufgabe der Gruppe aus einundsechzig Personen - und ich vermerke nicht ohne Befriedigung, daß es noch immer einundsechzig sind -ist folgende: Der Luftgleiter ist soeben gestartet. Er landet in kurzer Zeit am entgegengesetzten Punkt des Tales, also am Ende der Längsachse der elliptischen Grundform des Tales der blauen Nebel."

Er war nicht nur blutdürstig; außerdem schien der mechanische Übersetzer unsere Sprache nur schlecht verstehen zu können.

Die Übersetzung war recht hilfsbedürftig.

"Innerhalb dieses Tages soll diese Gruppe versuchen, das Tal zu durchqueren und den Gleiter zu erreichen.

Es werden sich zahlreiche Hindernisse der Gruppe entgegenstellen. Diese Hindernisse sind alle zu besiegen, zu überwinden. Nichts von dem, was ab jetzt passiert, ist schwieriger, als alle Teiltests, die bisher abgelaufen sind.

Wiederholung:

Das Ziel ist der Gleiter, der in dem Augenblick startet, da der letzte lebende Teilnehmer ihn erreicht hat. Sie alle haben Zeit bis zum Sonnenuntergang. Die Entfernung zwischen Ihrem jetzigen Standort und dem rettenden Gleiter beträgt nach Ihren verwendeten Längenmaßen neunzehn Kilometer.

Der Test ist beendet, wenn die Überlebenden den Gleiter erreichen.

Der Test wird aus einer schnell aufeinanderfolgenden Reihe von Abenteuern bestehen. Die Männer mit unseren Hochenergiewaffen sind die Schlüsselfiguren; nur sie können entscheidend eingreifen.

Die Belohnung erfolgt, sobald der Gleiter wieder neben Ihrem lächerlich unmodernen Raumschiff zu Boden geht."

Eine Pause entstand. Sie trieb unsere Nervosität auf einen besonders hohen Wert. Aber auch sie war präzise einkalkuliert worden von diesem Scheusal Y'Creycymon.

Dann sagte die Stimme des Götzen:

"Der Test beginnt... JETZT!"

Die Lautsprecher wurden ausgeschaltet. Wir sahen uns verblüfft an. Ich muß gestehen, daß mich die schnelle Reaktionszeit des Weißhaarigen erstaunte. Er hob den Arm und rief:

"Bitte, herhören! Hat jeder von uns alle seine Ausrüstungsgegenstände, ich betone: Alle wichtigen Ausrüstungsgegenstände bei sich?"

Sofort liefen einige Männer und, typisch, auch Irmina, zurück zu den Unterkünften. Atlan überwand sich und kam langsam auf mich zu.

"Ihre große Stunde beginnt, Lhote Bayaka!" sagte er. "Kann ich Sie bitten, die Spitze unseres Zuges zu übernehmen? Icho Tolot wird auf Ihren Fersen folgen."

Ich lächelte ihn offen und ohne versteckte Feindschaft an und erklärte:

"Eben hätte ich denselben Vorschlag gemacht. Es ist, glaube ich, das Beste. In dem Augenblick, da ich mich überfordert fühle, trete ich zurück."

Atlan sagte:

"Wir alle haben, fast immer, nur gegen wirkliche Gefahren gekämpft, nicht gegen Kombinationen aus Illusionen und Realität. Niemand ist Ihnen gram."

"Sir!" sagte ich. "Ich versuche mein Bestes." Ich nickte dem Mann mit Namen Tia Hon-Tse zu. Er winkte und grinste aufmunternd. Wir alle fühlten uns mittlerweile wie eine Gruppe Gladiatoren unter Caligula (wenn ich nicht irre, war auch der Arkonide in dieser Zeit unerkannt im klassischen Rom gewesen und hatte kulturelle Anstöße gegeben), die in die von Löwen, Tigern und ähnlichen Bestien bevölkerte Arena hineinschritten, in das Kolosseum, den Circus maximus.

"Verdammtd!" sagte ich laut und ging allein hinunter zum Rand des Dschungels. "Kein Mensch weiß, was das alles soll. Aber wir werden versuchen, alles mit Anstand und Würde hinter uns zu bringen."

Die Augen von vermutlich vierhundertunddreißig oder vierhundertzweiunddreißig Schwarm-Machthabern würden unsere Versuche verfolgen.

Der Tag begann über diesem abgelegenen Tal des Planeten Tester. Das Sonnenlicht, das zwischen der Spiegelfläche und der geschwungenen Kette der Berggipfel ins Tal hineindrang, tauchte das gesamte Gelände, mehr als zweihundert Quadratkilometer groß, in ein diffuses, unwirkliches Licht. Wir alle waren gespannt und unsicher; was würde uns erwarten? Konnte es noch schlimmer sein als der zwei Stunden dauernde Angriff der phantastischen Monstren? Bäume und Dschungelinseln tauchten aus dem Nebel der Nacht auf, Felsen und Sandflächen. Langsam und ohne daß jemand ein Kommando gab, gliederte sich der Trupp.

Wir bildeten eine lange Kette. Wie ein urweltliches Wesen donnerte Icho Tolot den Hang hinunter und kam an die Spitze, hinter mich.

"Nun, mein Kleines", dröhnte seine Stimme, "du hast doch nicht etwa Angst?"

Ich sah mich um, blickte sein furchtbares Gebiß an und seine leuchtenden Augen und dann die anderen Männer. Es sprach

für den persönlichen Mut des Arkoniden, daß er gleich hinter dem Haluter ging, die entsicherte Waffe in der Hand.

"Angst nicht", sagte ich, "aber eine gewisse Furcht, von unerwarteten Gefahren so überrascht zu werden, daß ich nicht richtig oder nicht rechtzeitig reagieren kann!"

Icho musterte den Geländeabschnitt, der vor uns lag, dann hob sich der rechte Handlungsaarm.

"Dort!" sagte der Haluter.

Ich folgte mit den Augen der Richtung, in die seine mächtigen Finger deuteten.

"Was ist - dort?" fragte ich mißtrauisch.

Wir gingen langsam weiter und hatten jetzt den Rand des Dschungels erreicht. Vor uns lag eine Fläche, etliche hundert Meter durchmessend. Sie bestand aus Sand, gemischt mit Kies. Überall wuchsen Grasbüschel und exotische Pflanzen mit langen, schlangenähnlichen Trieben.

"Dort ist unser Ziel!" sagte Icho Tolot.

Er zeigte auf einen erloschenen Vulkan. Die charakteristische Form dieses Schichtvulkans, wie ein abgeschnittener Spitzkegel, befand sich gegenüber den Gebäuden, am anderen Ende des Tales.

"Die Ideallinie deutet auf den namenlosen Vulkan. Das ist das Ziel. Wir werden unter Umständen andere Wege einschlagen müssen, aber direkt dort dürfte der Gleiter gelandet sein. Diesen Vulkan dürfen wir nicht aus den Augen lassen."

Atlan sagte:

"Weiter! Denkt daran, daß die Dunkelheit unser größter Gegner sein wird. Wir müssen diese etwa zwanzig Kilometer zurücklegen, solange Tageslicht herrscht."

"An mir soll es nicht liegen!" meinte ich.

Wir wurden scharf beobachtet, das war sicher. Aus diesem Grund konnten wir auch die Mutanten nicht offen einsetzen, um den Weg, und die lauernden Gefahren zu erkunden. Ich holte tief Atem und ging auf die Sandfläche hinaus.

Die anderen folgten mir.

Einige Minuten vergingen. Wir bewegten uns geradeaus, eine Linie aus einundsechzig Personen. Den Schluß bildete Paladin; Wir konnten also ziemlich sicher sein, daß wir von hinten nicht überfallen wurden. Sand und Kiesel knirschten unter unseren Sohlen. Die Kühle der Nacht verlor sich langsam; ebenso

langsam senkte sich der dünne, blaue Nebel wieder in das Tal. Aber von hier aus - wir steckten mitten in dem Dunst - sahen wir durch den Nebel den Berg, der das Ziel verkörperte.

Vorsicht, dachte ich. Es geht zu glatt, zu schnell!

Ich hob die Hand.

Wir befanden uns alle auf dieser etwas ovalen Fläche. Die Pflanzen schienen zu geheimnisvollem Leben zu erwachen. Ich konnte es nicht sehen, dafür waren die Bewegungen zu minimal. Aber die Gewächse schienen zu zittern wie im Fieber. Sie waren unruhig. Ich ging langsam weiter, entsicherte meine Waffe und schob meinen Fuß mit Absicht in die Nähe eines der peitschenähnlichen Pflanzenauswüchse.

Dann schrie ich:

“Vorsicht! Die Pflanzen greifen nach uns!”

Ganz plötzlich, von einer Sekunde zur anderen, bewegten sich die mindestens einhundert Pflanzen. Die Ranken peitschten wild durch die Luft und schlängelten sich über den Kies auf unsere Füße zu. Die Männer hinter mir behielten die Nerven und schossen gezielt. Die Feuerstrahlen trafen die Kerne der runden, halbkugeligen Pflanzen. Wir rannten langsam weiter, während hinter uns die mörderischen Pflanzen verschmorten und verbrannten.

“Schneller! Wir ersticken sonst!” rief der Arkonide hinter uns.

“Wir müssen genau sehen, wohin wir laufen!” rief ich zurück.

Icho Tolot bückte sich mit der Schnelligkeit eines Automaten.

Er griff furchtlos in die ringenden, sich schlängelnden Gewächse hinein und riß sie samt der langen Pfahlwurzeln aus. Er schleuderte sie mit spielernder Leichtigkeit nach allen Seiten.

“Wie sieht es aus, dort vorn?” heulte die mechanisch verstärkte Stimme von Harl Dephin über unsere Köpfe hinweg.

“Nicht schlecht!” röhrte der Haluter zurück.

Ich nahm meine schwere Hochenergiewaffe heraus, stellte den Strahl auf schärfste Bündelung ein und rief:

“Wir dringen in den Dschungel ein.”

Zwischen rauchenden und sterbenden Pflanzen bewegte sich die Kette aus einundzwanzig Gliedern vorwärts. Der Haluter stapfte hinter mir einher. Ich ging in die Knie und feuerte, nachdem ich sehr sorgfältig gezielt hatte. Vor mir erstreckte sich, als ich den Zeigefinger vom Auslöser genommen hatte, eine Gasse im Dschungel. Zwei oder drei Meter breit, etwa hundert

Meter tief. Die Pflanzen waren dicht über dem Erdboden abgeschnitten und legten sich um. Ich begann zu schwitzen, als wir hintereinander in die grüne, nur von vereinzelten flachen Sonnenstrahlen erhelle Dschungeldämmerung eindrangen. Die Unterhaltungen erstarben, nur der Geruch nach schmorenden Pflanzen folgte uns.

Vor uns, neben uns und über uns schrien unsichtbare Tiere.

Waren es Tiere?

Weiter ... weiter ...

Schweigend und schnell bahnten wir uns einen Weg durch die niedergesunkenen Pflanzen. Ich winkte nach hinten, und Icho Tolot überholte mich. Er setzte sich an die Spitze und trampelte für unsere Füße einen breiten Pfad. Ich ging unmittelbar hinter ihm und beobachtete die Pflanzen, versuchte, eine verräterische Bewegung zu erkennen. Der Schweiß lief in breiten Rinnalen von meiner Stirn und versickerte in den Brauen. Meine Nerven waren in einem bisher nie gekannten Aufruhr - es schien um unsere Existenz zu gehen.

Ich war Überlebensspezialist.

Ich war verantwortlich - und jeder Schritt, den wir weiter in Richtung unseres Ziels taten, konnte uns das Verderben bringen. Mit einem gewaltigen Aufwand an Technik - der Schirm über uns bewies diese Theorie - schien der Planet oder wenigstens gewisse Teile davon zu einem Prüfgelände ersten Ranges gemacht worden zu sein. Einen Teil der möglichen Effekte hatten wir bereits kennengelernt.

Im Laufe einer Stunde legten wir etwa dreitausend Meter zurück.

Unser Weg führte uns durch einen Dschungel, der ineinander verflochten war wie selten ein Wald, den ich früher auf anderen Welten kennengelernt hatte. Rings um uns gellten die Geräusche. Jeder Ton war furchtbarer und erschreckender als der vorhergehende. Unsere Nerven wurden strapaziert. Wenn sie im offenen Aufruhr waren, würde sich die Aktion eskalieren. Wir erreichten den Rand eines schwarzen, stinkenden Moores, aus dem kantige Felsen ragten, als die ersten direkten Sonnenstrahlen den Talboden trafen und den Nebel durchdrangen wie flammende Speere.

Ich hob die Hand und rief:

"Kurze Pause. Ich muß das Gelände prüfen!"

"Verstanden!" gab der Arkonide zurück.

Ich ging langsam auf den Rand des Sumpfes zu. Ekelerregende Sumpfgase schlügen mir entgegen. Gerade als ich mich niederkauerte und meinen Finger in die Brühe steckte, schrie Irmina weit hinter uns:

"Seht in die Luft - dort ist etwas! Die Götzen sind offensichtlich eingetroffen!"

Ich richtete mich langsam auf und sah dorthin, wohin Irmina deutete. Ich erhielt den Schock meines Lebens.

Direkt über der Sandfläche, die wir verlassen hatten, schwebte eine Burg.

8.

Ich zwinkerte und schaute direkt in die Sonne. Das heißt: Die Sonne befand sich direkt hinter jenem fliegenden Objekt, das in unserem Rücken aufgetaucht war. Eine unglaublich schlanke, faszinierend aussehende Konstruktion schwebte dort auf einem so gut wie nicht sichtbaren Tragekraftfeld. Der "Boden" dieser Burg war glatt abgeschnitten und schien aus einem glasartigen Material zu bestehen.

War auch jene Burg eine der vielen Projektionen dieses Tales? Wir wußten es nicht. Die ganze Kolonne stand da und betrachtete diesen schwebenden Körper.

Atlan sagte laut:

"Eine deutliche Ähnlichkeit mit einer Burg des terranischen Mittelalters ist nicht zu leugnen. Aber natürlich ist diese Burg hier viel exotischer, viel mehr verfremdet - wenn wir diesen anthropozentrischen Gesichtspunkt einführen dürfen."

Wir standen am Rand des Morastes.

Die Burg schwebte etwa dreihundert Meter über uns und hob sich scharf gegen das Licht ab. Sie bestand aus einer Anzahl schlanker und einigen wenigen dicken röhrenförmigen Elementen, die mit geschwungenen Mauern oder Platten miteinander verbunden waren. Statt spitzer Aufsätze trugen die stabförmigen Teile glänzende Kugeln mit vielen, schießschartenähnlichen Unterbrechungen an ihren oberen Enden.

"Was hat das schon wieder zu bedeuten?" erkundigte sich Icho Tolot.

Einige farbenprächtige Vögel flatterten von den nackten Felsen auf und flogen flügelschlagend nach Norden, dem anderen Teil des Tales zu.

“Das ist zweifellos die Beobachtungsstation des Götzen Crey Crey cymon!” sagte Atlan düster. “Er will den Leidensweg seiner Opfer ganz genau beobachten.”

Diese Burg war von derselben Farbe wie der Sand, über dem sie schwebte. Die Vorsprünge und Kanzeln sahen aus wie die Tönung des Grases, das zwischen dem Sand und dem Kies wuchs. Alles wirkte leblos und kalt. Die glänzenden Flächen irgendwelcher Fenster oder Bildschirme waren lichtundurchlässig und spiegelten ihrerseits den Spiegel über dem Tal und das Licht, das seitlich davon eindrang.

Icho Tolot schloß nach einigen Sekunden:

“Diese Burg scheint einen besonderen Bezug zu haben zu der Landschaft, über der sie schwebt. Oder zu dem Teil dieser Landschaft. Vermutlich werden noch andere Burgen dieser Art auftauchen.”

Ich hatte inzwischen erkannt, daß dieses Moor nicht zu durchwaten war. Ich wandte mich nach Osten und folgte einem schmalen, nur hin und wieder ausgetretenen Tierpfad, der anscheinend um den Tümpel und die Felsen herumführte. Vor uns erscholl ein Geschrei, dessen Natur ich nicht erkannte. Ich ging weiter, den Finger am Abzug der Hochenergiewaffe. Ich musterte ununterbrochen die Umgebung, sah aber nichts Verräterisches.

Der Haluter folgte mir.

Nach einigen Minuten - wir bewegten uns schnell und vorsichtig in Zwei-Meter-Abständen auf dem Pfad und drangen in das dunkle Unterholz ein - entdeckte ich die Felsenbrücke. Sie begann direkt hier auf dem Pfad und führte auf den ersten Felsen im Moor zu. Es war eine Art Kamm, verwittert und bröckelig, an einigen Stellen von Schlingpflanzen überwuchert, an anderen zusammengebrochen. Als ich mich mit einem gewaltigen Satz auf den Felsen hinaufschwang, sah ich einige Abdrücke von riesigen Tierpranken - sie führten nach Norden.

“Und keine einzige führt zurück. Also ist dieser Weg gangbar!” sagte ich und rief Icho zu:

“Kommen Sie! Hier kommen wir schneller durch das Moor!”

Die Hitze stieg. Milliarden kleiner Insekten stürzten sich in

dichten Schwarmen auf uns. Aus dem Morast drang, akustisch vermischt mit dem Platzen häßlicher Blasen, ein mörderischer Aasgeruch zu uns herauf. Unsere Karawane befand sich vollzählig auf dem Felsrücken, als ein Spezialist von hinten rief:

“Das ist nicht die einzige Burg! Dort über dem Vulkan, dort drüben, über dem Moor - sie sind überall!”

Atlan stellte fest:

“Vierhunderteinunddreißig Burgen! Für jeden Götzen eine Burg!”

Wieder blieben wir stehen.

Plötzlich tauchten sie überall auf. Sie schienen über sämtlichen Teilen des Tales zu schweben. Burgen von verschiedenen leuchtenden Farben, verschiedener Größe und abwechslungsreichen Formen. Sie waren da, und ihre Insassen, unsichtbar, aber zweifelsohne vorhanden, beobachteten uns.

“Verdammmt!” sagte ich. “Eine Konferenz der Götzen!”

Wir versuchten, die schwebenden Burgen soweit wie möglich zu vergessen, aber schon in den nächsten Minuten brach das Unheil über uns herein.

Die Felsen fingen an zu schwanken.

“Festhalten!” schrie ich. “Und schnell hinüber!”

Die schmale Felsenbrücke erzitterte unter Stößen, die unterirdisch zu sein schienen. Der feste Boden verwandelte sich in eine Fläche, die sich nach allen Seiten bewegte. Wir warfen uns vorwärts, hielten uns an den Schlingpflanzen fest, klammerten uns aneinander. Ich strauchelte, als ich nach vorn rannte, dem großen, rettenden Felsen entgegen.

“Halt!”

Des Haluters Arm holte aus, seine Finger hakten sich in meinen Gürtel, und er hob mich in die Höhe. Hinter uns taumelten und rannten die übrigen Terraner über den schmalen Grat. Atlan glitt aus, fing sich wieder und wurde von Tolotos in den sicheren Schutz des großen Felsens gerissen. Rings um uns platzten Blasen.

Es wurden immer mehr, die mit dumpfen, häßlichen Geräuschen platzten und das Gas freiwerden ließen. Es stank erbärmlich.

Die Gase, die von uns eingeatmet wurden, betäubten uns. Endlich, unter dem pausenlosen Zittern und Beben der Felsenbrücke, erreichten wir den festen Stein.

"Hierher!"

Icho Tolot rannte auf einem schmalen Felsenband halb um die spitzkegeligen Felsen herum und blieb ruckartig stehen.

"Die Saurier!" schrie er dröhrend. "Sie greifen an! Wehrt euch!"

Ich prallte gegen ihn, als ich meine Waffe hochriß und mich nach rechts wandte. Dort, in weniger als hundert Metern Entfernung, war ein riesiger Saurier erschienen. Er stand bis zur gepanzerten Brust im Sumpf; die Bestie war nicht herangerannt, sondern genau dort entstanden. Wieder eine dieser tödlichen Projektionen.

Einundsechzig Personen klammerten sich rings um den Felsen fest und richteten ihre Waffen auf mehr als zwei Dutzend Saurier in allen Größen und allen Farben, die wie ein Ring, der sich immer enger schloß, aus dem Sumpf auf uns zustapften.

"Feuer!"

Drei schwebende Burgen beobachteten den Kampf, der jetzt anfing. Eine schwarze Burg mit dicken, wulstigen Türmen schwebte über dem Sumpf. Sie besaß dieselbe Farbe wie der Untergrund. Eine zweite, schlank und zierlich und mit einer aufgerauhten Fläche, die wie bearbeiteter Felsen aussah, schwebte langsam von Norden heran. Da ein jeder Götze des Schwarmes über eine besondere parapsychische oder paraphysikalische Gabe verfügt - das hatten unsere Wissenschaftler vermutet -, schienen auch die Burgen speziell auf die Erfordernisse des jeweiligen Götzen abgestimmt zu sein.

Das Gefecht zwischen uns und den Sauriern war in vollem Gang.

Die Giganten wateten durch den Sumpf und kamen immer näher. Ihre langen Schwänze peitschten den Morast und überschütteten uns mit einem Regen übelriechender Brühe, mit losgerissenen Pflanzen und mit schwarzem Schlick.

Die Feuerstrahlen und die Entladungen unserer Waffen verwandelten breite Zonen des Sumpfes in dampfende und explodierende Flächen. Die Saurier verendeten oder verschwanden einfach, nachdem die schweren Entladungen der Hochenergiewaffen aufbrüllten. Wir hingen an den Felsen, kralten uns in Gesteinsspalten und feuerten gezielt.

Minutenlang war nichts anderes zu hören als unsere Schreie, die Schüsse, die Detonationen und die Schreie der sterbenden und angreifenden Vorzeitbestien. Ein Teil von ihnen, besonders

die fliegenden Pteranoda, schienen lebende Wesen des Planeten zu sein; der Rest war sicher Projektion. Ich rutschte Stück um Stück weiter, bis ich die andere Landbrücke erkennen konnte.

Als Icho Tolot einmal kurz herschaute, winkte ich ihm, gleichzeitig traf ich einen riesenhaften Dinosaurier ins Auge.

Er verschwand.

Icho Tolot brüllte:

“Wir haben gleich gesiegt! Es treten keine neuen Tiere auf.”

Die letzten Erschütterungen des Untergrundes erreichten den massiven Felsen und ließen ihn wanken. Ich rettete mich mit einem beachtlichen Schwung auf das tieferliegende Felsenband und warf mich mitten in brennende und beißende Pflanzen, als ein lederhäutiges Pteranodon auf mich herunterstieß, den langen scharfen Schnabel wie einen Speer nach vorn gereckt. Ich fühlte den Sturmwind der flatternden Schwingen, warf mich auf den Rücken und feuerte zweimal.

Der Saurier schrie krächzend auf, flatterte im Todeskampf und stürzte in den Morast. Als ich mich wieder aufrichtete, versank er langsam.

“Weiter!” schrie ich. “Wir müssen an das andere Ende des Tales kommen!”

Wir waren zwar in einigermaßen guter körperlicher Verfassung, aber wir hatten erst einen kleinen Teil des Weges zurückgelegt. Wir hasteten weiter.

Während die letzten von uns die restlichen Saurier erlegten, rannten die ersten hinter Tolot und mir auf dem Felsband weiter. Jede Sekunde erwarteten wir eine neue Erschütterung des Bodens. Aber Minuten vergingen, in denen wir liefen und hasteten - der Boden blieb stabil.

So bewegten wir uns etwa dreißig Minuten lang, zwei Kilometer etwa, auf dem Felsen. Wir durchquerten den Morast. Und immer wieder erfolgten Angriffe von irgendwelchen urgeschichtlichen Wesen.

Zuerst drangen Schwärme riesiger Hornissen auf uns ein; die Tiere waren nicht kleiner als eine Faust und ungeheuer wendig. Einige kamen so nahe an uns heran, daß wir die kleinen Gifttröpfchen an den Stacheln sehen konnten. Das wütende Brummen verfolgte uns wohl einen Kilometer weit.

Dann verließen wir den Sumpf und drangen abermals in den

Dschungel ein. Als wir gerade eine Zone niedrigen Wuchses durchliefen, tauchte über uns abermals eine der vierhunderteinunddreißig Burgen auf.

“Schneeweiß!” sagte ich.

Das konnte nur eines bedeuten. Schnee oder Schneestürme oder etwas in dieser Richtung, was der Planet für uns bereithielt. Irgendwo liefen jetzt gigantische Maschinen an und erzeugten neue, tödliche Illusionen. Ich merkte es, als ich weiterlief und den Boden auf verborgene Fallen untersuchte. Ein heftiger Schlag traf schmerzend meine rechte Schulter.

Ich drehte mich um; ein zweiter Schlag traf direkt meine Gürtelschnalle. Etwas Rundes, Weißes sprang vom Gürtel weg, löste sich in einige Splitter auf und fiel in die Pflanzen. Zugleich kam eine Welle eiskalter Luft über den Boden gekrochen.

“Hagelschlag!” kreischte Irmina.

Wir rannten weiter, durch einen Hagel runder Eisstückchen, auf eine Reihe von dichten grünen Riesenbäumen zu. Die Abstände zwischen den Bäumen waren voller Büsche und Sträucher. Über uns schwebte die weiße Burg.

Während ich rannte und schützend die Arme über den Kopf hielt, dachte ich, als ich ab und zu die verblüffende Konstruktion betrachtete:

Eine Burg, die dem Sumpf entspricht.

Eine andere, die den Sand charakterisieren soll.

Und eine dritte, die aussah, als bestünde sie aus Eis.

Diese Burgen schienen die Voraussetzung zu sein, daß die vielen Götzen eine Art Konferenz abhalten konnten. Wie waren jene Lebewesen beschaffen, daß sie eine solche makabre Technik brauchten? Warum dies alles? Und warum diese verschiedenen Projektionen, den Spiegel und die Burgen?

Hagelkörner prasselten auf uns herab und zerfetzten Zweige und Blätter. Die Geschosse trafen uns mit unerhörter Wucht. Unsere Köpfe, die Arme und die Schultern würden in einigen Stunden übersät sein von blauen und blutunterlaufenen Stellen.

Einige von uns retteten sich unter die Zweige oder Äste von Bäumen.

Dort war die Wucht des Aufpralls gemildert, wenn auch nicht ganz aufgehoben.

Andere schützten sich, indem sie sich in den Windschatten von Icho Tolot oder Paladin flüchteten.

Wir hasteten weiter.

Über uns schwebte die Burg.

Sie war schneeweiss. Ihre Flanken glühten unter dem Licht der roten Sonne leicht rötlich, mit einem leichten Schimmer übergossen. Die gläserne Fläche, die die Unterseite der Burg abschloß, glich ineinanderverhakten Eiskristallen. Auch die "Mauern" der vielen kantigen Türme, Erker und Vorsprünge sahen aus, als habe man sie aus Eis geformt.

Die Wachttürme liefen aus in feine, glitzernde Eisnadeln.

Und selbst die Fenster und Öffnungen, vielkantig und unregelmäßig, sahen wie dünne Eiskrusten aus. Auch diese Burg schien ganz gezielt auf die Fähigkeit ihres Beherrschers abgestimmt zu sein. Er war angekommen und gelandet, hatte sich in diese Burg begeben und sah nun zu, wie wir uns in einem Irrgarten zurechtfanden, dessen Fallen Y'Crey-cymon errichtet hatte.

War es wirklich eine Konferenz?

Ich erreichte atemlos und mit schmerzendem Oberkörper den Schutz der Bäume. Atlan keuchte, wischte sich das Wasser aus dem langen Haar und erkundigte sich:

"Verdamm! Warum ist es hier so kalt?"

Ich deutete mit dem Daumen über die Schulter und wies auf die weiße Mauer, die sich hinter dem Sichtschutz der Bäume auftürmte. Sie war nicht niedriger als zwanzig Meter. Ich sagte leise:

"Eine neue Schikane dieser Verbrecher! Zuerst mußten wir schwitzen, dann wurden wir vom Hagel halb erschlagen, und jetzt kommt der Marsch über das Eis."

Ohne daß jemand etwas sagte, waren wir überzeugt davon, daß sich das Eis genau vor unserem Weg erstreckte.

Wenn wir es zu umgehen versuchten, würde es sich nach allen Seiten ausbreiten und uns letzten Endes doch zwingen, die Eisscholle zu betreten.

Stellten wir uns mutig auch diesem Hindernis, war ein relativ schnelles Ende abzusehen. Wir beruhigten langsam unsere Nerven, tranken etwas aus unseren Feldflaschen und aßen einige Konzentratwürfel, während der Hagelschauer rings um uns die Pflanzen zerschmetterte. Auch die Kugeln aus gefrorenem Wasser dürften eine Illusion sein - aber sie war, falls man unter ihr litt, durchaus wirklich. Ich fühlte, wie unter der

Kleidung meine Haut brannte und sich rötete.

Atlan fragte:

"Wieviel Kilometer haben wir wohl zurückgelegt?"

Wir alle fühlten uns, als hätten wir einen Hundert-Kilometer-Marsch hinter uns. Und das Ende war noch nicht abzusehen.

Der Hagel hörte auf.

Über uns leuchtete der ovale Schirm nach wie vor lachsrot auf. Überall im Tal verteilt schwebten die mehr als vierhundert Burgen der Schwarmbeherrschers. Zunächst hatten wir alle angenommen, der Schwarm und seine Insassen folgten einem Trieb, einem tierischen Instinkt, wie die Wanderameisen, die Lemminge oder die Wanderheuschrecken, aber jetzt wußten wir, daß planvolle Intelligenz, jene der vielen Götzen, die kosmische Karawane in eine exakt vorbestimmte

Richtung zwang. Und die Erde? Das Solsystem? Was geschah dort?

Ich sagte:

"Ich glaube, wir sollten die Eisfläche erklettern und zusehen, daß wir dieses Hindernis schnell hinter uns bringen."

Paladin meldete sich. Harl Dephin oder einer aus dem Thunderbolt-Team hatte die Entfernung exakt nachgemessen. Die Antwort lautete:

"Wir haben insgesamt sieben Komma fünf Kilometer zurückgelegt. Knapp zwölf Kilometer entfernt wartet der Gleiter auf uns."

Wir waren alle überrascht - wir dachten nicht, daß wir so schnell gerannt wären. Ich bahnte mir einen Weg durch die triefenden, halbzerfetzten Zweige, trat pausenlos auf einen dicken Teppich von Hagelkörnern und stand plötzlich vor der schrägen Wand aus Eis.

Hinter mir sammelten sich die anderen Terraner und betrachteten das neue Hindernis.

Atlan sagte:

"Wir schießen Stufen in das Eis und klettern hinauf. Und dann in schnellstem Tempo über die Eisplatte. Vermutlich werden wir dort auch wieder von allerlei Projektionen angegriffen!"

Bisher hatten wir, abgesehen von Prellungen, Abschürfungen und Brandwunden, keinen ernsthaften Verletzten und erst recht keinen Toten zu beklagen. Der Götze würde seine helle Freude an seinen neuen Gladiatoren haben.

"Einverstanden!" sagte ich und feuerte.

Ich schoß aus zehn Schritten Abstand eine breite Stufe ins Eis. Abermals zielte ich sorgfältig und schoß erneut. Eine gewaltige Dampfwolke stob nach allen Richtungen auseinander.

Keines dieser insektenhaften Wesen, der eigentlichen Herrscher des Schwärms, schien daran zu denken, sich in konventioneller Weise innerhalb eines einzigen Raumes zu treffen. Sie befanden sich mit einiger Sicherheit in diesen vielen Burgen und konferierten miteinander - auf welche Weise dies geschah, sollten wir in Kürze erfahren.

Die dritte Stufe entstand.

Die Dampfwolke löste sich auf oder schlug sich zum Teil nieder. Hinter uns - mir, Atlan und dem Haluter - drängten sich die anderen Teilnehmer der Expedition. Niemand sprach, als Atlan und ich abwechselnd feuerten, um eine Treppe in das Eis zu schmelzen. Langsam wuchsen die beiden Seitenarme der Eisplatte weiter und schlössen uns ein.

"Wie ich es gesagt habe!" sagte Atlan und legte den Kopf in den Nacken.

Dann deutete er schweigend nach oben.

Der Schirm hatte sich verdunkelt. Er zeigte nicht mehr jenes lachsrote Glühen, sondern einen schwarzen Weltraum voller Sterne. Langsam erkletterten wir, einer nach dem anderen, rutschend und fluchend, die Eisplatte. Endlich standen wir oben, und hier bot sich ein wesentlich besserer Ausblick als von dort unten.

Wir sahen den schwarzen, ovalen Schirm mit den unzähligen funkelnenden Sternen. Es schien wiederum eine Projektion zu sein, denn bei halber Lichtgeschwindigkeit würden normale Linsen nicht dieses Bild mit starren Lichtpunkten zeigen können.

Icho Tolot deutete wieder auf den stumpfen Vulkankegel.

"Das ist die Richtung!" sagte er laut. Seine Stimme verlor sich in der Weite der Eisfläche. Sie erstreckte sich völlig flach nach allen Seiten und schloß mit dem Horizont ab. Eine optische Täuschung, denn die Fläche konnte sicherlich nicht größer als zwanzig zu fünfzehn Kilometer sein.

"Ich weiß!" sagte Atlan. "Los! Bringen wir auch diese Barriere hinter uns!"

Wir gingen los. Überzeugt, daß jede Sekunde eine neue Teufelei des Götzen über uns hereinbrechen konnte, sahen wir

uns um. Aber wir erkannten nichts anderes als den schwarzen Schatten des Schirmes auf dem Eis und die leuchtenden Ränder echten Sonnenlichtes. Ich sah auf der Uhr, daß wir noch zehn Stunden bis zum Einbruch der Dunkelheit hatten.

Etwa neun Minuten später verdunkelte sich die Szene.

Ich erschrak nicht einmal mehr, als sich unweit von uns, vielleicht einhundert Meter, das Eis zu bewegen begann.

Eine Gestalt entstand langsam aus Eiskristallen.

Sie sah aus wie ein geflügelter Löwe aus einer alten Sage.

Ein Koloß wuchs aus der Eisfläche heraus und schlug langsam mit den kristallklaren, weißen Flügeln.

Aber - er flog nicht davon.

9.

Zugegeben, die Versuche einer Erklärung klangen merkwürdig konfus und sehr weit hergeholt. Aber diese Erklärung drängte sich uns auf, als wir die ersten Anzeichen eines rasenden Blizzards im Norden der Eisfläche erkannten.

Die Burgen schienen nur Behältnisse zu sein, von denen aus sich die Götzen hier versammelten. Einer wurde zu einem Flügellöwen, der andere zu einem Felsen, der dritte bemächtigte sich einer riesigen, blutgierigen Pflanze. Jedenfalls schien den Götzen die Fähigkeit innezuwohnen, ihre Burgen zu verlassen und Gestalten anzunehmen, die ihnen aus einem Grund, den wir nicht zu erkennen vermochten, besonders behagten.

Und aus dieser Position heraus verkehrten sie miteinander.

"Wir erkennen die akute Form nicht", so faßte der Haluter seine Gedanken zusammen, "aber wir können ziemlich sicher sein, daß sich die Fremden auch manifestiert in einer wie auch immer gearteten Gestalt, ihre Gedanken optisch auf dem Bildschirm dort oben zeigen."

Sein mächtiger Handlungsarm deutete wieder zum Himmel.

Wir blickten nach oben, solange wir noch Gelegenheit dazu hatten. Der Blizzard näherte sich von Norden mit beängstigender Geschwindigkeit. Hatten wir recht, wenn wir daran dachten, daß die Körper der Insektenwesen regungslos und erstarrt dort in den schwebenden Burgen lagen?

"Haltet euch an Paladin und den Haluter!" schrie Atlan.

Wir rannten, so schnell wir konnten, nach Norden. Wenn es so

war, wie wir dachten, dann befanden sich seit langer Zeit im blauen Nebel gewisse Katalysatoren, die nur darauf warteten, von dem Bewußtsein der Götzen betreten und belebt zu werden. Keuchend und hustend schlitterten wir über das Eis.

Der Haluter rief:

“Ich werde mich zu Boden werfen.

An mir können sich mindestens zehn Terraner festhalten. Sie werden sonst über das Eis geweht!”

“Habt ihr begriffen?” brüllte Atlan nach hinten.

“Ja!” kam die Antwort.

Wir rannten um unser Leben.

Aus dem sausenden Geräusch in der Luft wurde von Sekunde zu Sekunde mehr und mehr ein Dröhnen, ein Brausen.

Die gesamte nördliche Zone war angefüllt mit der Wolke des Blizzards. Sie sah aus wie eine gigantische Walze, die über den Dschungel heranrollte. Wir näherten uns dem Rand der Eisfläche. Niemand fragte, wieviel tausend Meter wir zurückgelegt hatten, nachdem wir die Eisplatte erklettert hatten.

Atlan rief:

“Noch wenige Sekunden! Dann gehen wir in Deckung! Schützt die Atemorgane!”

Ein Blizzard dauert erfahrungsgemäß nicht sehr lange. Außerdem konnten wir im Schutz der Milliarden Schneeflocken versuchen, mit Hilfe von Paladin zu überleben, ohne daß es die Götzen sahen.

Dann war es soweit.

Der Paladin und Icho Tolot warfen sich zu Boden. Ihre schweren Körper wurden von dem wütenden Anprall des Sturmes nicht bewegt. Wir klammerten uns, als der erste Sturmstoß über uns hinwegheulte, an die Arme und Beine dieser Giganten. Lord Zwiebus brüllte:

“Diese verdammten Götzen! Wenn ich einen erwische ...”

Der Rest seiner Worte wurde vom Kreischen und Heulen des Sturmes übertönt.

Ich hielt mich an einem der Gurte von Icho Tolot fest. Ich zitterte vor Kälte. Wir alle froren erbärmlich. Schnee erfüllte die Luft, drang schmerhaft in unsere Nasen und Mundhöhlen.

Der Sturm riß und zerrte an uns. Jemand schrie plötzlich: “Es geht vorbei!”

Ich konnte nicht erkennen, ob es Zwiebus, Paladin oder der

Haluter war; eine andere Stimme hätte man schwerlich hören können. Ich öffnete mühsam die schneeverkrusteten Augen. Die stechend kalte Atemluft drang durch den Ärmel, den ich vor die Nase gepreßt hielt. Langsam lichtete sich das Dunkel.

Wir schüttelten uns und hauchten die Finger an.

Langsam stand Icho Tolot auf und rief:

"Ist jemand weggetrieben worden? Zählt doch einmal durch!"

Wir standen auf, zählten durch, und inmitten des Haufens von Menschen, die umhersprangen und die Arme um sich schlugen, stellte sich innerhalb von zwei Minuten heraus, daß wir abermals niemanden verloren hatten. Unsere Wut auf die Götzen hatte einen Höhepunkt erreicht, der kaum mehr übertroffen werden konnte. Jemand hob seine Hochenergiewaffe und feuerte auf die Burg, die wie Eis aussah - nichts geschah. Auf dem schwarzen Schirm über uns zeichneten sich jetzt inmitten der Sterne drei wandernde Lichtpunkte ab.

Atlan deutete auf einen schmalen grünen Saum im Norden und sagte:

"Weiter. Dort ist Dschungel!"

Wir mußten uns bewegen, um erstens unsere Glieder aus dem Bereich der widergespiegelten Sonnenstrahlen zu bringen, zweitens deswegen, weil wir in der schmerzenden Helligkeit halb blind waren, drittens, weil wir unser Ziel erreichen mußten. Als wir langsam laufend den Rand des Eises erreichten, sahen wir, daß wir uns abermals geirrt hatten.

"Unglaublich! Ihnen fällt aber auch alles ein!" stellte Zwiebus trocken fest.

Er trat vom Rand des Eises zurück und deutete nach unten.

Vor der Kante des Eises befand sich ein breiter Wasserarm. Das Wasser schien ziemlich warm zu sein, denn es dampfte. Wir erkannten gerade noch das jenseitige Ufer - es war weniger als fünf Kilometer entfernt. Atlan überlegte:

"Schwimmen?"

Es war ausgeschlossen. Fünf Kilometer Schwimmen war unmöglich, und die Götzen würden diesen breiten Wasserstreifen, der aufgewühlt war und viele schaumgekrönte Wellen zeigte, mit einer reichhaltigen Auswahl von Meeresbestien ausgestattet haben.

"Auf keinen Fall!" sagte ich laut.

Icho Tolot wandte sich um, betrachtete die Burg, den

Spiegelschirm und unsere blaugefrorene Versammlung und sagte leise:

“Ich wüßte eine Möglichkeit. Aber sie ist etwas phantastisch!”

Ich hob den Arm und deutete auf die riesige Waffe des Haluters.

“Wir schneiden eine Scholle aus dem Eis. Es ist hier nicht besonders dick. Das wird zudem jenem Götzen gefallen!”

Atlan nickte, schätzte die Chancen ab und erwiederte:

“Wir könnten damit Glück haben. Versuchen wir es. Aber ein genügend großes Stück, so daß es uns nicht unter den Füßen davonschmilzt!”

Icho Tolot war bereits am Werk.

Ein paar Männer sprachen sich ab und koordinierten ihre Arbeit. Die Waffen traten in Tätigkeit. Wir sägten binnen zwanzig Minuten eine Eisplatte, von etwa dreißig Metern Kantenlänge aus dem massiven Block heraus. Das Eis selbst war etwas mehr als vier Meter dick, so daß die Arbeit ziemlich schnell vonstatten ging. Auf dem Schirm, auf dem sich wie auf einer schimmernden Wand irgendwelche Ereignisse abzeichneten, wurden aus den wandernden Lichtpunkten drei flache Diskusschiffe.

Lord Zwiebus rief:

“Schaut die Ereigniswand an! Dort tauchen drei Cyno-Schiffe auf.”

Während wir arbeiteten, während es langsam wärmer wurde, wurden die Schiffe deutlicher und größer. Sie durchbrachen den Schmiegenschirm des Schwarmes und stießen in das Innere der kosmischen Karawane vor. Nachdem das Feuerwerk der Sextagonium-Explosion aufgeleuchtet hatte, wurden die drei Schiffe von Einheiten des Schwarms in ein mörderisches Gefecht verwickelt. Ein erdähnlicher Planet zeichnete sich anschließend auf der Ereigniswand ab.

Toronar Kasom brüllte:

“Wir sind gleich fertig! Los, alle auf die Eisscholle!”

Noch war unklar, wie wir uns fortbewegen würden. Die gewaltige Menge Eis konnte schlecht in Bewegung gebracht werden. Icho Tolot erbot sich, die Scholle schwimmend abzuschieben, aber Atlan winkte ab, selbst die ungeheuren Kräfte des Haluters standen in keiner Relation zu der Massenträgheit dieser Eisscholle.

Ich kauerte mich nieder, zeichnete etwas in das Eis und grinste

dann.

"Vorsicht!"

Die letzten massiven Verbindungen des "Festlandeises" zu unserer

Scholle wurden durchgeschnitten. Wir alle befanden uns auf dem schaukelnden, unsicheren Boot aus gefrorenem Wasser. Wir brannten Löcher ins Eis und klammerten uns, so gut es ging, darin fest. Ich stellte mich dort auf, wo sich die Scholle vom festen Eis getrennt hatte und stellte meine Waffe auf einen feinen Strahl ein. Dann schätzte ich den Winkel bis zur Wasseroberfläche ab und brannte einen langen, schmalen Kanal ins Eis. Er mündete dicht oberhalb der dampfenden Wasserfläche. Langsam trieb die Scholle in nördlicher Richtung vom Eis weg. Wir sahen gerade noch die ersten Dschungelbäume des jenseitigen Ufers und eine Menge verschiedener Paraburgen der Götzen. Sie schwebten überall - selbst neben der Rauchwolke des tätigen Vulkans.

"Was tun Sie da, Bayaka?" fragte Atlan, der plötzlich neben mir stand.

"Ich konstruiere einen primitiven Rückstoßmotor!" sagte ich.

"Wie?"

Atlan blinzelte ungläubig. Ich brannte einen zweiten runden Kanal neben das Loch, steckte die Hand hinein und feuerte meine Waffe ab. Zwei gewaltige Dampfstrahlen brachen aus den beiden Öffnungen. Eine schoß uns in die Gesichter, die andere berührte das Wasser und bewegte langsam, fast unmerklich, das Eis.

"Ich brauche nur noch jemanden, der sich hier hinsetzt, mit seinem Arm den Schacht verschließt und ununterbrochen Dampf erzeugt."

Atlan verstand in Sekundenschnelle.

"Paladin!" schrie er.

Zwei Minuten später gab es vier Kanäle. Paladin, der Haluter und noch zwei von uns erzeugten mit ihren Waffen eine gewaltige Menge Dampf. Vier brodelnde, fauchende Dampfsäulen trieben die Scholle langsam, aber stetig dem jenseitigen Ufer entgegen.

Zwei gewaltige Seeschlangen tauchten auf und wurden nach einem schnellen Gefecht in die Flucht getrieben.

Das warme Wasser des künstlichen Meeresarmes nagte

ununterbrochen an den Kanten unserer Scholle.

Sie wurde dünner und kleiner, und erfahrene Mathematiker unter uns begannen auszurechnen, ob das Eis sich vor unserer "Landung" aufgelöst haben würde oder nicht.

Der erdähnliche Planet auf der Ereigniswand war näher und näher gekommen. Jetzt sahen wir eine Ausschnittvergrößerung. Die gesamte Szene machte den Eindruck, als sei sie aufgrund höchster, geistiger - oder seelischer - Not entstanden. Eine Anzahl der Götzen projizierte ihre Ängste auf den Schirm.

Atlan flüsterte neben mir:

"Das ist unglaublich! Das kann nicht sein! Dieses Schauspiel ist in erster Linie nicht für uns gedacht - das ist eine echte Zwangssituation!"

Auf diesem unglaublichen Planeten wimmelte es von Wesen, die so ähnlich aussahen wie die Götzen des Schwärms. Es waren mindestens Hunderttausende, und wenn man diesen Ausschnitt des Bildes nur als Teil des Ganzen betrachtete, waren es nicht weniger als einige Millionen. Wieder vergrößerte sich der Ausschnitt - ein Bild, das fast so groß wie das Tal war, zeigte bestürzende Einzelheiten. Millionen Götzen? Das war unmöglich!

Der Haluter stellte fest:

"Sie sehen aus wie Schwachsinnige!"

So schien es auch uns. Für Mitleid mit diesen hilflosen Wesen war in unseren Überlegungen nur wenig Platz; wir hatten durch die anderen Götzen zuviel erleben müssen. Dort zeigten sich total verwirrte, körperlich und geistig heruntergekommene Wesen.

Sie schienen mutiert zu sein und irrten auf dem Planeten umher wie blinde und hungernde Aussätzige. Roboter versorgten die bedauernswerten Geschöpfe. Von der Ereigniswand strahlte der Ausdruck panischer Angst auf uns alle herab - waren es die Bilder? Oder bemächtigte sich uns etwas wie eine Suggestion, eine geistige Beeinflussung? Die drei Cyno-Schiffe nahmen direkten Kurs auf den Planeten der Idioten.

"Die Cynos scheinen zu wissen, was auf diesem Idioten-Planeten gespielt wird!" sagte der Arkonide neben mir.

"Woher können sie das wissen?" fragte ich.

"Sicher stehen sie in einem Zusammenhang mit den Herrschern des Schwärms, den wir nicht kennen. Noch nicht!" sagte der Ertruser, der sich hatte ablösen lassen. Die Scholle

trieb unaufhaltsam ihrer Auflösung entgegen - aber auch dem anderen, sandigen Ufer. Wir sahen, wie die drei Cyno-Schiffe durch schwarze Walzenraumschiffe des Schwärms vernichtet wurden.

Dann wurde der Bildschirm dunkel.

Der Weltraum wurde abgelöst von den lachsfarbigen Schleieren. Die Mutanten standen da; jetzt konnten sie sich konzentrieren und versuchen, geistige Schwingungen festzustellen und zu lokalisieren. Schließlich sagte Baiton Wyt wie in Trance:

“Zweifellos befinden sich sämtliche Götzen in diesem Tal.”

“Ich verstehe!” sagte Atlan. “In den Burgen?”

Baiton Wyt beharrte: “Nein, nicht in den Burgen.”

Die Scholle wurde leichter und kleiner. Die ersten Wellen des warmen Pseudo-Ozeans schlügen über den Rand und schickten lange, zungenförmige Ausläufer über die glatte Fläche. Das Wasser wusch tiefe Rinnen ins Eis, ehe es wieder ablief. Aber auch der Sandstreifen näherte sich. Noch zweihundert, dreihundert Meter! Hinter uns zischte und brodelte der Dampf. Wir drängten uns auf dem südlichen Teil der Scholle zusammen, deren nördliches Ende dadurch aus dem Wasser gehoben wurde. Das beschleunigte die Geschwindigkeit, mit der wir uns dem rettenden Ufer näherten. Die Berghänge waren plötzlich zum Greifen nahe. Überall schwebten die Burgen - es waren unzweifelhaft über vierhundert.

“Wie?” fragte Atlan erstaunt.

Baiton und Lloyd erklärten abwechselnd:

“In diesen Projektionen befinden sich die Götzen selbst. Einer der leibhaften Götzen befand sich zum Beispiel in dem geflügelten Eislöwen. Diese Fremden sind überall. Vielleicht waren sie auch in den Felsen, die unter uns zu schwanken begannen.”

Atlan biß sich auf die Unterlippe. “Wir sind gleich am Ufer!” rief Irmtraut. Atlan sagte leise:

“Ras! Nehmen Sie unauffällig eine große Menge der siganesischen Bomben. Ich weiß zwar, daß sie fünfdimensionale Energien entfachen - deswegen wollten wir sie nur in der letzten Konsequenz anwenden, weil sie uns verraten. Ich muß nachdenken, was wir tun können. Das ist eine große Chance!”

“Sofort!” sagte Ras und ging davon, die wenigen Meter, die uns noch blieben. Mit einem letzten gewaltigen Aufzischen des

Dampfes schob sich die Scholle auf den Strand, schlug hart auf und stand still. Wir sprangen herunter auf den nassen, dampfenden Sand, und in der entstehenden Verwirrung nutzte Ras die wenigen Sekunden aus.

Die Götzen befanden sich also wirklich in Pflanzen, in Eiskristallen, in Felsen oder anderen Dingen. Das alles schien ungeheuer wichtig zu sein.

Atlan fragte mit einer Stimme, deren Ruhe beängstigend war:

“Wie weit noch, Paladin?”

“Dreitausend Meter. Vermutlich das schwierigste Gelände!” sagte der Roboter.

Atlan wandte sich flüsternd an uns und sagte:

“Wir gehen so schnell wie möglich auf den Gleiter zu. Kurz bevor wir ihn erreichen, wird Ras Tschubai seine Bomben verteilen. In dem ausbrechenden Chaos greifen wir die vier Purpurnen an, starten sofort und durchstoßen das Feld über dem Tal.”

“Zurück in das Raumschiff?”

“Da unser Verrat dann auffliegt”, sagte Atlan, “bleibt uns keine andere Wahl. Andererseits haben wir die Chance, alle oder jedenfalls sehr viele Götzen auszuschalten.”

“Verstanden!”

Weitere Waffen wechselten den Besitzer. Die Geheimwaffen, winzig klein und von unvorstellbarer Vernichtungskraft, glitten in die Taschen des Teleporters. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit, als wir unter einem gewaltigen Baum von hundert oder mehr kleinen Schlangen angegriffen wurden, verschwand Ras.

Mit einer großen Menge von Bomben.

“Schneller!”

Wir stürmten weiter. Es war früher Nachmittag. Wieder rannten wir, mit mir an der Spitze, durch heißen, feuchten Dschungel. Unsere Körper, dem schnellen Wechsel zwischen Kälte und Hitze ausgesetzt, rebellierten. Aber die Berghänge kamen näher. Wir verließen den Dschungel und betraten eine Wüstenfläche, deren hohe Dünen aus glühendheißen Sand uns den Ausblick auf den Gleiter versperrten.

Eine Stunde verging.

Jeder Meter war von Gefahren gespickt. Wir gerieten in Treibsand, wir wurden von kleinen und großen “Wüstentieren”

angegriffen. Wir kämpften und krochen die Dünen hinauf, wir rutschten auf den anderen Seiten wieder hinunter. Manche überschlügen sich und kamen wieder hoch, die Zähne voller Sand, spuckend und fluchend. Und schließlich lief die letzte Düne in eine flache Sandschicht aus, an deren Ende der Gleiter stand.

Wir alle wußten, was zu geschehen hatte.

Wir rannten mit freudigen Gesichtern, die Waffen über den Köpfen schwenkend, auf den Gleiter zu. Eine gewaltige Plastik aus Sandstein, die wir passierten, wurde von uns mit zwei geschärften Bomben belegt - sie würden detonieren, wenn Atlan auf ein Gerät drückte. Dann erreichten wir den Gleiter, enterten die offenen Schleusen und überwältigten die vier Purpurnen.

Sie wehrten sich heftig, und wir mußten sie töten.

Bereits als wir einstiegen, startete Atlan den Gleitermotor. Plötzlich erschien Ras Tschubai in der Kabine und sagte:

"Ich habe keine einzige Bombe mehr. Ich gehe in die AYCROM und bereite alles vor. Sie können auslösen, Sir!"

Atlan löste die Bomben aus, und der Gleiter schoß mit einem gewaltigen Satz nach vorn.

In derselben Sekunde schien sich das Tal aufzulösen.

An mindestens einhundertzwanzig Stellen detonierten die siganesischen Mikrobomben. Ras hatte genügend Zeit gehabt, sie überall dort zu deponieren, wo es ihm richtig erschienen war. Als sich die Feuersäulen, die schwarzen Explosionswolken und die kleinen Vulkane ausbreiteten, durchstieß der Gleiter den dünnen Rand rings um die Ereigniswand und ging mit höchster Geschwindigkeit auf den ermittelten Kurs.

Die Ereignisse begannen sich zu überstürzen.

10.

Diejenigen Formen, darin sich die Götzen befunden hatten, gingen in Flammen und Rauch auf. Daß etwas nicht stimmte, daß wir uns alle verrechnet hatten, merkten wir erst, als Baiton Wyt mit schreckensbleichem Gesicht sagte:

"Sir!"

Atlan, der den Gleiter dicht über Baumgipfel und Flußläufe dahin-jagte, wandte den Kopf.

"Ja?"

"Die Götzen sind nicht tot. Die Götzen befinden sich inzwischen wieder in den Burgen, das wird Fellmer bestätigen können."

Lloyd nickte nur.

Uns dämmerte, welchem verhängnisvollen Irrtum wir aufgesessen waren. In diesen Projektionen waren nur die Bewußtseinsinhalte vorhanden gewesen, nicht die Wesen selbst. Im Augenblick der Gefahr waren die Bewußtseinsinhalte wieder in die wie tot daliegenden Körper in den Burgen zurückgekehrt. Wir hatten keinen einzigen der Götzen ausschalten können. Aber die Flut fünfdimensionalen Energien, die sich in dem kleinsten Talkessel austobte, Vulkane erneut ausbrechen ließ und die Maschinen des Testgeländes ruinierte, hatte uns verraten.

"Nicht nur uns", meinte Atlan düster, "sondern darüber hinaus auch die Erde und die Planeten. Hoffentlich haben wir wenigstens in den nächsten Minuten etwas Glück!"

Die Götzen saßen in der absoluten Sicherheit ihrer Burgen.

Ras Tschubai sprengte die Verkleidungen der Klimaanlagen in unserem Raumschiff ab und schaltete den Transmitter ein.

Das Schiff war abgeschlossen und energetisch versiegelt - kein Hindernis indes für einen Teleporter. Immer mehr näherten wir uns mit Höchstgeschwindigkeit dem Raumhafengelände. Die Verwirrung war sicher riesengroß, aber wir würden in ihrem Schutz nicht mehr lange operieren können. Glücklicherweise war der Transmitter genau auf ein Ziel ausgerichtet - auf den Großtransmitter in den Hallen von Imperium-Alpha auf Terra.

"Wir haben den Götzen verraten, daß die Erde eine Fünf-D-Macht ist!" sagte Atlan verzweifelt.

Ich wußte, daß nicht nur er diesem Irrtum unterlegen war, aber irgendwie freute es mich, daß er einen Fehler machen konnte.

Er wirkte direkt menschlich und sehr verletzt, sehr verunsichert.

Ras Tschubai kam wieder in unsere Kabine und rief:

"Die ersten von uns können flüchten! Ich kann zwei Männer mitnehmen. Los!"

"Einverstanden! Und sofort in den Transmitter. Jemand, der die Raketen des Schiffes abfeuern kann, soll die Schaltungen durchführen!" rief Atlan.

Drei Personen verschwanden.

Die Burgen schwebten aus dem Bereich des gewaltigen planetaren Feuers hervor. Immer wieder erschien Ras Tschubai und nahm die Männer mit sich. Schließlich "rettete" er auch

Paladin und den Haluter, die schwersten unserer Gruppe.

Ich sagte:

“Unser Transmitter ist nur für drei Personen gleichzeitig zu benutzen. Wir haben keine zu große Energie übrig.”

Atlan nickte. Sein Gesicht sah zerfallen vor Sorge aus.

“Ich befürchte, Paladin und Icho könnten einen Transmitterunfall erleiden. Sie sind höllisch schwer, aber ihr Gewicht bewegt sich noch unterhalb der Toleranzgrenze!”

Ich suchte mit den Augen Alaska Saedelaere, der mich unbeteiligt ansah.

“Einhundertdrei Lichtjahre!” hörte ich Atlan flüstern.

Und jeweils immer nur drei Menschen gleichzeitig!

Anders konnten wir den Transmitter nicht einsetzen. Ras Tschubai arbeitete mit bewunderungswürdiger Energie. Er sprang pausenlos zwischen dem Innenraum der AYCROM und der Kabine des Gleiters hin und her und transportierte einen nach dem anderen ab. Die Atomkraftwerke des Schiffes, sagte er, arbeiteten mit voller Belastung, und die Wachen würden spätestens jetzt mißtrauisch werden ...

Weg.

Mit ihm verschwanden abermals zwei Menschen. Schließlich, als bereits der Turm des Raumhafens auftauchte und sich ein Strom von schwebenden Burgen hoch über uns ergoß, waren nur noch Atlan und ich übrig.

Atlan meinte halblaut:

“Wir scheinen es fast geschafft zu haben, Lhote!”

“Fast, Sir!” sagte ich kurz. “Vermutlich wird unser Schiff jetzt gerade beschossen.”

Gleichzeitig spürten wir einen Luftzug. Ras stand neben uns.

“Hier!” sagte er und legte seine letzten Bomben, nachdem er sie geschärft hatte, auf den Sitz. “Für das klassische Feuerwerk.”

Er faßte nach uns.

Als wir ohne zeitlichen Unterschied in der vertrauten Umgebung des Schiffes waren, standen wir direkt vor dem Transmitter. Nur noch drei oder vier Menschen waren an Bord. Jemand feuerte nacheinander die Kammern der langsamen, aber mit schweren Kampfköpfen versehenen Raketen des Schiffes ab. Hin und wieder erschütterten Einschläge das Schiff selbst.

Atlan drückte seinen Zünder, und der Gleiter detonierte, wo

immer er sich gerade befand. Dann erhielt ich einen Stoß, taumelte durch den Transmitter und befand mich plötzlich mitten unter meinen aufgeregten Kameraden tief unter der Erdoberfläche.

"Willkommen, Gladiator!" begrüßte mich jemand.

"Ras und Atlan sind noch drin!" sagte ich aufgeregt und deutete auf die Transmittersäulen.

Atlan würde jetzt die Vernichtungsautomatik der AYCROM einschalten.

Eine Viertelstunde später kamen die letzten aus dem Transmitter heraus. Man sah ihnen an, daß sie einer Hölle entronnen waren. Fast gleichzeitig mit Atlan, der als letzter das gefährdete Schiff auf dem Planeten Tester verlassen hatte, traf der alarmierte Großadministrator ein.

Atlan und Rhodan standen einander gegenüber. Ich gönnte Atlan die bevorstehende Blamage. Jeder Verlust an persönlichem Prestige würde ihn annehmbarer und netter machen. Ich mochte ihn noch immer nicht, obwohl ich wußte, wie verdammt gut er wirklich war. Ich hatte es schließlich wochenlang erleben können.

"Was habt ihr erreicht?" fragte Rhodan nach einer herzlichen, aber sehr kurzen Begrüßung. Atlan erwiderte halblaut:

"Die AYCROM dürfte gerade jetzt detoniert sein. Die Energie reicht aus, sie zu einer kleinen Sonne werden zu lassen.

Große Teile der Oberfläche von Tester sind zweifellos nachhaltig geschädigt worden. Das Tal der blauen Nebel dürfte restlos ruiniert worden sein. Unersetzbare Anlagen der Schwarmgötzen sind vernichtet."

Er machte eine kleine Pause und fuhr dann fort:

"Und wir haben den Götzen verraten, daß Terra und die Planeten über Fünf-D-Kräfte verfügen."

Rhodan wußte natürlich, was dies bedeutete.

Bis jetzt würde der Götze Corkt Y'Xamterre wissen, daß der Krieg auf der Erde nichts anderes als ein Schauspiel gewesen war, das dazu hatte dienen sollen, ihn, den Götzen, zu belügen. Perry Rhodan hatte dem Schwarm und dessen Herrschern grundfalsche Daten vorgeheuchelt -das würde binnen kürzester Zeit einen Gegenangriff von selten der Götzen herausfordern. Zu unser aller Erstaunen sagte der Großadministrator jedoch nur:

"Ich bin froh, daß ihr alle zurück seid. Früher oder später hätten

die Götzen doch entdeckt, über welche Möglichkeiten wir in Wirklichkeit verfügen.

Übrigens ... ich erwarte natürlich in kurzer Zeit eine Gegenaktion des Schwärms."

Atlan nickte.

"Was mich zu einer neuen Frage bringt."

"Ja?" meinte Rhodan.

"Ist der systemüberspannte Paratronschutzschirm schon einsatzbereit?"

"Nein. Der Schirm ist noch nicht einsatzklar. Millionen von Wissenschaftlern, Technikern und Hilfskräften arbeiten ununterbrochen in Schichten daran, Kraftwerke und Projektoren zu reparieren oder neu zu justieren."

"Verdammtd! Das wird knapp!" sagte Atlan.

Er verbarg seine tiefe Sorge über das weitere Schicksal der Erde mit einigen dünnen Worten. In vierzehn Tagen würde der Planet Weihnachten feiern. Dieses Jahr drohte es ein trauriges Fest zu werden, und wenn wir nicht viel Glück hatten, konnten wir das Fest in der Sklaverei des Schwärms feiern.

Feiern?

Zum Feiern war dann nicht der mindeste Grund. Wir verabschiedeten uns voneinander, zerstreuten uns und versuchten, in den nächsten Stunden Schlaf und Ruhe, medizinische Betreuung und ein gutes Essen zu finden.

Die Gladiatoren von Terra hatten den Einsatz überlebt.

Die Götzen waren nach wie vor ungeschlagen.

ENDE

Es ist passiert: Lordadmiral Atlan und seine Spezialisten haben sich verraten. Auf dem Testplaneten beginnen sie einen folgenschweren Fehler, indem sie voreilig handeln.

Jetzt sind die Herrscher des Schwärms wieder am Zug.

Sie schicken eine Strafexpedition ins Solsystem und arbeiten direkt gegen die Menschheit.

KIDNAPPER IM WELTRAUM